Nr. 9 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 11. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 6 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

6 Prozent Lohnabbau im Ruhrrevier

Der Essener Schiedsspruch – Ablehnung durch beide Parteien – Erklärungsfrist bis Montag

wtb. Essen, 10. Jan. **Der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau wurde um 13.45 Uhr von dem Schlichter und den beiden Unparteiischen einstimmig gefällt. Er besagt:**

1. **Der Vertrag vom 4. 9. 1930 wird vom 1. 1. 1931 ab wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß sich sämtliche Löhne um 6 Prozent ermäßigen.**
2. **Die zum 15. 1. 1931 zum Zwecke der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen.**
3. **Dieser Vertrag läuft bis zum 30. 6. 1931 und gilt mit und läuft bei sechswöchiger Kündigungsfrist je ½ Jahr länger.**

Die Erklärungsfrist läuft am Montag vormittag um 9 Uhr ab. Die Nachverhandlungen sind auf Montag nachmittag um 5 Uhr im Reichsarbeitsministerium festgesetzt.

Die Arbeitgeber haben sofort erklärt, den Schiedsspruch nicht annehmen zu können. Die Arbeitnehmer werden morgen zu dem Spruch Stellung nehmen.

Es kann jetzt schon mit Sicherheit gesagt werden, daß auch die Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks den heute gefällten Schiedsspruch ablehnen werden, und zwar aus folgenden Gründen: 1. wegen der Rückwirkung des Schiedsspruches ab 1. Januar 1931, 2. wegen der Höhe des Lohnabbaues und 3. wegen der Schwierigkeiten der Abzüge, da die Akkord- und Gedingeverträge für den ganzen Monat Januar bereits abgeschlossen sind. Die entscheidenden Sitzungen, die über die endgültige Ablehnung des Schiedsspruchs beschließen werden, finden, wie bereits gemeldet, morgen statt.

Von Gewerkschaftsseite wird über die heutige Verhandlung noch mitgeteilt, daß außer den Unterhändlern der einzelnen Verbände auch die Führer Husemann und Imbusch an den Beratungen teilnahmen. Das Angebot der Arbeitnehmer, einem Lohnabbau von 4,3 Prozent zuzustimmen, wurde in der heutigen Verhandlung zurückgezogen, da nach einer neuen Berechnung die Lage des Ruhrbergbaus nach Auffassung der Gewerkschaften nicht so schlecht sei, wie sie von den Zechenbesitzern hingestellt werde. Die Arbeitgeber beharrten dagegen auf ihrem bekannten Standpunkt einer achtprozentigen Lohnsenkung, die dringend erforderlich sei.

Der Spion von Neuhöfen

12 Jahre Zuchthaus beantragt.

wtb. Leipzig, 10. Jan. In dem Spionageprozeß gegen den polnischen Grenzwachtkommissar Adam Biedrzynski aus Czersk im Weichselkorridor beantragte der Reichsanwalt für die Spionagetätigkeit des Angeklagten 7 Jahre Zuchthaus, für die Schießerei in Neuhöfen 5 Jahre Zuchthaus, für das Paßvergehen 6 Wochen Gefängnis und für den verbotenen Waffenbesitz 1½ Jahre Gefängnis, aus denen eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus gebildet werden soll. Sieben Monate Untersuchungshaft sollen dem Angeklagten in Anrechnung gebracht werden. Die Ueberzeugungstäterschaft wurde dem Angeklagten nicht zugebilligt.

Zur Begründung wurde nur kurz ausgeführt, er habe die am meisten gefährdete Ostprovinz aufs schwerste bedroht, aus Ehrgeiz gehandelt und dazu noch noch den Tod eines Kollegen verschuldet. Das Strafmaß müsse daher besonders schwer ausfallen.

Zwangsvorführung von Goebbels

cnb. Berlin, 10. Jan. (Eig. Meldg.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels war, wie erinnerlich, in den letzten Monaten wiederholt auf Grund seiner Immunität zu den gegen ihn schwebenden Beleidigungsprozessen nicht erschienen. Nunmehr hat die 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts III als Beschwerdeinstanz beschlossen, daß Dr. Goebbels in einem Verfahren, in dem der Kriminalkommissar Busdorf als Nebenkläger auftritt, zu dem neuen Termin **ohne Rücksicht auf seine Abgeordneteneigenschaft vorzuführen** ist, weil es sich um ein altes Verfahren handelt.

Beisetzung des Staatssekretärs z. D. Kempkes

wtb. Berlin, 10. Jan. Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs z. D. Kempkes fand heute nachmittag auf dem Parkfriedhof Lichterfelde-Süd statt. Reichsminister Dr. Curtius nahm an der Trauerfeier teil. Staatssekretär Dr. Pünder war in Vertretung des Reichskanzlers und für die Reichskanzlei mit einigen leitenden Beamten erschienen, an ihrer Spitze Ministerialdirektor v. Hagenow. Weiter sah man den Ehrenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, den Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion der D. V. P., Abg. Stendel, zahlreiche Mitglieder des Parteivorstandes und der Fraktion der D. V. P., auch viele frühere Mitglieder der volksparteilichen Fraktionen, an ihrer Spitze Exz. Dr. Becker.

Nach der Trauerrede des Pfarrers Messow ergriff der Parteivorsitzende Dingeldey das Wort, um die Arbeit und das Wirken des Verstorbenen für das Vaterland und die Partei zu würdigen. Für die Parteibeamten der D. V. P. sprach der Generalsekretär der Partei, Trucsaeß. Unter dem Geleit der Chargierten der Korps Suevia-Freiburg und Hasso-Nassovia-Marburg wurde der Sarg zur Gruft geleitet.

170 Bahnarbeiter verschüttet

wtb. New York, 10. Jan. **Auf der Station Huigra im Staate Ecuador wurden durch einen Erdrutsch 170 Streckenarbeiter, die die durch einen früheren Bergrutsch verschüttete Strecke freilegten, verschüttet. Der erste Bergsturz war gestern abend um 10 Uhr erfolgt, und die Hilfsmannschaften waren sofort zur Freilegung der Bahngeleise entsandt worden. Wegen schwerer Regenfälle konnte die Freilegung der Strecke jedoch erst bei Morgengrauen beginnen. Als die Mannschaften gegen 5 Uhr morgens emsig arbeiten, begannen vom Bergabhang Geröll und Erdmassen herabzurollen. Wenige Minuten später erfolgte plötzlich der große Bergsturz, der die 170 Arbeiter verschüttete, ehe an Rettung zu denken war.**

Zaleski über Polens Außenpolitik

Stimmungsmache für die Ratstagung – Polens Antwort auf die deutsche Note

wtb. Warschau, 10. Jan. Im Auswärtigen Ausschuß des polnischen Sejms hielt heute Außenminister Zaleski eine Rede über die polnische auswärtige Politik, in der er sich vornehmlich mit den Fragen der Abrüstung und der deutsch-polnischen Beziehungen auseinandersetzte.

Minister Zaleski ging von dem Gedanken aus, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise in den internationalen Beziehungen einen gewissen Unruhezustand geschaffen habe, der sich in gefahrvollen Bestrebungen, äußere Erscheinungen rein wirtschaftlicher Art durch politische Veränderungen heilen zu wollen, auswirke. Er habe dem Sejm 14 Handelsabmachungen mit auswärtigen Staaten zur Zustimmung übersandt. **Die polnische Regierung habe beschlossen, den deutsch-polnischen Handelsvertrag dem Sejm zur Ratifizierung vorzulegen.** Man erhoffe hierdurch, eine Normalisierung und Erleichterung des Warenaustausches mit dem westlichen Nachbarlande herbeizuführen.

Polen habe den französischen Schritt zur Herbeiführung einer Verständigung der europäischen **Staaten begrüßt. Die Regierung sei der Auffassung,** daß die Hauptaufgabe dieses Planes die **Verstärkung der Sicherheit** sein müsse (!). Trotz des Kelloggpaktes und des Vertrages zur Finanzhilfe überfallener Staaten genüge die Sicherheit noch keineswegs, um eine wesentliche Veränderung des Rüstungszustandes zu ermöglichen. Die Welt sei heute Zeuge eines in letzter Zeit stärker wachsenden aggressiven Nationalismus der Völker. **Polen werde alle weitgehenden Abrüstungsvorschläge ablehnen müssen, die geeignet seien, seine nationale Sicherheit zu schwächen. Die Abrüstung bleibe von der Sicherheit abhängig.** Eine Weiterbildung der vorbereitenden Kommission zu einem Ausschuß für Sicherheitsfragen wäre der gemäße Ausdruck für diese Grundsätze. Der Entwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission, der im vergangenen Monat ausgearbeitet wurde, bilde für die zukünftige Konferenz die geeigneten Grundlagen. Der Minister betonte, daß der Plan in keiner Weise die militärischen Bestimmungen der Friedensverträge ändere. **In Uebereinstimmung mit seinen internationalen Verpflichtungen in der Minderheitenfrage wünsche Polen den internationalen Minderheiten seines Landes volle Bewegungsfreiheit auf nationalem, religiösem und kulturellem Gebiet zu sichern (!!).**

Mit Entschiedenheit, so fuhr der Minister fort, wird es sich allen Versuchen widersetzen, diese Frage für Nebenziele und staatsfeindliche Bestrebungen mißbrauchen zu lassen, auch angesichts des jüngsten Auftretens unseres westlichen Nachbarn auf diesem Gebiet, das nach Form und Mitteln eine Verschiebung dieses Problems von dem rein sachlichen Gebiet auf das Feld der allgemeinen Politik zu bezwecken scheint. Ich zweifle daran, ob eine solche Haltung den Interessen der Minderheiten und ihrem guten Verhältnis zu dem polnischen Volke dienen wird.

Peinlich berührt werden müsse das polnische Volk durch dieses wiederholte Auftreten jenseits der Grenze, das sich gegen alles richtet, was polnisch ist. Es bezwecke, das Ansehen des Landes in der Welt zu mindern, und was noch schlimmer sei: Es ziele sogar gegen die Unantastbarkeit des Staates. Geduld und Kaltblütigkeit habe Polen oft bewiesen (!). Aber man dürfe nicht vergessen, daß, wenn man auf einer Seite hetze, es schwer sei, von der anderen Seite Liebe zu fordern. **Die polnische Stellung sei in der Note umrissen, die er im Namen der Regierung dem Sekretariat des Völkerbundes gesandt habe und wodurch sich dessen Mitglieder von dem tatsächlichen Stand der Dinge überzeugen können.** Aus dieser Antwort ergebe sich klar das aufrichtige Bestreben Polens zu loyaler Aufklärung der Lage und zur Beseitigung aller Reibungsflächen zwischen dem polnischen Volk und der Minderheit. Polen werde in seinen Bemühungen zur Erleichterung der Beziehungen mit seinem westlichen Nachbarn fortfahren. In diesem Sinne habe er dem Parlament auch den deutsch-polnischen Vertrag, der vor allem für die nationalen Minderheiten große Bedeutung besitze, zur Ratifizierung vorgelegt.

Protest gegen die Grenzüberfliegungen

wtb. Berlin, 10. Jan. (Eig. Meldg.) **Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist angewiesen worden, schärfsten Protest gegen die neuen Grenzverletzungen durch polnische Flieger einzulegen. Wie wir aus Regierungskreisen erfahren, ist beabsichtigt, nach Abschluß der Untersuchung weitere Schritte zu unternehmen. Die Ueberfliegung der deutschen Ostgrenze durch polnische Flieger muß um so mehr befremden und merkwürdig erscheinen, als an den Grenzen der übrigen Anliegerstaaten Deutschlands auch nicht im entferntesten ähnliche „Verfliegungen" vorgekommen sind.**

Protestnote des Deutschen Volksbundes an den Völkerbund.

wtb. Kattowitz, 10. Jan. Der Deutsche Volksbund in Kattowitz hat am 7. Januar an den Völkerbundsrat eine Eingabe wegen des zur Wahlzeit ausgeübten Terrors eingereicht.

Polnischer Widerlegungsversuch

wtb. Kattowitz, 10. Jan. Die polnische Presse meldet, daß der polnische Außenminister Zaleski an das Sekretariat des Völkerbundes in Genf eine Note gerichtet hat, die auf die deutschen Protestnoten eingeht und sie auf Grund eines umfangreichen Materials zu widerlegen sucht. Die polnische Note soll in den nächsten Tagen vom Sekretariat veröffentlicht werden.

Die Fahrt durch Oberschlesien

Vor dem Abschluß der Ostreise – Neue Zwischenfälle

Ankunft in Breslau – Schwere Ausschreitungen vor dem Rathaus

Der Sonderzug mit dem Reichskanzler und den Herren seiner Begleitung verließ gestern vormittag um 8 Uhr Ratibor zur Weiterfahrt nach Leobschütz. Im Sitzungssaal des Landratsamtes Leobschütz begrüßten die Landräte von Leobschütz und von Neustadt und der Bürgermeister von Neustadt den Reichskanzler. Nach eingehenden Darlegungen dieser Herren erwiderte der Reichskanzler mit kurzen Ausführungen, in denen er das lebhafteste Interesse der Reichsregierung an den geschilderten Notständen versicherte. Darauf trat der Reichskanzler die Weiterreise nach Neiße an, wo der Sonderzug gegen 10½ Uhr eintraf. Im Sitzungssaal des Landesfinanzamtes fand eine Besprechung mit Vertretern des Stadt- und Landkreises Neiße sowie des Landkreises Grottkau statt, an deren Schluß auch der Reichsminister Treviranus und nach ihm der Reichskanzler das Wort ergriffen. Die Besprechung fand ihr Ende durch ein Schlußwort des Oberpräsidenten Lukaschek, der zum Ausdruck brachte, daß die Provinz Oberschlesien geschlossen hinter der Reichsregierung stehe. Unmittelbar darauf erfolgte die Abfahrt nach Glatz, wo der Reichskanzler um 1½ Uhr mittags eintraf. Im Kreishaus wurde eine Besprechung über die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Grafschaft Glatz abgehalten.

Nach kurzer Mittagspause setzten die Herren ihre Reise nach Dittersbach-Waldenburg fort. An der Besprechung in Waldenburg nahmen auch die Vertreter von Neurode teil. Während der Rede des Reichskanzlers störte der kommunistische Reichstagsabgeordnete Becker durch Zwischenrufe. Er wurde zwangsweise abgeführt. Der Reichskanzler fuhr in seiner Rede fort und bemerkte, daß ihm auch ohne Zwischenrufe die Not der Arbeiter bekannt sei.

Um 18.22 Uhr trafen der Kanzler und die Herren seiner Begleitung fahrplanmäßig auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau ein, wo die Herren von dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten von Niederschlesien, die die Fahrt mitgemacht hatten, sowie vom Stadtkommandanten und andern Persönlichkeiten begrüßt wurden. Die Straßen, durch die der Kanzler mit seiner Begleitung zum Rathaus fuhr, waren von Menschenmassen dicht umsäumt. Von radikalen Elementen wurden wiederholt Schmähruse laut. Im Rathaus trugen der Oberbürgermeister Dr. Wagner, der Stadtverordnetenvorsteher Bandmann und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. Grund die gewaltige Notlage der schlesischen Hauptstadt vor. Der Reichskanzler betonte, daß eine große Metropole wie Breslau im deutschen Osten die sicherste und notwendigste Bastion sein müsse für unsere ganze nationale Zukunft, und versprach nachdrücklichst Abhilfe der Notlage Breslaus.

Vor dem Rathaus kam es kurz nach der Auffahrt des Kanzlers und seiner Begleitung zu schweren Ausschreitungen. Die Polizeibeamten, die zunächst am Ring eingesetzt waren, konnten die vordrängenden Massen nicht zurückhalten. Erst den inzwischen herangezogenen Verstärkungen gelang es, den Südteil des Ringes unmittelbar vor dem Rathaus zu räumen. An der Nord- und Ostseite dagegen wankten die Massen auch nicht, als die Beamten mit Gummiknüppeln vorgingen. Mehrfach wurde auf die Beamten eingeschlagen. Ein Beamter brach unter den Stockhieben eines Zivilisten zusammen und mußte fortgetragen wer-den. Aus der Menge heraus tönten immer wieder Rufe: „Wir haben Hunger, wir haben Hunger!" Auch wurde die Internationale gesungen.

Als sich der Reichskanzler nach der Besprechung im Rathaus zum Erzbischof begab, hatten sich auf den Zugangsstraßen zur Dominsel ebenfalls radikale Elemente eingefunden, die in Schmähruse ausbrachen. Auf der Dominsel selbst blieb es ruhig, da die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen hatte. Der Kanzler weilte etwa 20 Minuten beim Erzbischof und setzte dann wiederum durch stille Straßen die Fahrt zum Swoophotel fort, wo ein starkes Polizeiaufgebot Aufstellung genommen hatte. Trotzdem wurden auch hier vereinzelte Schmähruse laut.

Vor der Stillegung der Laura-Hütte

wtb. Königshütte, 10. Jan. Nach einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung" ist die Stillegung des Stahlwerks der Vereinigten Königshütte und Laurahütte zum Februar zu erwarten. Es verlautet weiter, daß am 15. Jan. infolge Mangels an Aufträgen in verschiedenen Betrieben der Königs- und Laurahütte eine größere Anzahl von Arbeitern entlassen werden wird.

170 Bahnarbeiter verschüttet

wtb. New York, 10. Jan. **Auf der Station Huigra im Staate Ecuador wurden durch einen Erdrutsch 170 Streckenarbeiter, die die durch einen früheren Bergrutsch verschüttete Strecke freilegten, verschüttet. Der erste Bergsturz war gestern abend um 10 Uhr erfolgt, und die Hilfsmannschaften waren sofort zur Freilegung der Bahngeleise entsandt worden. Wegen schwerer Regenfälle konnte die Freilegung der Strecke jedoch erst bei Morgengrauen beginnen. Als die Mannschaften gegen 5 Uhr morgens emsig arbeiten, begannen vom Bergabhang Geröll und Erdmassen herabzurollen. Wenige Minuten später erfolgte plötzlich der große Bergsturz, der die 170 Arbeiter verschüttete, ehe an Rettung zu denken war.**

Moltke Nachfolger Rauschers?

cnb. Berlin, 11. Jan. (Eig. Meldg.) Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Warschauer Gesandten Rauscher ist, wie die Vossische Zeitung erfahren haben will, der jetzige Dirigent der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat von Moltke, in Aussicht genommen. Als sein Nachfolger in der Ostabteilung wird der jetzige Generalkonsul in Leningrad, Erich Zechlin, genannt.

Von dem Schnellrichter unter Mordverdacht verhaftet

Der mutmaßliche Mörder der Frau Matschke.

cnb. Berlin, 10. Jan. (Eig. Meldung.) Vor dem Berliner Schnellgericht hatte sich heute der 32 Jahre alte Kaufmann Albert Kunfinke wegen kleiner Betrügereien zu verantworten. Während der Verhandlung traf auf dem Gericht eine dringende polizeiliche Depesche mit dem Ersuchen ein, Kunfinke unter keinen Umständen auf freien Fuß zu setzen und ihn sofort wieder der Polizei auszuliefern, da er in dringendem Verdacht stehe, am 28. November v. Js. die 64 Jahre alte Konfitürenhändlerin Anna Matschke in der Treskowstraße ermordet zu haben.

Schwere Schiffshavarie an der Elbe

wtb. Lauenburg, 10. Jan. Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich heute früh gegen 7 Uhr auf der Elbe oberhalb Lauenburg. Der elbabwärts fahrende Eildampfer „Elblagerhaus II" wurde von dem Motorschiff „Miapol" gerammt. Das Schiff kam innerhalb weniger Minuten zum Sinken und liegt jetzt 3 bis 4 Meter unter dem Wasserspiegel auf Grund. Die Besatzung konnte sich nur mit größter Mühe retten. Der Schaden wird auf über 200 000 RM. geschätzt. Das Motorschiff „Miapol" wurde bei dem Zusammenstoß nur leicht beschädigt. Die Schiffahrt ist durch das Wrack nicht behindert.

Sühne für den Raubüberfall in Gladbach

wtb. Köln, 10. Jan. Vor dem Erweiterten Schöffengericht kam heute der Raubüberfall auf den 62jährigen Kassenboten Josef Büttler vom Oktober vorigen Jahres, der für eine Firma in Gladbach 11 000 Mark von der Deutschen Bank abgeholt hatte, zur Verhandlung. Das Gericht ging über die Anträge des Staatsanwalts noch hinaus und erkannte gegen die Täter, die junge Leute von 18 bis 27 Jahren sind und vorübergehend arbeitslos waren, auf folgende Strafen: Gegen den Hauptangeklagten Baggeler, der bei dem Überfall als Frau verkleidet den Kassenboten mit einem Beil niedergeschlagen hatte, sowie den Angeklagten Schmitter wegen schweren Raubes und Einbruchs auf je 4 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die mitangeklagten Chauffeure Lenz und Groß wurden wegen Beihilfe ebenfalls zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Kniy erhielt 6 Monate Gefängnis und der Hehler Busch 8 Monate.

Untergang eines der italienischen Südamerikaflugzeuge

Die Mannschaft gerettet.

wtb. Rio de Janeiro, 10. Jan. Nach einem Radiogramm, das die Associated Preß aus Natal erhielt, ist das von Baistrocchi geführte italienische Flugzeug bei Fernando de Noronha untergegangen, als es versuchte nach Natal zu starten, wo die übrigen Flugzeuge noch warten. Die Mannschaft des gesunkenen Flugzeuges ist gerettet. Es handelt sich um das Flugzeug, das beim St. Paul-Felsen notlanden mußte und von einem italienischen Zerstörer nach Fernando de Noronha geschleppt wurde.

122 Stunden in der Luft

wtb. Los Angeles, 9. Jan. Die beiden Fliegerinnen Trout und Cooper sind nach einem ununterbrochenen Fluge von 122 Stunden und 20 Minuten um 5.20 Uhr Pazific-Zeit gelandet. Sie haben damit den früheren Dauerflugrekord für Frauen, der 42 Stunden 16 Minuten betrug, um beinahe die dreifache Zeit verbessert. Die Landung erfolgte auf Wunsch des von der Erde aus den Flug beobachtenden Manager, weil das Flugzeug sehr niedrig flog.

Jagdschloß Glienicke soll Hotel werden



Jagdschloß Klein-Glienicke a. d. Havel,

das dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gehört, soll verkauft und als Hotel eingerichtet werden. Der schöne Bau stammt von Schinkel.

Tagesspiegel

Rußland bestellt in Deutschland.

Es ist bekannt, daß die russische Industrie den Bedarf an Maschinen und anderen technischen Erzeugnissen in Sowjetrußland nicht decken kann. Ueber die russischen Handelsvertretungen erfolgen alljährlich ansehnliche Bestellungen im Ausland. Ein großer Teil der Aufträge geht nach Amerika. Aber auch für Deutschland spielt der russische Käufer eine nicht unwesentliche Rolle.

Die ersten 11 Monate des Jahres 1930 bestellte Sowjetrußland in Deutschland für 484,2 Millionen Mark Waren. Da in der gleichen Zeit des Vorjahres nur für 409 Millionen Mark deutsche Erzeugnisse abgenommen waren, ist eine Steigerung der Rußland-Aufträge um etwa 18 Prozent festzustellen.

Sehr lehrreich ist auch, was die russischen Handelsvertretungen in Deutschland nun eigentlich bestellten. Im Jahre 1930 wurden für Einrichtungen der Schwerindustrie 97,4 Millionen, für Werkzeugmaschinen 67,9 Millionen, für Elektroerzeugnisse 65,4 Millionen und für landwirtschaftliche Maschinen 35,5 Millionen Mark ausgegeben. Sehr viel müssen die Russen auch von den deutschen Kinoapparaten halten. Die Kinoabteilung der Handelsvertretungen gab in Deutschland Bestellungen im Gesamtwerte von 7,5 Millionen M. auf. Im ganzen darf man also sagen, daß der russische Kunde bei der deutschen Industrie, wenn auch nicht unentbehrlich, so doch gern gesehen ist.

*

81 Millionen sprechen Deutsch.

Das Internationale Linguistische Amt in Genf hat Untersuchungen über die Ausbreitung der europäischen Sprachen angestellt. Aus der interessanten Statistik, die jetzt vorliegt, geht hervor, daß in Europa genau 125 selbständige Sprachen gesprochen werden.

Die deutsche Sprache steht, wie zu erwarten war, in dieser Statistik an erster Stelle. 81 Millionen Menschen bekennen sich in Europa zur deutschen Muttersprache. Die zweite Stelle nimmt die russische Sprache ein, die von über 70 Millionen Menschen gesprochen wird. Erst an dritter Stelle folgt die englische Sprache mit 47 Millionen „Bekennern". Dabei muß man freilich beachten, daß Englisch im außereuropäischen Gebiet noch von Millionen und Abermillionen Menschen gesprochen wird. An vierter Stelle der Genfer Statistik steht die italienische Sprache mit 41 Millionen und an fünfter das Französische mit 39 Millionen Menschen. Die letzten Plätze der Sprachstatistik belegen Völker, die von größeren Nationen und ihrer Kultur längst erdrückt sind, wie die Bretonen in Frankreich und die Kelten in Schottland.

Ueberraschend ist die geringe Verbreitung des Französischen. Die Statistik zeigt, daß die französische Sprache noch nicht einmal von allen französischen Staatsbürgern als die Muttersprache angegeben wird.

*

Der Kampf gegen den Husten.

Wer im Winter Theatervorstellungen besucht, wird wissen, daß die Worte der Schauspieler sehr oft im Hustenkonzert der teilnahmsvoll lauschenden Zuhörer untergehen. Theaterbesuch im Winter ist unter diesen Umständen kein Genuß. Gibt es Mittel, den Chor der Erkälteten zum Verstummen zu bringen?

Das Potsdamer Schauspielhaus befaßt diese Frage. Die armen Schauspieler und erst recht das Publikum litten unter dem Hustenkonzert, das auf den Rängen Abend für Abend anhob. Die Theaterverwaltung ist jetzt endlich auf einen klugen Gedanken gekommen. Sie verkündet auf Plakaten und im Programmheft, daß am Büfett kostenlos Hustenbonbons an alle diejenigen verabfolgt werden, die einen Hustenreiz verspüren. Mit Hustenbonbons glaubt man dem täglichen amusischen Konzert erfolgreich zu Leibe zu rücken.

Möglich, daß die Absicht der Potsdamer Theaterverwaltung sich verwirklichen läßt. Vielleicht ist aber die Bonbonverteilung auch nur ein kluger Schachzug verständiger Männer. Wie überall, werden auch im Potsdamer Theater die eigentlichen Besuchermassen fehlen. Vielleicht glaubt man durch die Gratisbonbons die Besucher ins Theater zu locken, die Goethe und Arnolt Bronnen nicht in den Tempel der Kunst zu locken vermochten.

Zeitgemäße Betrachtungen

Das alte Lied.

Weiter eilt die wandelbare — Zeit in steter Hast von hinnen, — doch sie muß mit jedem Jahre — ihren Kreislauf neu beginnen, — weiter in der alten Weise — sind auch wir aufs neu im Gange — und wir ziehn im alten Gleise — wiederum am alten Strange. — —

Nur heraus aus der Misere — ist das Ziel, das wir erhoffen, — aber ach des Daseins Schwere — hat uns wieder neu betroffen, — knapp ist noch das Geld, das bare, — und die Not ist noch verblieben, — trotzdem sind zum neuen Jahre — neue Steuern ausgeschrieben. — —

Weil die Steuern schon erfaßten, — was wir essen, trinken, rauchen, — so belegen sie mit Lasten — überhaupt was wir verbrauchen. — Ach, die Steuern sind's, die teuern, — die nicht wieder von uns weichen, — was man einstimmt kostet Steuern, — was verausgabt wird desgleichen. — —

Geht man heut in eine Schänke — muß man Steuerpflicht erfüllen, — ohne Steuer für Getränke — kann man seinen Durst kaum stillen. — Nur Bouillon ist ausgenommen und man trinkt sie nach Belieben, — aber auch die Milch der frommen — Denkungsart ist freigeblieben. — —

Ach, die Freiheit ist uns teuer — und indem ich sie erstrebe, — wünsch ich, daß uns auch die Steuer — einmal Steuerfreiheit gäbe. — Doch der Staat will sich sanieren, darum soll man „billig" denken, — Billigkeit muß regulieren — und sie soll die Preise senken. —

Immer bill'ger wird die Ware, — denn die großen Ausverkäufe — sorgen auch in diesem Jahre, — daß sich der Bestand nicht häufe, — billig ist's in jedem Laden, — keine Hausfrau soll's versäumen, — immer heißt es „fort mit Schaden", — nur um gänzlich aufzuräumen. — —

Wird die Zeit, die sonderbare, — weit're „Billigkeiten" bringen? — Leider ist im neuen Jahre — noch das alte Lied zu singen! — Man soll in Geduld sich fassen, — hoffen, harren und so weiter, — und den Mut nicht sinken lassen, — denn er tut uns not. — —

Ernst Heiter.

Deutsch in Amerika

Das jährlich einmal herauskommende Buch „Who's who?" (Wer ist's?) enthält für 1931 316 Namen von bekannten Amerikanern, die in Deutschland geboren sind. Damit steht Deutschland hinter England an zweiter Stelle, während alle anderen Nationen in weitem Abstand folgen. Rußland besetzt mit 129 Namen (viele Schauspieler) den dritten Platz vor Irland mit 113, Frankreich mit 74, Italien mit 67, der Schweiz mit 63, Holland mit 32, Dänemark mit 30, Polen mit 28, der Türkei mit 22, der Tschechei mit 7, Spanien mit 4 und Griechenland mit 2 Namen.

Internationale Beziehungen 1930

Von Diplomaticus.

Eine Reihe von großen internationalen Konferenzen kennzeichnet das diplomatische Jahr 1930. Sie waren, das sei von vorn herein bemerkt, wie fast alle Bewegungen, die dieses Jahr durchzogen haben, mit Unfruchtbarkeit — ganz oder teilweis — geschlagen.

Die eine — die, die uns am meisten anging und die Briand die Liquidation des Krieges nannte, uns aber nur erschien als eine tragbarere Form einer unerträglichen Last — fand statt im Haag, während der ersten Wochen des Jahres. Die drei anderen: die Flottenkonferenz, die britische Reichskonferenz, und der „Runde Tisch" fanden in London statt, und diese Tatsache beweist, wie wichtig die Rolle bleibt, die England in der Weltpolitik spielt.

Die Reparationskonferenz im Haag hatte zwei Verständigungsziele: die Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und seinen früheren Feinden, und die endgültige Regelung der Reparationen der Oststaaten.

Die erste Regelung geschah durch den Young-Plan, der die Befreiung der Rheinlande ermöglichte. An das Verschwinden dieser übelsten Kriegsfolge hatten sich diesseits und jenseits des Rheins Erwartungen geknüpft, die sich nicht erfüllten. Die Franzosen bildeten sich ein, sie hätten damit einen Akt von grenzenloser Hochherzigkeit vollführt, wofür die Deutschen ihnen ungemessenen Dank schuldeten. In Deutschland erblickte man in der endlich erfolgten Räumung des Rheinlandes eine arg verspätete und dazu noch durch kleinliche Schikanen verbitterte Erfüllung einer längst schuldigen Pflicht, eine Erfüllung, die, statt eine Entschädigung für die Verspätung zu bringen, obendrein noch hoch bezahlt werden mußte. Dazu kam, daß Frankreich, in Verleugnung der Briandschen These: „Liquidierung des Krieges" eine gleichzeitige Erörterung der Saarfrage von sich wies und alle Anstalten traf, um aus dieser Frage, statt sie in fairer Weise durch offenes Verhalten zu lösen, über die Bestimmungen des Friedensdiktates hinaus für sich Kapital zu schlagen. Die erwartete deutsche Dankbarkeit blieb also aus, und nicht nur das, die Franzosen sahen in Befreiungsfeiern, Ministerreden und in den Wahlen vom 14. September den Beweis, daß der Rückzug ihrer Truppen die deutsche Begehrlichkeit nur gesteigert hätte, denn nun wurde, mit Mussolinis freundnachbarlicher Hilfe das Thema der Vertragsrevisionen auf die politische Tagesordnung gesetzt. Die „hochherzige Geste" hatte also die deutsch-französischen Beziehungen nicht verbessert, sondern verschlechtert. So der enttäuschende Anblick des großen Ereignisses im Auge der Franzosen.

Aber auch uns bereitete es eine Enttäuschung. Für uns bestand der außenpolitische Wert der Rheinlandräumung darin, daß wir nun die Hände frei bekamen, um eine kräftige und zielbewußte Politik der Befreiung von den anderen Fesseln, in die der Krieg unser Volk zu beiden Seiten der Reichsgrenzen geschlagen hatte, einzuleiten. Dazu war die volle Stoßfähigkeit, d. h. Einigkeit des deutschen Volkes vonnöten. Diese Einigkeit hat uns die Befreiung des Rheins nicht gebracht. Im Gegenteil. Eine wildere Zerklüftung, ja Zerfleischung hat auf dem Boden unserer inneren Politik Platz gegriffen. Zwar muß und wird die Politik der Befreiung fortgesetzt werden, nur kann sie nicht mit dem Nachdruck geführt werden, die möglich wäre, wenn das ganze deutsche Volk einig Hand in Hand ginge.

Das finanzielle Werk der Haager Konferenz, der nach dem Amerikaner Young benannte „Neue Plan" mußte gleichfalls die Welt enttäuschen. Das stand von der ersten Minute an fest; denn es war nicht mehr das Werk der Sachverständigen, die in Paris beraten hatten, es war unter den gierigen Händen der Ententepolitiker zu einem Kompromiß der von ihnen vertretenen nationalen Egoismen geworden. Zwar hatte man nicht erwartet, daß die Frage seiner Revision so schnell aufgeworfen werden würde. Daß sie schon heute die Presse, die Banken und die Regierungen bewegt, das hat die Weltwirtschaftskrise besorgt.

Die Beziehungen Deutschlands zu Polen sind dadurch gleichfalls ungünstig beeinflußt worden. Die Unterzeichnung des nach fünf Jahre langen harten Verhandlungen formulierten Handelsvertrages am Tage nach der Haager Konferenz schien die Lage günstig zu beeinflussen. Das war jedoch eine Täuschung. Nach zahllosen widerwärtigen Zwischenfällen schließt das Jahr in einer heftigen Kampfstimmung, genährt von den Attentaten, denen die deutsche Minderheit im polnischen Wahlkampf ausgesetzt war.

Günstiger war der Ausgang der Haager Konferenz für die Regelung der Reparationen der Oststaaten. Die Frage der ungarischen Optanten, die seit zehn Jahren das Verhältnis Ungarns zu Rumänien vergiftete, wurde endgültig erledigt; Oesterreich von seiner Schuld befreit und unter den europäischen Oststaaten eine wirtschaftliche Annäherung ermöglicht, die zweifellos von wichtigen Folgen begleitet sein wird, auf die ich schon mehrfach hingewiesen habe und werde zurückkommen müssen.

Die Flottenabrüstungs-Konferenz von London hat kein befriedigendes Resultat erzielt, und noch unbefriedigender ist ihre Rückwirkung auf das Landabrüstungsproblem. Zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan ist ein Abkommen getroffen worden. England hat den Vereinigten Staaten darin die Flottenparität und Japan ein besonderes Interesse am Stillen Ozean zugestanden, dafür aber die Sicherheit gegen französische Unterseeboote und Flugzeuge nicht eingetauscht. Die englische Diplomatie umwirbt nun Frankreich, um ihm vielleicht doch den Beitritt zum Abkommen abzuschmeicheln. Daher Lord Cecils Verrat der Landabrüstungssache und seiner eigenen Vergangenheit.

Im übrigen hat die Konferenz den Gegensatz zwischen Frankreich und Italien in volles Licht gestellt, einen Gegensatz, der um so schwerer zu schlichten ist, als er weniger von gegenwärtigen realen Interessen als von Gefühlen, nationaler Eitelkeit und Sucht nach Prestige genährt wird. Obwohl die direkten Verhandlungen der beiden Regierungen, unter freundschaftlich drängender Nachhilfe Englands, ein volles Jahr gedauert haben, ist man einer Verständigung um keinen Schritt näher gekommen.

Dieser Konflikt erhält seine Schwere dadurch, daß er die ganze europäische Konstellation beeinflußt. Um seinetwillen hat sich Mussolini zum Herold der Vertragsrevisionen aufgeworfen und Miene gemacht, alle mit dem gegenwärtigen Zustand unzufriedenen Staaten um sich zu gruppieren. Von den direkten Folgen des Konflikts braucht man nur die Annäherung Italiens an Rußland und die Verheiratung einer italienischen Prinzessin an den bulgarischen Zaren zu erwähnen, um die Wichtigkeit zu verstehen, die Mussolini ihm beimißt. Daß dieser Enkel Machiavells die neuen Bundesgenossen, die er sucht, sofort im Stiche lassen würde, falls er Frankreich gegenüber sein Ziel erreichte, daran zweifeln höchstens unsere naiven Bewunderer des „Schmieds von Rom".

Die beiden anderen Konferenzen, von denen die Rede war, beschäftigten sich mit inneren Angelegenheiten des britischen Reiches; da aber dieses Reich, das größte der Weltgeschichte, wichtig für alle ist und seine Schwierigkeiten auf alle zurückwirken, so gehört ihre Betrachtung hierher.

Das Hauptproblem der Reichskonferenz, die Vorzugszölle, stellte die ganze Frage des englischen Freihandels oder Schutzzolls zur Verhandlung. Es gibt keine Frage von größerer internationaler Bedeutung, keine, die mehr jeden anderen Staat beeinflußt. Bedürfte es eines Beweises dafür, so hätte ihn der neue amerikanische Zolltarif geliefert. Kaum war er in Kraft getreten, so warf er nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die moralischen Beziehungen der Völker zu einander über den Haufen. Darum kann man England, sowohl in seinem, wie in Europas Interesse, beglückwünschen, daß es dem übeln Beispiel Amerikas nicht gefolgt und nicht in die Schlingen gefallen ist, die ihm der kanadische Protektionismus legte.

Die Konferenz „am runden Tisch", die noch andauert, behandelt nicht nur die Beziehungen zwischen Groß-Britannien und einer seiner überseeischen Besitzungen. So wäre sie vor zwanzig oder dreißig Jahren anzusehen gewesen. Heute bedeutet sie unendlich viel mehr. Sie dreht sich um das Verhältnis Europas oder der ganzen weißen Rasse, deren Mandatar England ist, zum fernen Osten. Philologisch und teilweis wohl auch noch ethnisch zählen ja auch die Inder zur weißen Rasse, ihr historisches Schicksal hat sie jedoch an die Seite der gelben und braunen Rasse gestellt. Nostra res agitur, um unser aller Sache handelt es sich also indirekt, und deswegen haben wir allen Grund, den Wunsch zu hegen, das englische Volk verstehe es durch rechtzeitige Konzessionen, uns die grausame Prüfung eines wilden Dauerkonflikts mit jenen farbigen Völkermassen zu ersparen, die wir bisher durch die Gewalt beherrschten, die wir aber in nicht allzu ferner Zukunft nur durch geistige oder technische Ueberlegenheit werden beherrschen können.

Während Europa so mit den anderen Teilen der Welt, mit den Vereinigten Staaten, mit Canada, Indien, China, Japan usw., verhandelt, verändert sich sein Antlitz vor unseren Augen fast unmerklich, aber tief. Es kann leicht sein, daß in den Augen der zukünftigen Historiker das Jahr 1930 weder das Jahr der Rheinlandräumung, noch das Jahr der italienisch-französischen Flottenrivalität, noch das Jahr des „Runden Tisches", des amerikanischen Hochtarifes oder der Weltwirtschaftskrise sein wird. Es sind das gewiß alles heftige Erscheinungen und Vorgänge, von denen diese oder jene unser tägliches Dasein schwer beeinflussen können und die darum unsere Aufmerksamkeit, unsere Klagen und Gegenwirkungen auf sich ziehen. Aber sie sind, ihrer Natur nach, vorübergehend.

Die neuen staatlichen Kristallisationen, die auf unserem Kontinent sich zusammenzuschließen im Begriffe stehen, sind noch fast unbemerkbar, sind aber doch von der Art, dem zukünftigen Europa ein neues Antlitz zu gestalten. Die griechisch-türkische Verständigung, die Basis eines umfänglichen balkanischen Zusammenschlusses, die sich anbahnende Zollunion von Rumänien und Jugoslawien, um die sich die Agrarländer der unteren Donau gruppieren können, der Zusammenschluß der deutschen Staatsgebiete, der einmal kommen muß, die Zollverhandlungen der freihändlerischen Staaten des Nordens (wozu auch Holland, Belgien und Luxemburg zählen), — das sind vielleicht die Samenkörner, aus denen der mächtige Baum des geeinigten Europas und des gesicherten Friedens erwächst.

Kleine Chronik

Feuerwehrhilfe für eingefrorene Schwäne mußte dieser Tage bei Spandau in Anspruch genommen werden, wo auf der Havel vier Schwäne hilflos im Eise festgefroren waren und durch ihr jämmerliches Geschrei Passanten auf ihre Notlage aufmerksam machten.

*

Interessant ist die **Vielseitigkeit der Baden-Badener Thermalquellen**; das 67 Grad Celsius heiße Quellwasser, das den Kranken seine wohltätige Wirkung spendet, heizt, bevor es in die Badewanne läuft, erst noch die große Badener Stiftskirche, wo zu diesem Zweck ein besonderes Heizröhrensystem in den Fußboden eingebaut wurde.

*

Auch die Pferdezucht leidet unter der Wirtschaftsnot; jedenfalls hat sich die preußische Gestütsverwaltung aus Sparsamkeitsgründen entschließen müssen, dem Preußischen Landtage eine Herabsetzung der weltberühmten **Graditzer Vollblut-Mutterherde** von 50 auf 30 Stück vorzuschlagen.

*

Die Bevölkerung der Schweiz betrug nach der Zählung vom 1. Dezember 1930 4 068 740 Personen gegenüber 3 880 320 im Jahre 1920; dieser Zunahme im letzten Jahrzehnt um 188 420 Einwohner entsprechen folgende Ziffern: für das Jahrzehnt 1910 bis 1920: 127 027, 1900 bis 1910: 437 850 und von 1888 bis 1900: 397 689 Einwohner.

*

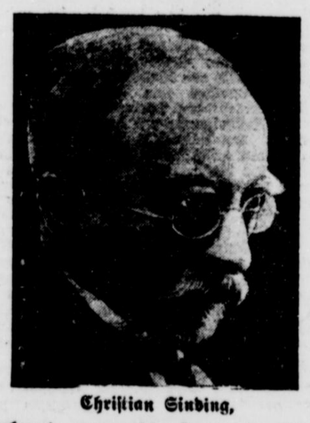
Zwei Preise von je 5000 Pesetas für den besten signierten und den besten anonymen Zeitungsartikel des letzten Jahres setzt wiederum die verbreitetste spanische Zeitung „A. B. C." aus. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle spanischen Journalisten mit ihren im Laufe des vergangenen Jahres in einer spanischen Zeitung erschienenen Artikeln.

*

Ein neuer Rekord des Grafen Luckner, der vor einigen Wochen einen Automobilunfall auf einer Reise durch Amerika erlitt, wird jetzt bekannt; Graf Luckner hat bei jenem Unfall die Rekordziffer von 13 Knochenbrüchen erreicht.

*

Hoch klingt das Lied vom braven . . . Dobermann, der einen siebenjährigen Jungen, welcher in ein Fischloch eines Dorfteiches in der Neumark geraten war und zu ertrinken drohte, dadurch rettete, daß er dem Jungen ganz spontan nachsprang und seinen Kopf solange über Wasser hielt, bis Hilfe herbeikam.



Christian Sinding,

der bekannte norwegische Komponist, feiert am 11. Januar seinen 75. Geburtstag. Sinding, der zahlreiche Orchester-, Chor- und Klavierwerke verfaßte, schrieb 1914 die Oper „Der heilige Berg", die auf den europäischen Opernbühnen große Erfolge erlebte.

Wie ein britisches „Q-Boot" ein britisches „U-Boot" versenkte.

In einem soeben in London erschienenen Buch „Auf gut Glück und mit Gott" („by Guess and by God"), dessen Verfasser der ehemalige Navigationsoffizier der britischen Kriegsflotte, Wilhelm Carr, ist, wird Blättermeldungen zufolge geschildert, wie während des Weltkrieges ein britisches „Q-Boot" irrtümlich ein britisches „U-Boot" versenkte.

Die „Q-Boote" waren U-Bootfallen; sie waren als harmlose Fischdampfer aufgemacht, führten aber mehrere maskierte Geschütze. Die Besatzung des fraglichen „Q-Bootes" glaubte bei einer Gelegenheit das deutsche Boot „U 6" vor sich zu haben und brach'e den vermeintlichen Gegner durch mehrere wohlgezielte Schüsse zum Sinken. Erst als das Boot unterging, bemerkte das „Q-Boot", daß es das britische „U-Boot" J 6 beschossen hatte. Mit diesem Boot, das 34 Mann Besatzung hatte, gingen damals 19 britische Seeleute in die Tiefe, nur 15 Mann konnten gerettet werden.

In der amtlichen Untersuchung wurde erklärt, daß der Besatzung des „Q-Bootes" keine Schuld beizumessen sei. Sie erhielt wegen der von ihr bewiesenen Treffsicherheit sogar eine Belobigung. (!)

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Geheimnisse der Bastille

Lange Zeit hat man die 1789 erstürmte Bastille als eine verabscheuungswürdige Zwingburg königlicher Willkür angesehen, in welcher die französischen Könige unzählige Menschen für immer verschwinden ließen. Wer einmal, so hieß es, dort eingeliefert worden war, dem bot kein Gerichtsverfahren mehr eine Möglichkeit, sich zu verteidigen, und vielleicht ist deshalb der Tag der Erstürmung der Bastille, der 14. Juli, zum Nationalfeiertag der französischen Republik geworden.

Mit dieser Schreckenslegende hat nun der französische Gelehrte Funck-Brentano nach gründlicher Durchsicht der Archive in seinem Buche „Lettres de cachet" aufgeräumt. Er führt eine Anzahl von Briefen an, in welchen Angehörige aller Stände den König inständig darum bitten, Familienmitglieder, die nichts taugen oder dem Familiennamen Unehre gemacht hatten, für einige Zeit zwecks Besserung in der Bastille verschwinden zu lassen.

Der König ließ auf jedes Ersuchen hin durch die Polizei Erhebungen anstellen, und wenn sich die Klage des Bittstellers als begründet erwies, dann verschwanden Söhne, die nicht einschlugen, Töchter, die ihren Eltern davonliefen, Männer, die ihre Frauen betrogen, in den Kasematten der Bastille. Interessant ist der Brief einer Gräfin d'Uzès vom 3. März 1733, in welchem sie bittet, einen ihrer Lakaien einzusperren, weil er sich unmaßgeblich gegen sie benommen habe. Der Mann wurde eingesperrt, doch nach einiger Zeit schrieb die Gräfin wieder und bat, ihn zu entlassen, was ebenfalls sofort geschah. Professor Funck-Brentano zieht aus der Gesamtheit des Materials den Schluß, daß dieses Verfahren für alle Beteiligten vom größten Vorteil war, weil niemand außer ihnen etwas davon erfuhr.

Schloß Werfen abgebrannt

Sehenswürdigkeit des Salzburger Landes.

Schloß und Burg Werfen bei Salzburg sind in der Nacht zum Freitag von einem Brand heimgesucht worden. Das Feuer war in der Bibliothek ausgebrochen. Die riesige Holzkonstruktion der Burg sowie die Futter- und Erntevorräte boten ihm reichlich Nahrung. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Mit furchtbarem Getöse stürzten die beiden Glocken vom brennenden Glockenturm herab. Bald mußte man erkennen, daß jede Möglichkeit, das Schloß zu retten, ausgeschlossen war. Zum Glück herrschte Windstille, so daß sich das Feuer nicht ausdehnte. Um 3 Uhr früh rückte auf Veranlassung der Landesregierung eine Pionierabteilung in Werfen ein. Freitag vormittag gelang es, den Brand einzudämmen. Die historische Burg Werfen, eine stark besuchte Sehenswürdigkeit des Landes Salzburg, dem Erzherzog Eugen gehörig, muß leider als vernichtet bezeichnet werden.

Nach einer Zusammenstellung befinden sich unter den Reichstagsabgeordneten 47 jetzige oder frühere Minister, darunter 27 Reichsminister.

Wojewode Graczynski begibt sich am 13. Januar nach Genf. Er hat vergangene Woche zwei Tage im Warschauer Außenministerium konferiert. Die Fahrt des Wojewoden nach Genf steht, wie es heißt, im Zusammenhang mit den reichsdeutschen Beschwerden über die Wahlterrorakte in Oberschlesien.

Nationalsozialismus

Staatliche Kreditbeschaffung und Finanzierung des Wohnungsbaus. — Die „Rettung aus Wohnungselend, Wirtschaftskrise und Erwerbslosenelend". — Praktischer Vorschlag für den sofortigen Bau der Kalletalbahn.

Von Dr. Wilhelm Bröker, Detmold.

Nach dem Wahlsieg der Nationalsozialisten, der 107 Abgeordnete dieser Partei in den Reichstag führte, bleibt dem Wirtschaftler und Politiker nichts anderes übrig, als sich mit dem offiziellen Programm der Nationalsozialisten zu beschäftigen. Aus diesem Grunde habe auch ich mir vor einigen Monaten für 60 Rpf. „Das (mit einer großen Hakenkreuzbinde verzierte) Programm der N. S. D. A. P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken" von Dipl. Ing. Gottfried Feder, M. d. R., käuflich erworben, und ich muß sagen, daß diese Lektüre meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat.

Auf Grund meiner Erfahrungen bin ich zu der Annahme berechtigt, daß trotz unzähliger Versammlungen weder die 20 000 Nationalsozialisten unseres Landes, noch die andern Wähler und Nichtwähler über dies Programm und seine ungeahnten Möglichkeiten unterrichtet sind. Insbesondere möchte ich mir gestatten, eine hohe Landesregierung sowie die Direktion der Landesbank und sonstige öffentlichen Körperschaften auf diese Vorschläge aufmerksam zu machen. Vielleicht kann dann dem Landtag die in folgendem vorzuschlagende Vorlage für den sofortigen Bau der Kalletalbahn noch im Laufe der nächsten Sitzungsperiode vorgelegt werden.

Zunächst ist eines vorauszuschicken: Es gibt zwei Formulierungen des Nationalsozialistischen Programms, die eine sind die 25 Punkte vom 24. Februar 1920, die andere ist die neuere aus dem Jahre 1928 stammende Federsche Formulierung, die in sieben Abschnitten 39 Punkte aufführt. Es ist wichtig festzustellen, daß beide Formulierungen gleich zu werten sind. Das wird in dem mir vorliegenden Programmheft auf Seite 23 (25. bis 40. Auflage von 1930) ausdrücklich betont. Wörtlich heißt es da: „Es mag daher jeder nach Geschmack eine der beiden Fassungen bevorzugen oder beide nebeneinander gebrauchen, er wird und kann sich nie in Widersprüche verwickeln."

Ein Widerspruch ist auch schon deswegen nicht möglich, als Adolf Hitler Herrn Feder, dem Verfasser der zweiten Formulierung, auf der am 14. Februar 1926 nach Bamberg einberufenen Reichskonferenz die letzte Entscheidung über alle Fragen übertragen hat, die sich auf das Programm beziehen. (S. 23.)

Das „Herzstück des Nationalsozialismus" ist die „Brechung der Zinsknechtschaft". Das andere betrifft die „Gesinnung", die in den Worten „Gemeinnutz vor Eigennutz" zum Ausdruck kommt. Das sind die beiden „Eckpfeiler des Programms", die „auch äußerlich von Adolf Hitler durch Sperrdruck herausgehoben" worden sind.

Um den einen Eckpfeiler, die „Gesinnung", möchte ich hier herumgehen und mich ausschließlich mit dem andern, der „Brechung der Zinsknechtschaft", beschäftigen.

Dies Ziel wird in den Punkten 16 bis 21 des 3. Abschnitts in der Federschen Formulierung behandelt (S. 36) und später (S. 51 ff) des näheren erläutert. Auf diese Seiten sollen sich meine Ausführungen beschränken, so verlockend und interessant es wäre, auch auf andere Punkte, wie die Abschaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches (Punkt 19 des ersten Programms), die Abschaffung hypothekarischer Sicherheit für Privatkredite (Parteiamtliche Kundgebung vom 6 März 1930) u. dergl. mehr einzugehen.

In Punkt III, 16 wird die Forderung proklamiert, daß der Staat und damit das Volk „aus seiner zinspflichtigen Verschuldung gegenüber dem Großkapital" befreit wird.

Punkt III, 17 und 18 geben den Weg dazu an: Die Reichsbank wird reines Staatsunternehmen, ebenso die anderen Notenbanken. Schulden werden nicht mehr gemacht, d. h. es werden keine Anleihen mehr aufgenommen. Das Geld „für alle großen öffentlichen Aufgaben, Ausbau der Wasserkräfte, Verkehrswege" wird durch „Ausgabe zinsloser Staatskassenanweisungen" beschafft bzw. durch bargeldlose Überweisung. Diese Staatskassenanweisungen sind wie die andern Noten „gesetzliches Zahlungsmittel". Der Einwand, daß dadurch eine Geldinflation herbeigeführt würde, wird damit beantwortet, daß dieses Geld ja durch die neugeschaffenen Werte voll gedeckt sei.

Wie geht nun eine solche Sache vor sich? Hören wir wörtlich: „Die Regierung bringt bei der gesetzgebenden Körperschaft eine Vorlage ein über die Ausnützung der bayrischen, sächsischen usw. Wasserkräfte. (In unserem Falle also über den Bau der lippischen Kalletalbahn als Verkehrsweg. Vergl. oben!) Alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte sind genau gewürdigt. (Wenn keine Zinsen für das Kapital gezahlt zu werden brauchen, rentiert sich die Kalletalbahn todsicher!) Der Landtag beschließt dann den Bau, er erteilt auch gleichzeitig an den Finanzminister bzw. die betr. Reichs- oder Staatsbank (also Herrn Thörner von der Landesbank) die Genehmigung, eine neue Reihe von Banknoten auszugeben mit dem besonderen Vermerk, daß diese Noten ihre Deckung — und zwar ihre volle Deckung — in dem Zug um Zug entstehenden Werke fänden. Ist dann das Werk vollendet, dann wird gegen dieses Geld Stickstoff oder Elektrizität geliefert (in unserm Falle Transportleistungen), und in wenigen Jahren können die ausgegebenen Noten wieder vereinnahmt sein und vernichtet werden. Erfolg: Der Staat, das Volk hat sich ein neues Werk geschaffen, das ihm eine neue gewaltige Einnahmequelle erschlossen hat, das Volk ist um dieses Werk — reicher geworden."

Mit Ausnahme der in Klammern gesetzten Anmerkungen steht es so wörtlich in der nationalsozialistischen Programmschrift. Und wenn die Kalletalbahn fertig ist, kommt was anderes an die Reihe.

Genau so wird es mit dem Wohnungsbau gemacht. (Punkt III, 20. Punkt 19 bezieht sich auf die Schaffung einer stabilen Währung und hat sich inzwischen erledigt.) Für den Wohnungsbau wird eine soziale „Bau- und Wirtschaftsbank als Retterin aus Wohnungselend, Wirtschaftskrise und Erwerbslosennot" geschaffen.

Ich zitiere wieder wörtlich: „Der Grundgedanke der Baubank ist ebenso einfach und einleuchtend wie der oben entwickelte Plan zur Geldbeschaffung für große öffentliche Aufgaben. Eine gemischtwirtschaftliche Körperschaft, die soz. Bau- und Wirtschaftsbank, soll das Recht zur Ausgabe von Baugeld (Baumark-Scheinen) bekommen, die ihre Deckung in den neuerbauten Häusern finden sollen." Mit diesem Gelde wird dann gebaut.

Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit werden also mit einem „Feder"strich beseitigt. Heran ans Werk!

Folgenschwerer Irrtum bei einer Hochzeitsfeier

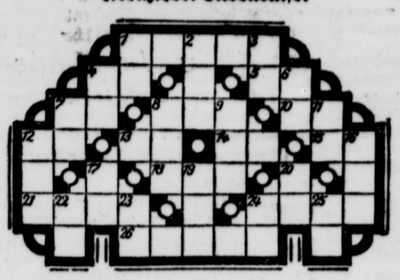
Karbol statt Likör.

In Gerhardswalde (Ostpreußen) brachte der Telegraphenbote des Nachbarortes ein Glückwunschtelegramm zu einer Hochzeitsfeier und sollte für seinen Weg durch ein Glas Likör belohnt werden. Kaum hatte der Beamte das Glas auf das Wohl des jungen Paares geleert, als er mit einem Schrei zu Boden sank. Durch eine verhängnisvolle Verwechslung war eine Flasche, die eine Likoretikette trug, aber Karbolsäure enthielt, auf die Hochzeitstafel gestellt worden. Sofort wurden alle erdenklichen Versuche gemacht, den Vergifteten zu retten, jedoch vergebens. Er starb unter schrecklichen Qualen. Die Braut versuchte in ihrer Erregung, durch einen Sprung aus dem Fenster ihrem Leben ein Ende zu machen.

Spurlos verschwunden sind im südlichen Eismeer zwei Inselgruppen, die Nimbrod- und die Dougherty-Inseln, die kürzlich eine norwegische Walfangerexpedition aufsuchen wollte; sie entdeckte nicht die geringste Spur von Land an den auf den Seekarten eingetragenen Stellen, stellte vielmehr fest, daß in der fraglichen Gegend das Meer durchschnittlich 4000 Meter tief und durchweg der Meeresboden eben war.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Silbenrätsel

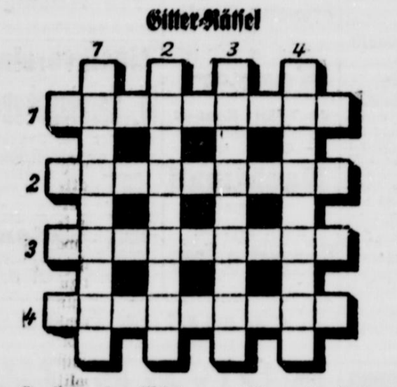


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Musikstück von Bach-Gounod, 4 deutsch. Strom, 5 Geistlicher, 7 Ankerplatz, 8 Hindutempel, 10 Raum für Gefangene, 12 Blume, 13 Rennwert, 14 bedeutender Maler des 19. Jahrhunderts, 15 Papagei, 18 Geigenbauer, 21 Prophet, 24 Ausschuß von Baumwolltragten, 26 Sonntag.

Von oben nach unten: 1 Blutgefäß, 2 Schlachtenort in Italien (Sieg Napoleons), 3 Abschiedsgruß, 4 Wärmekörper, 6 Predigtstand, 7 Wild, 8 indische Kaste, 9 Widerruf, 11 Gattin Jakobs, 12 getrocknete Weinbeere, 16 Verpflegungsportion, 17 Schweiz. Getreidemaß, 19 Reitbahn, 20 Handlungsgehilfe, 22 deutscher Philosoph, 23 nordische Gottheit, 24 Interpunktionszeichen, 26 stenographisches Abkürzungszeichen.

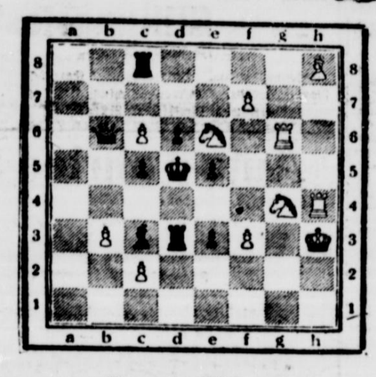
*

Gitter-Rätsel



Es sind vier Wörter zu bilden, die senkrecht und wagerecht gleich lauten und folgende Bedeutung haben: 1 Feldherrnkunst, 2 span. Provinz, 3 unrühmlich bekannter Grieche, 4 bekannter Luftkurort im Oberengadin (Schweiz).

Schach



Mattin 2 Zügen.

Eine merkwürdige Grabinschrift.

Einer der eigenartigsten Grabsteine befindet sich auf einem Friedhof zu Toronto, denn er trägt die lakonische Inschrift:

„John Dixon steckte ein Streichholz an, um nachzusehen, ob sich noch Benzin in seinem Auto befinde. Benzin war vorhanden. Alter 56 Jahre."

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 3. bis 9. Januar

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 9. 1.
Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	255	260	258—260
März:	276	282	277,25—276
Mai:	284,75	291,50	286—284,75
Juli:	290	291,50	291,50—290,50
Roggen: prompt: 70—71 kg	155,50	160	155,50—158,50
März:	179	180,50	179—178,75
Mai:	188,50	190	188,50
Juli:	188,50	191	191
Gerste, Brau-:	200	216	200—215
Gerste, Futter-u. Ind.:	188	194	188—194
Hafer: §)	139	145	139—145

§) Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (1000 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magde. Bez)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	256-260 §)	275-276,50*	268—270**	262—264†
Roggen:	155-161§§)	177,50 §*)	166—168	160—162††
Gerste, S. Br:	205-230	215	W 194—196	190—196†*
F. u. I.:	190-200	—	S 204—228	Br 230—240†*
Hafer, neu:	150-160	155—160	156—160	158-162

§)76—77 kg. §§) 76—71 kg. * (Hessen u. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. v. 75 kg: gut, gesund u. trocken. §*) (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) hl-Gew. 70-71 kg: gut, gesund und trocken. ** 76-77 kg. † 76—73 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 71—72 kg bis 3% Auswuchs statthaft. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 9. 1.
Weizenmehl:	29,50	37,20	29,75—37,20
Roggenmehl:	23,60	26,75	23,60—26,75

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt (Wochenbericht)

Berlin, 9. Januar. Am Getreideweltmarkte hat sich in der ersten Woche des neuen Jahres eine etwas freundlichere Grundstimmung durchsetzen können. Die ungünstigen Wettermeldungen aus Argentinien und die Nachrichten über unzureichende Niederschläge im Winterweizenanbaugebiet der Vereinigten Staaten boten einige Anregung. Die Notierungen an den nord- und südamerikanischen Börsen haben sich ebenso wie in Liverpool von dem niedrigsten Stand erholen können.

Die deutschen Getreidemärkte boten gleichfalls ein überwiegend festeres Aussehen, zumal eine Belebung des Mehlgeschäfts zu verzeichnen war. Die Nachfrage für Inlandsweizen war in allen Landesgebieten infolge des hohen Vermahlungszwanges und angesichts des beträchtlichen Einfuhrzolles gut, so daß im Promptgeschäft Preissteigerungen um 9 RM. eintraten. Am Lieferungsmarkte vermochten sich allerdings die Gewinne nicht zu behaupten, da auf dem erhöhten Preisniveau verstärkte Kauflust hervortrat. Roggen lag stetig, zumal einige Interventionen erfolgten. Die Preise waren nur unbedeutend verändert. Für gute Qualitäten bestand weiterhin zu Reportierungszwecken Nachfrage. Recht unbefriedigend gestaltete sich der Haferabsatz, namentlich Küstenware war stark vernachlässigt.

Zölle

Berlin, 9. Januar. Unter Berücksichtigung der letzten Aenderungen sind gegenwärtig folgende Zölle für die wichtigsten Produkten gültig:

Getreideart	in RM per 100 kg	Getreideart	in RM per 100 kg
Weizen und Spelz	25.00	Mais (Einfuhrmonopol)	2.50
Roggen	15.00	Weizenmehl	51.25
Hafer	12.00	Roggenmehl	51.25
*Futtergerste	14.00	Weizen z. Herstellung v. Weizenstärke unter Zollsicherung	11.25
Andere Gerste	20.00	Hartweizen z. Herst. v. Grieß	11.25

Rauhfutter und Hülsenfrüchte

Rauhfutter (in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station)	L. Not.	Hülsenfrüchte (in RM für 100 kg ab Station) Berlin	Letzte Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,65-0,75	Erbsen, Viktoria	24—31
Haferstroh	0,55-0,65	Erbsen, Speise	23—25
Gerstenstroh	0,55-0,65	Erbsen, Futter	19—21
Weizenstroh	0,55-0,65	Peluschken	20—21
Roggenlangstroh	0,75-1,00	Ackerbohnen	17—18
bindfad.-l. Roggenstroh	0,70-0,85	Wicken	18—21
gepreßt. / Weizenstroh	0,60-0,75	Lupinen, blau	—
Häcksel	1,45-1,60	Lupinen, gelb	—
Heu (handelsübl.)	1,30-1,70	Seradella	—
(gut, gesund u. trocken) Kleeheu, II. Schnitt	2,60-3,00		
Luzerne, lose	—		
Thymotee	2,85-3,15		
Gutes Heu (I. Schnitt)	1,80-2,20		

Kartoffeln

Berlin (ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

	Letzte Not.		Letzte Not.
weiße	1.00—1.20	gelbfleischige	1.50—1.80
rote u. Odenw. blaue	1.20—1.40	Fabrikkartoffeln	—

Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg — brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	10,00-10,50	Rapskuchen	9,00-9,50
Roggenkleie	9,00-9,50	Trockenschnitzel	5,60-5,90
Gerstenkleie	—	Soyaextraktionsschrot	12,40—12,90
Leinkuchen	14,90-15,10	Kartoffelflocken	—

§ Parität Berlin.

Düngemittel

Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 2. Januar.

Anmerkung: **Rückwirkende Frachtermäßigung auf Thomasmehl**

Berlin, 9 Januar. Der Verein der Thomasmehlerzeuger teilt mit, daß sich die Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. entschlossen hat, die bahnseitig erst am 1. Februar d. J. für Thomasmehl eintretende Frachtermäßigung um 8 % schon für alle im Januar erfolgenden Abladungen, und zwar mit Rückwirkung ab 2. Januar d. J. zu gewähren.

Es liegt somit kein Anlaß vor, mit der Eindeckung des Frühjahrsbedarfes bis zum Februar zu warten, zumal die Preise für die Monate Januar/März feststehen. Bei späterem Bezug muß angesichts der Knappheit an Thomasmehl unter Umständen mit Inanspruchnahme von Lieferfristen gerechnet werden.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Die Schlachtviehmärkte, die doch etwas freundlicher als in der Vorwoche lagen, zeigten im allgemeinen ruhiges Geschäft. Die Rindermärkte verliefen uneinheitlich. Berlin und Magdeburg konnten ihre Preise etwas verbessern, die westdeutschen Märkte nur behaupten. In Sachsen und Süddeutschland verlief das Geschäft im allgemeinen nicht günstig. Am Kälbermarkt lagen die meisten Plätze unverändert, nur Berlin und Magdeburg notierten erheblich besser. Die Schafmärkte verliefen allgemein etwas freundlicher, ebenfalls die Schweinemärkte bis auf Hamburg, wo stärkere Preisabschläge vorgenommen wurden.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	46—59	24—45	45—81	58—65
Hamburg	30—56	15—44	52—78	46—61
Bremen	49—54	25—44	62—75	45—60
Magdeburg	46—49	22—47	45—75	50—62
Braunschweig	—	24—47	42—80	50—62
Hannover	48—54	20—48	45—78	51—62
Kassel	43—54	25—50	48—68	50—62
Dortmund	47—58	30—51	60—85	43—62
Essen	50—64	27—53	52—86	48—66
Köln/Rhein	49—58	28—52	69—81	54—68
Wiesbaden	52—56	22—45	60—76	60—62
Frankfurt/M.	40—54	30—45	56—74	48—64
Mannheim	43—56	16—46	69—76	52—65
Nürnberg	38—55	20—43	73—90†	60—67
Leipzig	50—60	39—48	60—70	57—65
Dresden	35—57	26—50	63—76	52—63
Chemnitz	34—55	20—50	58—76	56—63

† Schlachtgewicht.

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht niedrigste und höchste Preise der marktanzeigen Qualitäten.

Berlin, 8. Januar.

Wild

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Rotwild, la	½ kg	0,45—0,48
Rotwild, Ila	„ „	0,40—0,43
Rotwild, Kälber	„ „	0,50—0,55
Damwild, schwer	„ „	0,45—0,48
Damwild, leicht	„ „	0,50—0,55
Damwild, Kälber	„ „	0,70—0,80
Rehe, Ia	„ „	0,85—0,90
Rehe, Ila	„ „	0,65—0,70
Wildschweine, grob	„ „	0,30—0,35
Wildschweine, Ueberl.	„ „	0,40—0,45
Wildschweine, Frischlinge	„ „	0,50—0,55
Hasen, groß, Ia	„ „	3,90—4,15
Hasen, mittel	„ „	3.00
Hasen, klein	„ „	—
Kaninchen, wilde, groß	Stück	1.50—1.60

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	1,05—1,10
Hühner, hiesige, Suppen, Ila	„ „	0,80—0,95
Hühner, hiesige, junge, Ia	„ „	1,05—1,10
Hühner, Poulets, ungar., Ia	„ „	1,15—1,20
Hähne, alte	„ „	0,50—0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	1,00—1,15
Tauben, hiesige, junge, Ila	„	0,60—0,80
Tauben, Italienische	„ „	1,30—1,50
Gänse, hiesige, junge, Ia	½ kg	0,90—1,00
Gänse, junge, Ila	„ „	0,80—0,85
Gänse, Oderbrucher, Ia	„ „	0,90—1,00
Gänse, Oderbrucher, Ila	„ „	0,75—0,85
Enten, Ia	„ „	1,05—1,10
Enten, Ila	„ „	0,85—0,95
Puten, Hähne, junge, Ia	„ „	1,00—1,05
Puten, Hähne, junge, Ila	„ „	0,80—0,90
Puten, Hennen, junge, Ia	„ „	1,05—1,10
Puten, Hennen, junge, Ila	„ „	0,80—0,95

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	125—130
Hechte, groß	—
Hechte, groß-mittel	—
Schleien, unsortiert	110—120
Schleien, Portions-	120—130
Schleien, klein	100—110
Aale, unsortiert	—
Aale, groß	—
Aale, groß-mittel	—
Aale, mittel	—
Karpfen, Spiegel, 20—25er	—
Karpfen, Spiegel, 30—50er	80—88
Karpfen, Spiegel, 50—60er	—
Karpfen, gemischt	—
Karpfen, Schuppen	75—80

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bezw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr

Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

Hamburg, 9. Januar. Die allgemeine Kauflust, bedingt durch das nicht der Jahreszeit entsprechende Wetter, durch die schwache Veranlagung der überseeischen Rohstoffmärkte und endlich durch die starke Verfütterung von Rüben und Kartoffeln, führte am Futtermittelmarkt zu weiteren Preisverlusten im Rahmen von 5—15 Pf., je nach Provenienz und Zentner. Relativ gut behaupten konnte sich lediglich Kleie, größeree Verkäufe in Auslandkleie ab nordischen Häfen stimulierten und veranlaßten Abgeber zur Zurückhaltung. Die Umsätze während der Woche blieben weit hinter denen zur entsprechenden Zeit des Vorjahres zurück und beschränkten sich zumeist auf einzelne Waggons zur prompten Verladung. — Für Harburger Soyaschrot, vorliegend, wurden heute RM. 6.25 bezahlt. Februar- bis April-Lieferung mit RM. 5.95, und Februar-Lieferung mit RM. 6.15 bezahlt. Harburger Palmkuchen, vorliegende Ware und bis April-Lieferung mit RM. 4.30, angeboten und gehandelt. Leinkuchen sind zurzeit kaum verkäuflich und für sofortige Lieferung mit RM. 7.40 offeriert. Erdnußmehle gegenüber der Vorwoche kaum verändert, haben sehr ruhigen Absatz. Für Harburger Kokoskuchen, Locoware, werden RM. 6.30 gefordert, Gebote liegen etwa bei RM. 6.20. Erdnußkuchen, je nach Fabrikat und Farbe, mit RM. 6.10—5.95 zur sofortigen Lieferung angeboten. Weiße Maiskleie, vorliegend, mit 4.25—4.40 RM., je nach Farbe offeriert. — Für hiesige Großmühlenkleie, Fabrikat Lange, prompte Lieferung, wurden RM. 4.15, für Fabrikat Plange RM. 4.60 gefordert und erzielt. Die angegebenen Preise verstehen sich per 50 kg in RM.).

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdeburg Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert mit Sack	—	4.00—5.00	—	1.80—2.00	tr. Winterw. 1.75—2.00
unsortiert ohne Sack	—	—	—	—	—
sortiert mit Sack	—	4.00—5.00	2.50—3.00	2.50—3.00	1.50—2.50
Durchschnittsware	1.60—2.21* inkl. Sack				

* Anfuhr 975 Zentner. Für angelieferte Ia Qualität 1.91. Ueber 5 cm sortiert, helle, blanke, frisch verlesene Ware wurden 2.40—2.61 per Zentner inkl. Sack bezahlt.

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg

a) Weißzucker: per Januar 25.65

Melasse Weißzucker . . . . . 1.25—1.35

Notierungen in RM für 50 kg feinschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchsteuer) brutto netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

Milch

Berlin je Liter	Letzte Not. (1. Pf. p. Ltr.)	Hannover je Liter	Letzte Not. (1. Pf. p. Ltr.)
Großhandelspreis	17,9	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis:	
		frei Haus	26
Kleinhandelspreis	30	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 9. 1. 31-15. 1. 31 beträgt 17,9 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 9. 1. 31-15. 1. 31 beträgt 11,9 Pfg. frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 9. 1. 31-15. 1. 31 beträgt 18,4 Pfg. frei Berlin
Der Preis für molkereimäßig bearbeitete Milch vom 9. 1. 31-15. 1. 31. beträgt 19.65 Pfg.
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 9. 1. 31-15. 1. 31. auf 90 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. frei und Gebinde zu Lasten des Käufers).

	6. 1.	8. 1.
1. Sorte	1,27	1.34
2. Sorte	1,26	1,24
Abfallende Ware	1,10	1,10

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	4. 1.	8. 1.
Sonderklasse über 65 g	13	13½—14
Klasse A, 60 g	12	13
Klasse B, 53 g	10½	11½
Klasse C, 48 g	8	9

Buttermarkt (Wochenbericht)

Schwächeres Buttergeschäft

Berlin, 9 Januar. Das in den ersten Tagen des neuen Jahres noch stetige Buttergeschäft ist in den letzten Tagen einer ruhigen Marktlage gewichen, die auf einer Reihe von Märkten zu Preisabstrichen Veranlassung gab. Hervorgerufen wurde dies durch das Nachlassen der Nachfrage nach den Feiertagen, wozu nicht zuletzt auch die Inventurausverkäufe beigetragen haben. Aber auch auf den ausländischen Märkten machte sich eine bedeutende Abschwächung des Geschäftes und ein Rückgang der Forderungen bemerkbar. Deshalb mußte die Berliner Notierung am 6. Januar um 4 RM. für I. und um 2 RM. für II. und III. Qualität, und am 8. Januar um weitere 3 RM. für I. und um 2 RM. für II. Qualität auf 134 RM., 124 und 110 RM. zurückgesetzt werden. Ebenso mußten auf den Butterauktionen in Hamburg Preisermäßigungen vorgenommen werden. Da jetzt zugleich die Zufuhren in Zunahme begriffen sind, dürfte mit einer Besserung des Geschäftes für die nächste Woche kaum zu rechnen sein.

Schmalzmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 9. Januar. An den amerikanischen Fettwarenmärkten haben sich bei fester Tendenz erneut Preissteigerungen ergeben. Im Inlande verlief das Geschäft ziemlich schleppend, zumal die Konsumnachfrage äußerst gering ist.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 58
Amerikan. Pure lard in Tierces (tierces Packungen)	Mk. 62
Berliner Braten-Schmalz	Mk. 62
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 73
Liesenschmalz	Mk. 70

Wir wer. immer noch auftretenden Anfragen zu beantworten, müssen wir wiederholt darauf hinweisen, daß wir weder durch Vertreter noch durch Reisende Ware und Felle verkaufen lassen, sondern dieselben lediglich in unserem Verkaufsraum hier an Ort und Stelle abgeben. Zuwiderhandlungen werden wir weiter unnachsichtlich verfolgen.

Hermann Windel G. m. b. H. Windelsbleiche

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Zubehör u. Gart., in best. Lage Biddesens, an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 412 an d. Geschst. der Landeszeitung.

2-3 Zimmerwohnung mit Stall sof. oder spät. zu vermieten. (424
Gärtnerei Bedmann Pivitsheide

Wohnung
sehr schöne, sonn. Etg., 6 Zimmer, reichl. große Veranda, Küche, Bad, Mädchenzimmer u. Zubehör, zum 1. April zu vermieten (evtl. auch getrennt). Zentrum der Stadt. Schriftl. Angeb. unter Nr. 441 an die Geschst. der Landesztg.

Büroräume
besonders geeignet als Praxisräume für Arzt oder Rechtsanwalt, zum 1. April zu vermieten.
Paulinenstraße 21 gegenüb. d. Landgericht

4-Zimm.-Wohnung
in Lage i. L., Wasserl., Elektr., Heizung, sofort oder später zu vermiet. Auskunft: 1429
Bahnhofsbuchhandlung Lage

Wohn- u. Schlafzimmer
freundlich möbliert, in gutem Hause, Stadtmitte, m. Zentralh., an zwei solide Herren od. berufstätiges Ehepaar zum 1. Febr. zu verm. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 397 an die Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermiet., eins mit 2 Betten, in schöner, ruh. Lage Detmolds. (14461
Detterhausstraße 8

Wohnung
2—3 Zimmer, zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 436 an die Geschst. der Landesztg.

1—2 sehr gut **möbl. Zimmer** mit all. Komfort von alleinst. Dame per sofort, nöml. Nähe Bahnh. ges. Schr. Ang. u. Nr. 426 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Fütterkalk in großen und kleinen Meng. Aug. Adams Nachf., Detmold Fernruf 207

Was wird mir d. Jahr 1931 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen zuverlässigst. Probebestellung kostenlos. Send. Sie Geburtsdat. Kosm. R. H. Schmidt, Berl. 179 S. Gräfestr. 36 Rückporto erbeten

Schatten hinter Linnekogel

Roman von Werner E. Hintz

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(10. Fortsetzung)

„Ich muß Sie um Entschuldigung bitten — für diese Störung! — Meine Nerven versagten, als ich dieses Lied hörte, das mich so sehr an ihn erinnerte — an Carol — —" Wieder schien sie den Tränen nahe.

Er griff nach ihrer Hand, die sie ihm auch nicht entzog: „Ich kenne das traurige Ende Ihres Gatten, gnädige Frau — und wenn ich auch nur hätte ahnen können — —" Er schüttelte den Kopf. „Jedenfalls hoffe ich aber, daß Sie mir verzeihen werden — —!"

„Ich habe Ihnen doch nichts zu verzeihen —" beharrte sie leise und schleppend. Ihre Hand war kalt und unbeweglich wie ein Marmorblock. In den Wangen aber pulste eine fieberhafte Röte. „Ich — ich will nun gehen — —"

„Bitte, gnädige Frau!" Ihr voran, die sich müde erhoben hatte, eilte er zur Tür, öffnete sie und spähte auf den Gang hinaus. „Es ist niemand zu sehen —"

Thea war ihm gefolgt, reichte ihm nun noch einmal die Hand, die er ehrerbietig an die Lippen zog: „Ich hoffe, Sie haben jetzt den — — Schreck überwunden —"

Sie nickte hastig. Dann blickte sie zu ihm auf: „Und — nicht wahr, Herr Linnekogel — zu niemandem ein Wort über — dieses nächtliche Erlebnis! Auch zu Ihren Freunden nicht — —"

„Das ist doch selbstverständlich — —"

Er blickte ihr noch nach, bis sie sich wankend zur Tür ihres Zimmers geschleppt hatte. Dann trat er in seinen Raum zurück, schob die unvermeidliche Zigarette zwischen die Lippen und blickte, auf den Diwan ausgestreckt, den blauen Rauchwölkchen gedankenvoll nach.

„Für den ersten Schlag dürfte das genügen —" flüsterte er vor sich hin, und sein Gesicht erstarrte zur höhnisch lächelnden Grimasse.

6.

Der nächste Morgen brachte strahlenden Sonnenschein, der die Spitzen der Berge mit lockendem Gold und die Täler mit mattblauem, dunstgeschwängertem Schatten malte.

Hügli saß händereibend auf seinem Lieblingsplatz in der Ecke der Veranda und überschlug in Gedanken den Gästezustrom, den der heutige Tag wohl bringen würde.

„Guten Morgen —" erhob er sich dann zuvorkommend, als Linnekogel nach beendetem Frühstück an ihm vorbei in den Park gehen wollte. „Schönes Wetter heute — ganz exzellentes Wetter —"

Mit unbeweglicher Miene erwiderte der andere den Gruß: „Tja — Sie können zufrieden sein ..."

Der Hotelier zuckte die Achseln: „Wollen es hoffen! — Uebrigens, darf ich mich erkundigen, wie Sie in dem neuen Zimmer geschlafen haben?"

„Ausgezeichnet, Herr Hügli! — Ausgezeichnet! — Ich bin ja auch nicht abergläubisch — — mich stört diese Selbstmordgeschichte nicht im geringsten —" Damit ließ er den Wirt stehen und schlenderte langsam die Treppe hinab in den Hotelpark.

An der nächsten Biegung der schattigen Allee begegnete ihm Thea Manrot. Das Rouge, das sie reichlich auf die Wangen gelegt hatte, vermochte doch nicht die übernächtige Blässe ihres Gesichtes zu verbergen.

„Ah — gnädige Frau — —" machte er überrascht. „So früh schon draußen? — Und ich bildete mir wahrhaftig ein, der Erste zu sein!"

Sie reichte ihm die Hand: „Ich habe schlecht geschlafen und wollte mir die Kopfschmerzen an der frischen Luft vertreiben!"

Eine tiefe Falte legte sich um Linnekogels Mund: „Kopfschmerzen? — — Und ich bin schuld daran ... Sie wissen nicht, wie leid mir das tut!" Abwehrend schüttelte sie den Kopf: „Aber ich bitte Sie — Sie konnten doch nicht wissen — —" Dann blickte sie zu dem Hotel hinüber: „Jetzt will ich aber doch sehen, ob man mir noch etwas vom Frühstück übrig gelassen hat ..."

Sie machte Miene, ihren Weg fortzusetzen, hielt aber mitten in der Bewegung inne: „Wissen Sie auch, Herr Linnekogel daß ich mir zerbreche, den Kopf darüber zerbreche, wer Sie eigentlich sind?" Fragend blickte sie ihm in das Gesicht, über das sich wieder die Maske der starren Verschlossenheit gelegt hatte.

„Tja, gnädige Frau —" Seine Augen waren in die Berge gerichtet, als suchten sie ein fernes Ziel — „das ist eine Frage, die ich mir selbst gegenüber nicht zur Zufriedenheit beantworten kann! — Wer bin ich denn? — Eigentlich eine große Null in diesem Leben, ein Faktor, der in der komplizierten Gleichung der menschlichen Gesellschaft nicht mehr mitzählt, ein Vagabund, der die Welt durchstreift, um zu suchen, ob das Leben noch lebenswert ist, — ein Enkel des großen Ahasver, ruhelos und unstet wie er. Eine Sache des Scheckbuches nur ist es, daß ich nicht auf den knorrigen Wanderstab und die zerschlissenen Sandalen angewiesen bin, sondern Eisenbahn und Auto, einen Schrankkoffer und sonst alle Annehmlichkeiten des Lebens für mich in Anspruch nehmen darf."

Thea lächelte verhalten: „Sie sind reich, weil Sie sich diesen Luxus leisten können ...?"

Ein Achselzucken war die Antwort. Dann fügte er langsam hinzu: „Reichtum ist ein recht relativer Ausdruck. Es gibt Menschen, die reicher sind als ich. Aber solange ich das Konto auf meiner Bank noch nicht überzogen habe, glaube ich mir alles gönnen zu dürfen, was im Bereich meiner Hände liegt!" —

„Also — ein Evangelium des reinen Genießens?" Immer noch lag dieses Lächeln um ihre Lippen.

„Nicht ganz so rein, wie Sie es vielleicht annehmen! — Eine Pflicht hat ja jeder Mensch — und wenn es die moralische Pflicht ist, seine Geld der anständig unter die Leute zu bringen — vielleicht auch eine andere Aufgabe, der man sich im geheimen widmet — —"

Sie blickte zu ihm auf: „Im geheimen? — Wie meinen Sie das?"

Linnekogel biß sich auf die Lippen: „Tja — daß man selber nichts von seiner Aufgabe ahnt, die wie ein Schatten hinter einem steht — — oder daß man in diesem Schatten verborgen ist — und — von dort aus seine Pfeile abschießt — —"

Die Frau starrte zu Boden. Ein nachdenklicher Zug hatte sich um ihren Mund gegraben: „Und — sind Sie so ein Mensch, der aus dem Schatten heraus arbeitet?"

„Ich? — Aber nein!" Mit einem heiseren Lachen schüttelte Linnekogel den Kopf. „Im Gegenteil, ich gehöre zu den Menschen, hinter denen der Schatten steht ..." Er verstummte, ohne Thea anzublicken.

„Sie — sind manchmal recht geheimnisvoll, Herr Linnekogel —!"

Wieder polterte er sein hohles Lachen hervor: „Aber ich bitte Sie, gnädige Frau! — — Oder sollten Sie es so machen, wie die meisten Menschen, die aus Angst um die eigenen Geheimnisse ihre Umwelt mit einem verschwimmenden Schleier zu umgeben belieben ...?"

Thea richtete sich auf. Ihre Augen glänzten in kühler Zurückweisung: „Ich habe keine Geheimnisse, Herr Linnekogel!"

Der andere verneigte sich leicht: „So war es natürlich auch nicht gemeint ..."

Einige Herzschläge lang herrschte zwischen ihnen jenes Schweigen, wie es die unausgesprochenen Gedanken aufzwingen. Dann blickte Thea ganz unvermittelt auf die Armbanduhr.

„Ja ... ich werde jetzt in das Hotel zurückgehen. — Wir sehen uns dann nachher beim Tennis —" Sie reichte ihm die Hand, die er an die Lippen zog.

„Tja — wir haben alle so ein Stückchen Schatten hinter uns —" lächelte er vorbei, und wieder lag etwas wie eine stumme Drohung hinter dieser Grimasse, aber er wendete sich hastig ab, um es Thea nicht sehen zu lassen.

Ohne sich noch einmal umzublicken, eilte sie der Terrasse zu, während Linnekogel, leise vor sich hinpfeifend, den Weg entlangschlenderte.

Die Gedanken, die ihn dabei beschäftigten, mußten sonderbarer Art sein, denn noch nie war der brutal-dämonische Zug um seinen schmalen Mund so ausgeprägt gewesen wie jetzt.

Dabei sprach er leise vor sich hin, wie er es immer tat, wenn er sich in der Einsamkeit mit seinen Gedanken auseinandersetzt.

„Tja, schöne Frau — so ein Schatten ist eine unangenehme Sache! Er läßt uns nie so recht zu dem Genuß von dem bißchen Sonne kommen, die uns am Lebenshimmel leuchtet! — Ich bin wirklich gespannt, wie dieses Spiel des Wahnsinns enden wird ..."

Nachdenklich ließ er sich auf eine Bank fallen, die in der Nähe einer zweiten abseits vom Wege halb hinter Gebüsch verborgen stand. Langsam tastete seine Rechte in die Brusttasche, zog das Zigarettenetui hervor und entnahm ihm eins der dünnen, weißen Röllchen mit dem goldenen Mundstück, um es zwischen die Zähne zu schieben. Dann ließ er das Feuerzeug aufflammen, saugte die ersten Rauchwolken tief in die flatternden Lungen.

„Der Schmuck der Amerikanerin — — auch so eine verteufelte Sache! — Daß Gundel Geestham von dem Verdacht getroffen werden mußte —" Er seufzte leicht und blickte den Wölkchen nach, die von der verglimmenden Spitze seiner Zigarette in die klare Morgenluft emporwirbelten. „Ich habe mich wie ein dummer Junge benommen — aber wie sollte ich denn sonst handeln, wo ich doch wußte, daß sie unschuldig war. — Natürlich hat Gravert den Vogel abgeschossen — der alte, blinde Krüppel! — Er konnte das tun, was mir verwehrt war. — Und Gundel Geestham ...?"

Mit einem Male verstummte er. In seine Augen trat ein harter, bitterer Glanz. Seine hagere Rechte reckte sich aus, als wolle sie nach einer ungewissen Beute greifen. Er achtete auch nicht darauf, daß die Zigarette auf den Boden rollte. Wie ein verhaltenes Schluchzen lag es um seine zitternden Lippen: „Verdammt — — ich — ich liebe sie doch ...!"

Dann war es aber, als hätte eine mächtige Hand über seine Züge gestrichen. Die Mundwinkel senkten sich wieder zu dem überlegenen, höhnischen Lächeln, das ihn unheimlich fremd erscheinen ließ: „Alter Junge — keine Dummheiten —" Es war wie eine lächelnd drohende Warnung, die er sich selbst zuteil werden ließ. Dann lehnte er sich, die Hände in die Taschen versenkt, zurück und stierte in den blauen Himmel.

(Fortsetzung folgt.)



Preise zum Staunen

in Wieses Inventur-Ausverkauf!

Noch sind unsere Läger unerschöpflich! Noch ist die Auswahl riesengroß!

Um eine radikale Räumung um jeden Preis zu erzwingen, haben wir unsere gesamten Lagerbestände rücksichtslos im Preise herabgesetzt, im besonderen Maße die Artikel:

Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Kinder-Konfektion
Kleider- u. Seidenstoffe
Strick- und Wollwaren
Unterzeuge u. Strümpfe
Weißwaren u. Wäsche

Berge voll Ware können Sie jetzt für wenige Mark mit nach Hause tragen, und, was die Hauptsache ist: nicht alte Ladenhüter, sondern unsere bekannt guten Qualitäten und modernen Waren werden jetzt zu diesen beispiellos niedrigen Preisen ausverkauft, darum: Wer weise — wählt Wiese!

Kaufhaus **Wiese**

Detmold - Lemgo

Achtung! Achtung!

Inventur-Ausverkauf

Menze

Detmold, Bruchstr. 38

Nutze die Zeit!

Lerne Auto-Fahren

der Beruf verlangt es!

Fahrschule Karl Feldmann

Fernruf 2721 **Detmold** Lagesche Str. 96

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule — Fachschule

Maschinenbau, Autobau, Bauingenieurbau, Elektrotechnik, Betriebstechnik, Physik, Turnen, Schwachstromtechnik, Architektur

Programme durch das Sekretariat — Telephon 2011

Weit und breit bekannt



sind meine doppeltverzinkten

Fleischräucher- und Aufbewahrungs-Apparate

Tausende zur größten Zufriedenheit geliefert.

Ehrenpreis der Stadt Kassel

— Holen Sie kostenlos Offerte ein. —

Spezialfabrik

Albert Braunschild, Paderborn

Telefon 2697

Sarglager

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Hermann Berkenkamp jr.

A. Kuhlmann Nachf., Bau- u. Möbeltischlerei, **Detmold**, Elisabethstraße 9

Fernruf 2692

Beerdigungsinstitut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke

Aeltestes Geschäft am Platze

Gegr. 1867

Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto

Reelle Bedienung Fernspr. 3062



Jst sie das wirklich?

Schlank und elastisch wie ein junges Mädchen? So günstig kann Schlankheit Ihr Aussehen beeinflussen, darum trinken Sie den angenehmen, ärztl. empfohlenen **Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee**. Die trägen Fettpolster schwinden, Sie werden schlanker und fühlen sich frisch und verjüngt. Pckg. Mk. 2.—, Kurpckg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 u. 12.— In Apoth. u. Drogerien.

Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München 8207 Gülter. 7

Betten-Eichmann

in Herford Lübbertstraße ◆ **in Lemgo** Mittelstraße 69

Bis 20 Monate Ziel!

Schlafzimmer

mit allem Zubehör und noch viel mehr!

Besichtigung zwanglos!

Empfehle sämtliche

Geflügelfutter für Hühnerfarmen

Häcksel, Hafer und sonstige Futtermittel

Torf und Kunstdünger

zu äußerst günstigen Preisen franko Haus.

Ludwig Pieper

Getreide- und Futtermittelhandlung

Lager: Lange Straße 35

Die „Jungborn"-Spezialitäten

Nußbutter, Nußöl, Früchte-Kaffee

Erdnußöl, Pflanzenfeifen usw.

in bekannter Güte sind jetzt wieder laufend zu haben in

Meyers Lebensmittelhaus

Hiddesen bei Detmold :: Fernruf 3004

Auf Wunsch wird die Ware frei Haus geliefert.

Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht

Unseren neuen Kursen können noch

Damen und Herren

beitreten. Nächster Unterricht in:

Lemgo (Schützenhaus) Montag, den 12 Januar, abends 8 Uhr.

Detmold (Privatsaal Rosental 13) Dienstag, 13. Januar, abends 8 Uhr

Lage (Amtshaus) Mittwoch, 14. Jan., abends 8 Uhr.

Moderner Zirkel in unserem Privatsaal beginnt Freitag, 16 Jan., abds 8 Uhr

Einzelunterricht - Geschloss. Zirkel jederzeit, auch außerhalb

E. Schulte, Frau u. Tochter

Tel. 2043 **Detmold** Rosental 13

Ostern beginne ich meinen

Vorbereitungskursus zur Obersekunda

sog. Einjährige

für Schüler und Schülerinnen.

Untersekunda-Reife erforderlich. Beschränkte Schülerzahl, individuelle Behandlung. Kein fortwährender Lehrerwechsel. Kontinuität des Unterrichts gewährleistet. Disziplin und Methode. Nur Schüler, die ernstlich das Ziel erreichen wollen. — (392

Auch Nachhilfe-Unterricht in allen Fächern, besond. Französisch u. Englisch bis zum Abitur.

Geheimrat von Schilgen

Palaisstraße 27



Steuerzahlung

in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuer für Monat Dezember 1930 ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände müssen kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden.

Detmold, den 6. Januar 1931.

Der Stadtrat

Öffentl. Anforderung der Bürgersteuer 1930

I. In der Gemeinde Detmold wird für das Rechnungsjahr 1930 eine Bürgersteuer von allen denjenigen Personen erhoben, die am 10. 10. 1930 über 20 Jahre alt gewesen sind und an diesem Tage im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt haben.

II. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter I fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1931 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt worden ist, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1929 oder für den letzten vor dem 10. Oktober 1930 liegenden Steuerabschnitt zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

III. Für alle übrigen unter I fallenden Personen beträgt die Bürgersteuer je 6 RM.; Ehegatten, die nicht dauernd getrennt von einander leben, haben jedoch zusammen nur das Eineinhalbfache dieses Betrages, mithin 9 RM. zu entrichten.

Diese Personen werden hiermit aufgefordert, die Bürgersteuer in zwei gleichen Teilbeträgen (von je 4.50 RM., bis zum 10. 1. und 10. 3. 1931 an die Kämmereikasse Rathaus, Zimmer Nr. 1) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Detmold, den 6. Januar 1931.

Der Stadtrat: gez. Dr. Peters

Brennholz-Verkauf

Am **Montag, 12. d. M., vorm. 10 Uhr,** soll im **Ratskeller zu Horn** aus dem Stadtwalde nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: (401

1. **Forstort Rauhefal.** 265 rm Knüppel, 12 rm Reiser, Nr. 146 bis 269.
2. **Forstort Schlichtefal.** 220 rm Stammreis, Nr. 274 bis 328. Abfuhr günstig.

Horn, den 7. Januar 1931.

Der Stadtrat.

---

1. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am **Montag, dem 12. Januar 1931, abends 8¼ Uhr,** im Rathause, Stadtverordn.-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Veräußerung eines Grundstücksstreifens an der Flurstraße (1. Lesung).
3. Regelung der Wasserzuführung zu der neuen Sommerbadeanstalt.
4. Durchführung der Kanalisation.

Lage, den 9. Januar 1931.

Der Vorsitzende: Sauerländer.

Anmeldung der Schulneulinge

für die Bürgerschule Lage.

Diejenigen Kinder **der Schulgemeinden Lage und Windhof,** die am 1. April 1931 schulpflichtig werden, d. h. bis zum 30. Juni 1925 geboren sind, müssen am Dienstag, 13. 1. 1931, bzw. Donnerstag, 15. 1. 1931, in der Bürgerschule am Sedanplatz im Klassenzimmer I angemeldet werden, und zwar:

Knaben am Dienstag, von 9—11½ Uhr
Mädchen am Donnerstag, von 9—11½ Uhr.

Nach erfolgter Anmeldung findet sofort eine Untersuchung der Kinder durch den Kreisarzt statt. (394

Die in den Monaten Juli, August und September 1925 geborenen Kinder können **auf Antrag,** aber nur mit Zustimmung des Kreisarztes, aufgenommen werden.

Lage, den 9. Januar 1931.

Der Schulvorstand. Die Schulleitung.

Steuer-Kurse --

für Handel und Gewerbe halte ich auch in diesem Jahr in Detmold, Lage, Bad Salzuflen, Lemgo, Horn, Herford ab. Beginn: 19. Januar 1931. 12 Doppelstunden abends. Gebühr RM. 15— einschließlich Auskünften in Steuer- u. Buchhaltungsfragen. Die Detmolder Kurse finden in der Handelsschule Haesler, Sedanstr. 4 (I. Lehrsaal) statt. Anmeldung und Auskunft daselbst oder bei

Dipl.-Kfm. Keller, Detmold 3440, Lemgoer Str. 78

Möbelkauf ist Vertrauenssache

Kaufen Sie daher **nur** durch die

Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann

Größtes, älte'estes und führendes Haus auf dem Gebiete der **Innenraumkunst!**

Ca. 150 Musterzimme

Sie finden fabelhafte Modelle sowohl am Lager und in meinen Werkstätten in Arbeit befindlich. — Verlangen Sie unverbindliche Angebote. — Sie kaufen konkurrenzlos billig.

Automobilisten! Kraftfahrer!

Am Dienstag, dem 13. Januar 1931, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ingenieur Beutner von der J. G. Farben-Industrie, Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., im Saale des Hotels „Zum Hermann", Detmold, Kaiser-Wilhelmplatz, einen

Vortrag

mit Lichtbildern und Experimenten über

Leunabenzin Deutsches synthetisches Benzin

und andere Kraftstoff-Fragen

Wir laden zu diesem interessanten, allgemeinverständlichen Vortrag, der ein für jeden Kraftfahrer wichtiges Gebiet behandelt, alle Interessenten ein. **Eintritt frei!**

Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft

Verkaufsbüro: Hannover

Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Nervenleiden usw.

heilen Sie gewiß durch Strahlen.

Kommen Sie in unsern

Lichtbilder-Vortrag

am **Dienstag, 13. Jan., 20 30 Uhr,** im Saale des **Hotel Vereinshaus,** Wiesenstr. Eintritt frei!

Veranstalter: Wissenschaftliche Gesellschaft, Hamburg E. V.

Abwarten ....!

Unser **Inventur-Ausverkauf** beginnt erst

Donnerstag, den 29. d. Mts.

a. Bauer



Zentralheizungen

Irmer & Elze

Bad Oeynhausen (8139

Langjährige Erfahrungen. Über 1000 Heizungsanlagen ausgeführt. Beratungen und Kostenanschläge unverbindlich

---

Kohlen, Koks, Briketts

empfiehlt

Detmolder Kohlenhandel G. m. b. H.

Ruf 2292 (vorm. F. W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17

Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Fräulein

30 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle z. selbständ. Führung ein. Haushalts. Angeb. unt. Nr. 1407 an die Lipp. Rundsch., ad Salzufl.

Möbel und Klaviere

werden äußerlich wie neu gebeizt bzw. pol., wenn Sie sich an den erfahrenen Polierer **Josef Bäer, Herford** Bartenburgstraße 2 wenden. (1331

Pianos

Ein wenig gespieltes **Bechstein-** und einige gebrauchte, gute **Pianos von Mk. 450.— an, auch auf Teilzahl.,** abzugeben.

FESTING

Bielefeld

Lärchen-, Eichen-Nutz- und Brennholz-Verkauf

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Obernberg, sollen am **Donnerstag, dem 15. Jan.,** von morgens 10 Uhr ab (1406

10,50 im schwach. Lärchen-Nutzholz, 80 Stck. Waagebalken, 6 rm Eichen-Kampfpfähle, je 2 Meter lang **55 Haufen starkes Eichen-Reiserholz**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer bei der Schutzhütte im Seligenwörden bei den Fischteichen.

Bad Salzuflen, den 9. Januar 1931.

Der Stadtrat.

Die staatlich konzessionierten

Näh- u. Zuschneide-Kurse

von M. Schröder

Bad Salzuflen, Rittersir. 8

geben Hausfrauen und Töchtern fachmännische Ausbildung im Nähen und Zuschneiden für den Eigenbedarf. (1403

Beginn der Kurse: 15. Januar 1931.

— Anmeldung möglichst sofort —

Evangel.-lutherische Gemeinde, Sonntag den 11. Januar (1. n. Epiph.), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Sup. Peters); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Bettfedern-Reinigung

schnell gründlich, preiswert

Inletts in all. Qualit. Daunen, Halbdaunen Federn

Spezial-Bettenhaus

M. Schierholz

Paulinenstraße 32 neben der Post

Telefon 2791

Schreibmaschinen



Hans Bitz, Detmold

jetzt Hornsche Str. 22

---

2 Lanz-Motor-

Dreschmaschinen, ca. 30 Ztr. Std.-Leistung

5 gebrauchte, fahrbare

Lokomobilen

in verschieden. Stärken

2 Lanz-Bulldog

Motore, 12—15 PS

nummiber., hat preiswert abzugeben.

F. Ottomeyer

Steinheim i. W.

Bekannt, reell u. billig!

Neue Gänsefedern



von der Gans gerupft mit Daunen

dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität. à Pfd 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25 Ia Volldaun 9.—, 10.— Geriff. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75, Ia 7.—. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877

Frau A. Wodrich

Gänsemast **Neutrebbin** (Oderbruch)

Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

„Krusol" Frauenstolz

poliert sämtl. Möbel, entfernt Flecke, Schrammen usw.

Radikalmittel für den Holzwurm.

100 RM. Belohnung, wer Herstell. gleichwert. Fabrikats nachweist.

Verkaufsstellen:

A. Duwe, Brake i. L.; H. Kockelke, Möbelhaus, Thöbbuch bei Sulbach; Gust. Koch, Malermstr., Leopoldshöhe; Wilhelm Meier, Maleratelier, Oerlinghausen; Fritz Hunke, Tischlermeister Helpup, Bahnhofstr. 125; Göhner & Bäumer, Möbelhdlg., Schötmar; Fr. Ww. Bode, Kortgeschäft, Salzuflen; Aug. Rotthaus Malermstr., Heiden bei Lage; Aug. Laak, Tischlerei, Lockhausen; Friedr. Korf, Tischlermeister, Lieme; Fr. Lohmeier, Grastrup; Fritz Holländer, Hagen i. L.; Heinrich Stührenberg, Tischlermeister, Pivitsheide B. H. 13; Friedr. Kesting, Tischlermstr., Barkfeld b. Pivitsheide; Bäckerei Friedrichs, Pivitsheide; Rudolf Weber, Heidenoldendorf; W. Sentker, Hörstmar; Josef Marx, Maleratelier, Sabbenhausen, Aug. Hinrichs, Detmold, Lagesche Str. 169; Dietrich Heitmeier, Tischlermeister, Wahmbeckerheide 28; Ludwig Henjes, Bosfelde, W. Stücke, Tischlermeister, Pottenhausen; H. Wittelmeier, Bäckerei, Donop; W. Weber, Malermeister, Großenmarpe; H. Fahr, Wendlinghausen; W. Brinkmann, Brinkrup bei Lage; Fr. Niederkrüger, Istrup bei Blomberg; A. Nebeker, Tischlerm., Blomberg Kirchhofstr. 2; A. Hilfer, Postmeister, Coppel; Fr. Nottemeier, Bäckerei, Großenmarpe; Aug. Dreier, Tischlermeister, Spork bei Dörentrup; G. Meerkötter, Malermeister, Kachtenhausen; G. Sturhahn, Malermeister, Hörste 112; H. Hollinderbäumer, Mal.-Geschäft, Augustdorf; H. Büder, Breitenheide, Bäckerei; H. Hillbrink, Bäckerei, Ehlenbruch; Konrad Krüger, Heiligenkirchen 158, Malermeister; Fritz Günther, Malermeister, Hiddesen.

Herren und Damen

als Kundenwerber gegen guten Verdienst gesucht. Schriftl. Angeb. unter „Krusol" an die Bes.-Gesellschaft d. Lipp. Landsta. in Lage.

Bandsäge

800 Rollen-Durchm., u. **Abrichtmaschine,** 400 bis **Leimaufraagmaschine** wenig gebraucht zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 904 an d. Geschst. d. Landsta.

In 3 Tagen

nach 12j. Leiden durch Hämorrer-Tabletten von **Hämorrhoiden befreit**

schreibt Fla.-Fabrik. F., Bremen. Viele Dankschreiben. Packung Mk. 6.50 durch unsere Versandapotheke

Meinshausen & Kat Bremen 8

Bismarckstraße 151



Scheffers

Tanz- u. Anstands-Kurse

Es können noch

Damen und Herren

teilnehmen in

Lemgo (Gasth. zur Krone, F. Röding) Montag, 12. Jan., abds. 8 Uhr

Lage (Gesellschaftssaal Schröder) Montag, 12. Jan., abds. 8 Uhr

Detmold (Hotel „Arminius") Dienstag, 13. Januar, abends 8 Uhr

Einzelunterricht, Geschlossene Zirkel auf Wunsch

J. Scheffer und Frau

Tel. 2598 Detmold, Sachsenstr. 23

Lichtspielhaus

Detmold, Lange Str. 74

Alles amüsiert sich über die Tonfilm-Posse

Lumpenball

Heute, ab 3 Uhr, und morgen, ab 4.15 Uhr, die letzten 2 Tage!

Frische Quelle

Hiddesen

Heute, ab 8½ Uhr

Konzert

Ab 7 Uhr: Konzert mit Tanzeinlagen

— Eintritt frei —

Nachtigall

Lage

Jeden Sonntag:

Konzert u. Tanz

Ia Kapelle

Landestheater

Sonnt., 11. J., 19.45 U. und Mittwoch, 14. Jan.

Lustspiel:

Der Kaufmann von Venedig

Musikverein

IV. Vereinsabend

Dienstag, 20. Januar, 8 Uhr, Gesellschaftshaus

Anmeldung für Vorträge bitte an Studienrat Nordiug.

Stahl-Holz-Betten

Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmöbel, Gestelle, an jedem Teilzahlg., Katal. frei. Blumenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Krummes Haus

Heute nachmittag:

KONZERT

Abends:

Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel Friedenstal

Heute nachmittag

Unterhaltungs-Konzert mit Tanzeinlagen

Kaffee Portion 60 Pf. Gute Küche

Kriegerverein Wahmbeckerheide

Heute, 11. Jan.:

Stiftungsfest

Im Storkskruge. — Anfang: 4 Uhr. — Es ladet freundl. ein **Der Vorstand**

Auto-Fahrten

werden unter billigster Berechnung ausgeführt

(Tag und Nacht)

H. Wallbaum, Hiddesen

Fernruf 2917 (13429

Für Kaufleute u. Handwerker

führe ich in allen Ausführungen

Geschäftsbücher

wie: (1373

Journale, Hauptbücher, Kassabücher, Ladenkladden usw., Briefordner, Schnellhefter sowie sämtliche **Formulare, Rechnungen, Quittungen, Wechsel und Zahlungsbefehle**

Fritz Hebrock Buch- und Papierhdlg. **Schötmar, Marktplatz**

An- und Verkauf

p. deutschen Frischeiern gestempelt

Lippische Eierverwertungsgenossenschaft

Zentralsammelstelle:

Wildhandlung Kottmann, Detmold

Ruf 2118



Kleinfleisch

Postkolli, netto 9 Pfd. 2.95

Bahnkübel, netto 33 Pfd. 9.90

C. Ramm, Wurstfabrik, **Nortorf** (Holst.) 38

Ziegelei-Verkauf

Im Auftrage der Westfälischen Ziegelwerke, G. m. b. H., steht die Ziegelei Wietersheim mit sämtlichen Mobilien u. Immobilien zum Verkauf. Auskunft zwecks Besichtigung erteilt H. Volkening, beeid. Auktionator in Aminghausen bei Minden i. Westf. (100

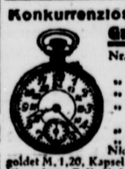
PIANO

wirkl. Gelegenheitskauf, so gut wie neu, fabelhaft im Klang, Eiche mitt. geb., noch 3jährige Fabrikgarantie, spottbillig abzugeben. (7642

W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 2 Jahre

Gute Taschenuhr nur M. 2.80



Nr. 3 Deutsche Herren-Ank.-Uhr, 33 stündig. gen. regul. Werk, 1a vern., nur M. 2.80
„ 4 m. Goldr., Scharnier, Ovalbdg. „ 3.70
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. flach. Form „ 4.70
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr „ 8.—
„ 7 Damenuhr, stärk vers., 2 Golde. „ 5.80
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen „ 5.—
Nickelkette M. 0.30, Doppelkette, echt vergoldet M. 1.20, Kapsel M. 0.25. Vers.-pr. Nachn.— Katal. grat.

Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 298 Geisestr. 3

Jahresumsatz zirka 15000 Uhren.

Herren-, Speise- und Schlafzimmer

Küchen, Tische, Stühle sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert

A. Pardun, Detmold

Lange Straße 82/84 (175

15tägige

Wintersport- und Erholungsreise

nach **Fulpmes** (Tirol)

Beginn 1. Febr., Gesamtkosten Mk. 175.— veranstaltet von (258

Frau Anne Siede, Minden i. W.

Klausenwallstraße 22 Fernruf 1223

Rund um den Wolf

Vor einigen Tagen haben die Vorstände der Landvolkpartei ihren Mitgliedern empfohlen, sich in die z. Zt. aufliegenden Listen für das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages einzutragen. Eine solche Stellungnahme der beiden Parteivorstände war zu erwarten, da die Landvolk- und Mittelstandsfraktion von jeher in schärfster Opposition zum Landespräsidium steht und diese Opposition erst letzthin wieder durch einen formellen Mißtrauensantrag gegen die Landesregierung bekundet hat. „Tages-Zeitung" und „Landbote", die Parteiorgane der Deutschnationalen Volkspartei und der Landvolk- und Wirtschaftspartei, vermissen noch eine offizielle Stellungnahme der Deutschen Volkspartei; der „Landbote" glaubt sogar einen besonderen Hieb gegen unser Blatt führen zu können, wenn er in seiner gestern erschienenen Nr. 1 von 1931 schreibt: „Die „Lippische Landes-Zeitung" nimmt vorläufig noch eine ablehnende Stellung ein. Nach Lage der Dinge kann noch erwartet werden, daß auch von dieser Seite eine positive Erklärung erfolgt. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, daß man ungestraft zwischen den politischen Kräften des Landes hin und her schwanken kann." Nun, dieser Vorstoß erweist sich als ein Lufthieb, und der Schlag, der uns zugedacht war, fällt auf seinen Urheber zurück. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß der „Landbote", der jetzt Schulter an Schulter mit Dr. Fuhrmann kämpft, vor dem 14. September 1930 fast in jeder Nummer die Nationalsozialisten auf das schärfste angriff und jede Gemeinschaft mit ihnen ablehnte. Auch die Deutschnationalen waren ursprünglich Gegner des Volksbegehrens der Nationalsozialisten. In einer parteioffiziösen Erklärung des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei aus den ersten Dezembertagen wurde z. B. das Volksbegehren als eine „völlig aussichtslose politische Aktion" bezeichnet, an der teilzunehmen die Deutschnationale Volkspartei ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung ablehne. Zu dieser eindeutigen Stellungnahme steht die jetzige Haltung der Deutschnationalen in einem diametralen Gegensatz. Man hat sowohl im Lager der Deutschnationalen wie in dem der Landvolk- und Wirtschaftspartei schnell umgelernt und ist mit fliegenden Fahnen in das nationalsozialistische Parteilager übergegangen. Wir haben von Anfang an kein Hehl daraus gemacht, daß wir uns von dem Volksbegehren der Nationalsozialisten keinen Erfolg versprechen können, und vertreten diese Ueberzeugung auch heute noch. Wir sehen uns nicht in der Lage, eine Aktion zu unterstützen, von deren Erfolglosigkeit selbst die Führung der Deutschnationalen Volkspartei überzeugt ist. Im übrigen dürfte auch eine vielleicht noch zu erwartende parteiamtliche Stellungnahme der Deutschen Volkspartei von den gleichen Gedankengängen ausgehen.

*

Der gestern gemeldete Tod des ehemaligen Direktors des Landeskrankenhauses, Sanitätsrat Dr. Georg Schemmel, ruft die Erinnerung wach an jenen jahrelangen Rechtsstreit, den der nun Verstorbene um seine Rehabilitation von schweren Vorwürfen gegen seine ärztliche Ehre führen mußte. Kurz vor dem Weltkriege wurde Herr Dr. Schemmel von der damaligen Regierung wegen angeblicher dienstlicher Verfehlungen beim Auftreten einiger Pockenfälle von dem Amt des leitenden Arztes des Landeskrankenhauses vorläufig enthoben. Gegen diese Maßregelung legte Dr. Schemmel Verwahrung ein und bat um eine Untersuchung. Das geschah zunächst nicht, vielmehr wurde Dr. Schemmel aufgefordert, seinerseits das Vertragsverhältnis zu lösen und um seine Entlassung einzukommen. Auf diesen Rückzug verzichtete Herr Dr. Schemmel im Bewußtsein seiner völligen Unschuld, und die Folge war, daß er trotz einer eingehenden Rechtfertigungsschrift und ohne gerichtliche Untersuchung endgültig entlassen wurde. Der bald darauf ausbrechende Krieg veranlaßte ihn, die gerichtliche Austragung der Angelegenheit zunächst zurückzustellen. Er bat jedoch im Jahre 1916 nochmals darum, ein Untersuchungsverfahren gegen ihn zu eröffnen. Als nach Wiederholung dieser Bitte und auch auf Klageandrohung die Fürstliche Regierung unbegreiflicherweise keine Antwort erteilte, blieb dem in seiner Ehre schwer gekränkten Manne kein anderer Ausweg, als nunmehr die Klage beim Landgericht Detmold zu erheben. Das Urteil wurde im Juni 1916 gesprochen und fiel zugunsten Schemmels aus. Es blieb nicht aus, daß der Rechtsstreit auch die oberen Instanzen beschäftigte. Erst im Jahre 1920 kam der Prozeß zum Abschluß, und zwar durch ein Urteil des Oberlandesgerichts Celle, das endgültige Rechtskraft erlangte, als das Reichsgericht die dagegen eingelegte Berufung verworfen hatte. Durch das Urteil des Oberlandesgerichts Celle wurde festgestellt, daß die von der Fürstlichen Regierung im Jahre 1914 ausgesprochene Dienstentlassung Schemmels rechtsunwirksam war und daß das Vertragsverhältnis Schemmels als leitender Arzt des Landeskrankenhauses fortbestand. Damit war Herrn Dr. Schemmel eine volle Rehabilitation zuteil geworden, die Gerechtigkeit hatte den Sieg davongetragen. Herr Dr. Schemmel konnte nunmehr, vollständig gerechtfertigt, seinen früheren Posten wieder einnehmen, den er dann noch einige Jahre zum Segen des seiner Obhut anvertrauten Institutes ausgeübt hat, bis er die Leitung abgab. Er war eine aufrechte Persönlichkeit, deren Andenken bei allen jenen ungezählten Landesbewohnern, denen er mit seiner reichen ärztlichen Erfahrung und Kunst zur Seite gestanden hat, allzeit fortleben wird.

*

Länger als ein volles Jahr hat es gedauert, bis die Vorgänge bei der Weihnachtsfeier der Detmolder Nationalsozialisten im Dezember 1929 an Gerichtsstätte verhandelt wurden. Dieser lange Zeitraum hat natürlich das Seine dazu beigetragen, um eine restlose Aufklärung des Vorfalles zu verhindern, denn inzwischen ist das Erinnerungsvermögen der einzelnen Zeugen selbstverständlich stark getrübt worden. Es muß deshalb erneut die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht möglich ist, auch bei den lippischen Gerichten das bereits in verschiedenen Ländern bestens bewährte System des sog. „Schnellgerichtes" einzuführen, das gerade bei politischen Zusammenstößen für sofortige gerichtliche Sühne sorgen könnte. Nach einem vollen Jahr kann sich auch der mit einem ausgezeichneten Gedächtnis begabte Zeuge kaum noch an alle Einzelheiten erinnern, während er zwei oder drei Tage nach dem betreffenden Ereignis unter dem frischen Eindruck sehr wohl dazu in der Lage ist. Es wäre daher nach unserer Meinung Sache der zuständigen Justizverwaltung, einmal zu überlegen, ob in so gelagerten Straftaten nicht eine Abkürzung des Ermittlungsverfahrens und eine sofortige Gerichtsverhandlung erfolgen könnte. Es würden damit viel Zeit, viel Schreiberei, viele Einzelvernehmungen, erhebliche Kosten erspart, und der Sache der Justiz ein wesentlicher Dienst erwiesen, wie uns scheinen will, eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert.

*

Der „Lippische Landbote" will von „durchaus zuverlässiger Seite" gehört haben, daß Herr Heise in Kürze von der preußischen Regierung, und zwar als Regierungsrat, übernommen werden würde. Uns ist nicht bekannt, wer diese „durchaus zuverlässige Seite" ist, wir glauben aber sagen zu können, daß die Meldung unzutreffend ist. Welche Zukunftspläne Herr Heise hat und ob sie in der von dem genannten Blatt angedeuteten Richtung liegen, ist schließlich seine ureigenste Sache. Wir nehmen an, daß die Oeffentlichkeit zu gegebener Zeit Näheres darüber erfahren wird.

Verschneiter Waldpfad ....



Phot. Ernst Wächter Detmold

Verschneite Bäume, schneeschwere Aeste, Wildfährten kreuz und quer über verwehte Pfade: Das ist, wie unser Bild zeigt, der deutsche Wald im Winter. Während noch Anfang des Monats Januar der Winter in den Städten dem Junker Frühling weitgehendste Konzessionen machte, hielt er im Teutoburger Walde die Zügel straffer, klatschte den Baumriesen Schneemassen an ihre schlanken Leiber und bedeckte die Erde wie in mütterlicher Sorgfalt mit wärmender weißer Decke, die zum Beispiel in Veldrom schon 10 Zentimeter hoch ist. Winter ist es draußen weit und breit ...

„Lippe-Detmold" in der Geschichte

Das Ende einer Mär!

In der „Mindener Zeitung" vom 2. d. M. findet sich ein Aufsatz „Preußisch-Minden — eine wunderschöne Stadt ...", in dem der Nachweis geführt werden soll, daß das bekannte Lied nicht auf Detmold, sondern auf Minden gedichtet worden ist. Von vornherein muß gesagt werden, daß dieser Nachweis nicht geführt worden ist und auch nicht geführt werden kann. Allerdings soll gleich dabei bemerkt werden, daß das ebensowenig für Detmold bzw. für Lippe der Fall ist. Die angeblichen Beweise, die in dem angeführten Aufsatz eine Rolle spielen, wie der Name „Preußisch-Minden", die Ausdrücke: „Kommandantur", „General", „Blaurock" und andere finden sich auch in Fassungen des Liedes, die nicht auf Minden bezogen sind. Wenn angegeben wird, das Lied sei in der für Minden beanspruchten Fassung im J.-R. Nr. 15 in den Jahren 1889/90 gesungen worden, so soll gar nicht daran gezweifelt werden, bewiest aber für den gestellten Anspruch nichts. Ebenso ist es unrichtig, zu behaupten, die Bezeichnung „Preußisch-Minden" sei nach 1866 durchaus ungebräuchlich gewesen. Noch heute findet man bei älteren Leuten die Bezeichnung Preußisch-Minden im Gegensatz zu Hannoversch-Münden. In meiner lippischen Heimat habe ich noch in den achtziger und neunziger Jahren in der Regel den Ausdruck „Preußisch-Minden" gehört, wenn von der Stadt Minden die Rede war.

In Wirklichkeit verhält es sich mit dem Liede folgendermaßen, wie vor allem durch die Forschungen von Professor Dr. John Meier, Vorsitzender des „Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde", zugleich Leiter des „Deutschen Volksliederarchivs" in Freiburg i. Br., festgestellt worden ist: Das Lied hat trotz seines Einganges mit Detmold und Lippe wie auch mit Minden ursprünglich nichts zu tun gehabt, ist also ebensowenig lippisch wie mindisch. Es ist in vielen Volksliedsammlungen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu finden, aber nicht immer mit dem Eingang: „Lippe-Detmold ...". In den älteren Niederschriften heißt es nämlich: „Preußisch-Eylau ..." oder entstellt „Preußisch-Auglein"; auch der Eingang „Stadt Mailand" dürfte als Entstellung aufzufassen sein. In anderen Liederbüchern heißt der Eingang „Großbeeren" oder „Vor Schleswig" oder „Berlin" oder „O Straßburg, eine wunderschöne Stadt".

Die ostpreußische Fassung mit „Preußisch-Eylau" ist die älteste; sie ist schon 1842 aus der mündlichen Ueberlieferung des ostpreußischen Samlandes veröffentlicht, so daß seine Entstehung wohl mindestens vor 1840 anzunehmen ist. Die geschichtlichen Beziehungen liegen hier klar; denn das Lied ist auf die Schlacht von Eylau am 7. und 8. Februar 1807 bezogen. Demnach dürfte es wohl wenigstens in den Anfang des 19. Jahrhunderts gesetzt werden, wenn es nicht schon von früheren Anlässen auf Eylau übertragen wurde, was immerhin möglich, aber, wie Professor Dr. John Meier angibt, in diesem Falle nicht gerade wahrscheinlich ist. Bei der Form „Großbeeren" handelt es sich um eine Anpassung des Liedes an die Schlacht bei Großbeeren am 23. August 1813, bei „Schleswig" an den schleswig-holsteinischen Krieg, bei Straßburg um eine Anpassung an das allbekannte Lied: „O Straßburg o Straßburg, du wunderschöne Stadt ..."

Wie ist man dazu gekommen, als Eingang die Form „Lippe-Detmold" bzw. „Preußisch-Minden" zu wählen? Wohl nur dadurch, daß der Auftakt der Singweise es verlangte. Die ältere Form „Preußisch-Eylau" ist nicht mehr bekannt genug gewesen oder hat im Volke nicht mehr die geläufige Auffassung gefunden, ganz besonders nicht im Westen unseres Vaterlandes, wo man von der Schlacht bei Eylau doch nichts mehr wußte. Nun ist die durchaus falsche Bezeichnung „Lippe-Detmold" volkstümlich für Lippe, findet sich sogar in vielen erdkundlichen Büchern wieder, ganz abgesehen davon, daß man es tagtäglich in der Presse feststellen kann. An und für sich ist die Zusammensetzung Lippe-Detmold ein Unsinn und ein Unding. Das Land heißt „Lippe", die Stadt „Detmold", ein „Lippe-Detmold" gibt es amtlich gar nicht. Die volkstümliche Bezeichnung „Lippe-Detmold" hat sich nur eingebürgert zum Unterschiede von dem anderen Lippe, von Schaumburg-Lippe.

Nach alledem müssen wir sagen, daß der Inhalt des Liedes mit Lippe wie mit Minden nichts zu tun hat, sondern nur in der reinen Formnotwendigkeit der Singweise darauf bezogen worden ist.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Zum Sonntag

Man sagt, wir seien in ein dunkles Jahr eingetreten. Eigentlich ist jedes Jahr, das man anfängt, dunkel. Kein menschlicher Blick vermag dessen 365 Tage zu durchdringen, ob sie Leid oder Freude, Aufstieg oder Niedergang in sich bergen. Aber mag sein, daß dieses eben begonnene Jahr besonders dunkel ist. Jedenfalls stehen viele ungelöste Fragen auf allen Gebieten Leibes und der Seele an der Schwelle und schreien geradezu nach Licht.

So wird uns freilich dieses ersehnte Licht nicht präsentiert, wie es der elektrische Strom tut: Eine Drehung am Schalter und es wird Licht. An diese Plötzlichkeit und Fixigkeit hat man sich mit der Zeit in Stadt und Land so gewöhnt, daß darüber das Forschen und Suchen nach Licht, oder, bescheidener ausgedrückt, nach Licht strahlen je länger je mehr als eine unbeauemne und unzeitgemäße Sache abgetan zu werden droht. Und viele haben es schon aufgegeben. Darum dies unselige Tasten und Tappen im Dunkel und im Finstern seitens aller Klassen, Stände, Geschlechter und Nationen.

Von dem berühmten Silberstreifen am Horizont stand dieser Tage irgendwo zu lesen, er sei jetzt weniger denn je zu finden. Ja, so wirds allemal mit Menschenfündlein. Aber das andere besteht alleweil zurecht. Denn das ist Gottesurteil, und die Menschen können sich diesem Urteil nur ganz und voll anschließen, aus ihrer Erfahrung heraus: „Finsternis bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker". Aber dann kommt eine Kunde, die auch nicht menschlichen Ursprungs ist, die aber nah und fern sich als wahr für Augen erzeigt, die nicht geblendet sind von dem trügerischen Schimmer und Flimmer dieser Welt und ihrer Scheingrößen. Es ist die Kunde: „Ueber Dir erstrahlt der Herr, und seine Herrlichkeit wird sichtbar über Dir."

Da ist der Weg gezeigt für jeden, der ihn gehen will, der Weg zum Licht, zum sich Herausarbeiten aus Dunkel und Finsternis. Da gehts, wie wenn man in einem Lichtspielhaus sitzt. In allen Farbtönen schimmern die Lichter, an der Decke, an den Wänden, allüberall, immer wechselnd und anregend. Auf einmal erlöschen sie. Dann beginnt es auf einem kleinen Stückchen im Raum hell zu werden. Bild auf Bild erscheint vor den Augen, bald mehr, bald weniger deutlich, und redet seine besondere Sprache. Wort auf Wort tritt hinzu, macht es verständlicher, und schließlich kann man noch anderen erzählen, was sich da abgespielt hat. Wenn so die Menschenlichter, die manchmal so zu blenden wissen und Staunen erregen und ein verwundertes Ah! nach dem andern auslösen, wenn die erloschen sind, dann wird's zunächst dunkel und ungemütlich. Alsdann zeigt eine Hand außerhalb unseres Machtbereichs allerlei, was wir zuerst nicht sehen. Nicht von ohngefähr kommt das, sagt ein altes Bekenntnisbuch, sondern von einer Vaterhand. Und wir vernehmen ein Wort nach dem andern, auf das wir nicht geachtet, Gottes Wort, und dann wird's licht, und wir können in diesem Lichte wandeln und Taten des Lichtes vollbringen.

Wer scheut sich nicht vor diesem Gotteslicht? Von Bethlehem strahlt es noch herüber ins neue Jahr. Laßt uns doch ehrlich und aufrichtig in seinem Lichte wandeln. Dann wird es nicht finster um uns sein.

Ein Vorschlag zur Kirchenverfassung

Man schreibt uns:

In diesen Tagen tritt, wie man lesen konnte, unsere Landessynode zur 2. Lesung der Verfassungsvorlage zusammen. Theoretische Erörterungen sind hinreichend angestellt; sie bringen uns nicht weiter. Es möge nunmehr schnelle und praktische Arbeit geleistet werden. Mit Recht wurde für den Rahmen, in den das kirchliche Leben unseres Landes gefaßt werden soll, größtmögliche Einfachheit gefordert. Schreiber dieser Zeilen glaubt nun trotz aller entgegenstehenden Aeußerungen nicht, daß der vorliegende Entwurf das Verfassungsleben kompliziert. Wohl aber ist bereits früher in die Verfassung unserer Kirche eine erhebliche Komplikation hineingetragen, nämlich am 1. Juli 1910 durch das Verfassungsgesetz, die kirchlichen Klassen betr. Damals wurde die Klasse (in Preußen sagt man: Kreissynode) Schötmar mit 7 Gemeinden gegründet. Das war nach Ansicht des Schreibers dieser Zeilen ein grober Fehler. Gewiß war damals die Klasse Detmold mit ihren 20 Gemeinden nicht an sich (in Preußen gibt es viel größere Synoden), wohl aber im Verhältnis zu den übrigen Klassen zu groß. Aber man hätte dem durch eine Neueinteilung der Gemeinden abhelfen sollen. Wenn die 45 reformierten Gemeinden des Landes auf drei Superintendenten verteilt werden, so entfallen auf jeden 15; das ist wahrlich nicht zu viel. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Fehler von 1910, der damals bei Einsichtigen schon Kopfschütteln erregte, wieder gut gemacht werden kann. Der Herr Superintendent der Klasse Schötmar ist derjenige, der berufen ist, hier Möglichkeiten der Vereinfachung zu zeigen. Es wird die herzliche und dringende Bitte an ihn gerichtet, in der Synode die ernstliche Prüfung dieser Frage zu beantragen. Einigt man sich dahin, die von ihm betreuten 7 Gemeinden auf die 3 anderen reformierten Superintendenturbezirke zu verteilen, dann kann mit leichter Mühe, und das ist das Bedeutsame an der Sache, auch die Zahl der Synodalen verringert und dadurch Vereinfachung und Ersparnis erreicht werden. Die Synode würde dann aus 18 Mitgliedern, 7 theologischen und 11 nichttheologischen, bestehen können, nämlich aus den 4 Superintendenten, 3 reformierten Pfarrern, zwei lutherischen und neun reformierten Kirchenältesten. So ähnlich war die Zusammensetzung der Synode vor 1910; damals kamen noch drei vom Landesherrn zu ernennende Mitglieder hinzu, die ja jetzt so wie so in Fortfall kommen.

Fristenverlängerung in der Krisenfürsorge

Die starke Belastung der Gemeinden mit Wohlfahrtslasten hat zu den bekannten Maßnahmen in der Notverordnung geführt, die den Gemeinden gestatten, auf dem Wege allgemeiner Besteuerung der Bürgerschaft den dringendsten Bedarf für die Erwerbslosen zu decken. Daneben werden die Gemeinden das ihre zu tun haben, um durch äußerste Sparsamkeit ihren Haushalt aufrecht zu erhalten und durchzuführen. Um ihnen hierbei Hilfe zu leisten, soweit dies mit den verfügbaren Mitteln vereinbar ist, hat sich der Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister entschlossen, für Arbeitslose, die am 3. November 1930, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der letzten Neuregelung der Krisenfürsorge, bereits in dieser Fürsorge standen, die früheren längeren Fürsorgefristen von 39 oder 52 Wochen bis zum 28. März 1931 weiter gelten zu lassen. Insoweit sind also die Ablauffristen, die für den 17. und 24. Jan. 1931 vorgesehen waren, mit der Wirkung verschoben worden, daß dadurch den Gemeinden ein Teil der ihnen sonst jetzt schon zufallenden Fürsorgelasten noch abgenommen bleibt.

— **Genehmigte Haussammlung.** Das Landespräsidium hat der Lippischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus in Detmold widerruflich die Genehmigung erteilt, im Jahre 1931 eine Haussammlung im Lande Lippe zu veranstalten.

Fleischvergiftungen bei Bösingfeld

Ein Kind an Paratyphus gestorben

Wie jetzt erst bekannt wird, ist es vor einigen Tagen in Linderbruch zu Erkrankungen nach Genuß von Ochsenfleisch gekommen. Mehrere Personen litten an Darmstörungen, während ein Kind nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft an Paratyphus gestorben ist. Die Leiche ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorläufig beschlagnahmt.

*

Wir erfahren zu dem Vorfall folgendes:

Ende Dezember mußte in Linderbruch auf einem Hofe ein 9 Monate alter Bulle notgeschlachtet werden. Das Fleisch ist von dem zuständigen Tierarzt untersucht und schließlich nach Hameln weitergegeben, wo das Fleisch als minderwertig abgestempelt wurde. Der Tierarzt hatte aber angeordnet, daß verschiedene Fleischteile vernichtet werden sollten. Ob trotz dieser Vorsichtsmaßnahme irgendeine Person ein Verschulden trifft, wird die Untersuchung lehren, die die Staatsanwaltschaft angeordnet hat.

Lipper Land

Lohnsenkung in der Holzindustrie

Das „Volksblatt", Detmold, bringt in seiner Ausgabe vom 9. Januar einen Artikel unter der Ueberschrift „Aussperrung in der Holzindustrie?", dessen Inhalt im wesentlichen darauf abgestellt ist, daß der Arbeitgeberverband der Deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes in seinem Ausschuß einen Beschluß gefaßt hat, die Holzarbeiter durch Aussperrung seinem Willen gefügig zu machen.

Wir sehen uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Von einem Aussperrungsbeschluß des Arbeitgeberverbandes bezw. einer Aussperrung der Holzarbeiter kann nicht die Rede sein. Die Kündigung der Einzelarbeitsverhältnisse ist lediglich aus arbeitsrechtlichen Gründen notwendig geworden, um neue Arbeitsverhältnisse zu wirtschaftlich einigermaßen tragbaren Löhnen eingehen zu können. Die Löhne der Holzarbeiter gehören zu den höchsten in der Industrie überhaupt vorhandenen Löhnen und liegen besonders in Lippe noch heute weit über den Löhnen der anderen Industriezweige. Die Arbeitgeber bieten den Holzarbeitern Arbeit zu Bedingungen an, die hinsichtlich des Lohnes die Holzarbeiter noch immer weit günstiger stellen als die Arbeitnehmer der meisten anderen Berufsgruppen.

Nach unserer Information ist es in Lippe in allen Betrieben zu einer gütlichen Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gekommen.

Denkmal der Kraftfahrtruppen

Das Ehrenmal für die im Weltkriege gebliebenen Angehörigen der Kraftfahrtruppen wird am 7. Juni 1931 in Potsdam geweiht. Am 6. Juni findet in Berlin-Lankwitz der erste Wiedersehenstag, verbunden mit einem Sportfest, statt. Eine große Sternfahrt aus allen Gauen Deutschlands zur Denkmalsweihe ist geplant. Eine Festschrift in Gestalt einer Geschichte der Kraftfahrtruppen ist in Bearbeitung. Regste Beteiligung aller ehemaligen Angehörigen der Kraftfahrtruppen wird erhofft und um baldige Einsendung von Anschriften an den Festausschuß z. Hd. des Herrn Oberstlt. a. D. Malbrandt, Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 30, gebeten. Nähere Mitteilungen gehen alsdann den Einsendern zu.

Lipp. Kammermusikvereinigung des Landeskonservatoriums e. V.

Konzert am Montag, 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

Hiermit bringen wir einige Erläuterungen zu den morgen abend zur Aufführung gelangenden Werken. Als erste Nummer gelangt Haydns Konzert D dur für Violoncello und Klavier zur Wiedergabe. Dieses Werk genießt mit Recht den Ruf eines der schönsten, aber auch schwierigsten für dieses Instrument. Sein Grundzug ist Lieblichkeit, Anmut und Grazie und läßt den Einfluß Mozarts, namentlich in der melodischen Zeichnung, leicht erkennen. Das herrlich fließende erste Allegro stellt Ansprüche an den Spieler, die zur Zeit der Entstehung wohl manches Kopfschütteln erregt haben mögen. Das kurz gehaltene Adagio ist ein inniger, verklärter Gesang. Das ihm folgende Finalallegro zeigt einen stark pastoralen Charakter und erinnert lebhaft an den Schlußsatz des Beethovenschen Violinkonzertes. In kräftigen Arpeggien schließend, krönt der Satz das Werk eines Genius.

Inbezug auf die zweite Nummer mußte das Programm leider noch zuguterletzt eine Aenderung erfahren, da Herr von Neumann, erkrankt, seine Mitwirkung absagen mußte. So tritt zunächst das Violinkonzert e moll von Mendelssohn an die zweite Stelle. Dieses vielleicht volkstümlichste aller Violinkonzerte errang seine Stellung nicht ohne Grund. Reichtum an sinnfälliger Melodik, ein meisterhafter formaler Aufbau und nicht zuletzt eine Behandlung des Soloinstrumentes, die seine Seele sowohl wie seine Technik zu vollster Geltung kommen läßt, sichern dem Werk einen dauernden Platz in der Violinliteratur. Man weiß nicht, ob man dem leidenschaftlichen ersten Satz, dem verklärten Andante oder dem elfenhaften Finale die Palme reichen soll.

Für die leider nun ausfallende Sinfonie concertante von Mozart wird das B dur Klaviertrio von Dvorak gespielt. Es ist ein früheres Werk des böhmischen Meisters, zeigt aber trotzdem, wie immer bei ihm, einen stark nationalen Einschlag. Das erste Allegro, im zartesten Pianissimo beginnend, bäumt sich sehr bald auf, um dann in ein liebliches Seitenthema zu münden. Die beiden Hauptthemen erfahren eine prächtige Durcharbeitung. Im zartesten Pianissimo verhaucht der Satz. Das Adagio trägt den Vermerk „mesto", und in Wahrheit ist der Satz ein melancholisches Stimmungsbild von eindringlicher Wirkung. Es folgt ein Scherzando von hinreißender Verve und packendem Rhythmus, von fern an die böhmische Polka gemahnend. Ein Gebilde origineller Rhythmen und eigenartiger klanglicher Wirkungen ist das Finale. Bis zur Ausgelassenheit gesteigert, schließt hiermit eins der wirkungsvollsten Trios.

Karten für das Konzert sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen Knöner und Luwe zu haben. Ausgabe der Schülerkarten (halbe Preise auf sämtlichen Plätzen) nur im Vorverkauf.

Zwangsversteigerung von Grundstücken

Von H. Neese, Lage.

Der Zweck dieser Ausführungen soll sein, die Teilnahme der Bevölkerung an Verfahren zur Zwangsversteigerung von Grundstücken, die seit einigen Monaten infolge der schlechten Wirtschaftsverhältnisse häufiger stattfinden, zu verstärken.

Zunächst ein kurzer Rückblick

Während des Krieges wurde die Zwangsversteigerung der Grundstücke von Kriegsteilnehmern verboten; nur Zwangsverwaltung war erlaubt. Dann wurde den Hypothekenschuldnern durch die fortschreitende Geldentwertung die Zinszahlung derart erleichtert, daß selbst wirtschaftlich schwache Schuldner ihren Verpflichtungen nachkommen konnten. Gleichzeitig stieg der Wert der Grundstücke derart, daß auch die an letzter Stelle stehenden Hypotheken kein Risiko mehr enthielten und kein Gläubiger zur Eintreibung seiner Forderung die Zwangsversteigerung zu betreiben brauchte. Im Gegenteil! Die Gläubiger waren froh, wenn ihnen ihre Hypotheken, die sie als Miteigentum am Grundstücke betrachteten, nicht in entwertetem Geld zurückgezahlt wurden, sondern ruhig stehen blieben. Das Endergebnis des Entwertungsprozesses war, daß die Grundstückseigentümer ihre Schulden entweder ganz oder zu drei Vierteln los wurden. Viele von ihnen nahmen in der neuen Währung bald neue Schulden gegen Hypotheken auf und konnten sich ihr Eigentum erhalten, bis die jetzige große Krise die Last als untragbar erweist, so daß der Gläubiger nach jahrlang schleppender Zinszahlung gezwungen wird, den Antrag auf Zwangsversteigerung zu stellen, damit er sein Geld zurückbekommt.

Es sollte der Bevölkerung durchaus nicht gleichgültig sein, welche Bewertung ein in ihrer Gemeinde gelegenes Grundstück in einer Zwangsversteigerung durch das Höchstgebot erfährt. Nicht nur die nächsten Nachbarn, die Anwohner derselben Straße, desselben Ortes, sondern auch auswärtige Personen ziehen zur Beurteilung der Geschäftslage und der Verdienstmöglichkeiten einer Gemeinde die dortigen Zwangsversteigerungs-Ergebnisse mit in Betracht. Es ist grundsätzlich falsch, wenn die Teilnehmer an Zwangsversteigerungen zu gering ist; damit soll nicht gesagt sein, daß möglichst viele Neugierige zu den Terminen erscheinen sollen. Nein, aber jeder sollte sich nach der Ankündigung einer Zwangsversteigerung fragen, ob das betreffende Gebäude, Garten- oder Ackerland nicht einen erstrebenswerten Besitz für ihn darstellt. Man bedenke doch, daß Zwangsversteigerungen, für die grundsätzlich die Amtsgerichte zuständig sind, mit der sonstigen, für die Beteiligten oft unangenehmen Tätigkeit der Gerichte nichts zu tun haben. Bei Zwangsversteigerungen gibt es weder Kläger noch Angeklagte, weder Zeugen noch Staatsanwälte und Strafen. Man lege die übliche Scheu vor Gerichtsverfahren ab und prüfe ganz sachlich, ob das zu versteigernde Objekt geeignet erscheint, irgend welche Wünsche und Hoffnungen zu erfüllen, die man bezüglich eines Haus- oder Landerwerbes vielleicht Jahre lang gehegt hat.

Nach diesen Vorbemerkungen seien einige Einzelheiten über die Abwicklung eines Zwangsversteigerungsverfahrens mitgeteilt.

Die in einem besonderen Gesetze enthaltenden Vorschriften über die Zwangsversteigerung von Grundstücken sind ein Teil der im übrigen in der Zivilprozeßordnung geregelten Zwangsvollstreckung. Zur Erläuterung seien einige Zitate erlaubt.

„Zwangsvollstreckung ist Ausübung staatlichen Zwanges zur Durchführung oder Sicherung von Leistungsansprüchen. Der Gläubiger hat gegen den Staat als Träger der Vollstreckungsgewalt einen Anspruch auf Bewirkung der Vollstreckung (Vollstreckungsanspruch). Das Zwangsvollstreckungsverfahren wird nur auf Antrag des Gläubigers (nicht von Amts wegen) eingeleitet, dann aber im Amtsbetriebe durchgeführt."

Die Tatsache, daß alle Einzelheiten der Zwangsversteigerung eines Grundstücks gesetzlich geregelt sind und das Verfahren seitens des Amtsgerichts durchgeführt wird, sollte Anlaß dafür sein, daß man dem Erwerb eines Grundstücks im Zwangsversteigerungsverfahren seine volle Aufmerksamkeit widmet.

Den Versteigerungsantrag kann jeder Gläubiger stellen, der einen vollstreckbaren Schuldtitel hat. Daraufhin ordnet das Gericht die Zwangsversteigerung an, womit das Verfahren beginnt; gleichzeitig gilt das Grundstück zu Gunsten des Gläubigers als beschlagnahmt. Der Versteigerungsvermerk wird im Grundbuche, in dem jedes private Grundstück verzeichnet ist, eingetragen. Der Schuldner darf sein Grundstück weiter ordnungsmäßig bewirtschaften. Alsdann setzt das Gericht den Versteigerungstermin fest, der mindestens sechs Wochen vor dem Termin anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden muß. Jeder ernstlich Interessierte sollte sich beim Amtsgericht über das Grundstück, die Belastungen durch Leibzuchtrente, Hypotheken usw. gründliche Auskunft geben lassen. Auf Grund dieser Angaben und der Anmeldungen der Forderungen der Berechtigten kann man sich meistens schon vor dem Termin eine zuverlässige Ansicht bilden, ob man an der Versteigerung teilnehmen soll. Bei der Versteigerung wird ein sogenanntes „geringstes Gebot" festgesetzt, unter welchem Betrage keine Gebote zugelassen werden. Durch das geringste Gebot werden diejenigen Rechte gedeckt, welche dem Anspruche des die Versteigerung betreibenden Gläubigers im Range vorgehen. (Der Rang bezeichnet die Reihenfolge der Eintragungen, wobei normalerweise die zuerst eingetragenen Rechte den besten Rang, d. h. die größte Sicherheit haben, während die zuletzt eingetragenen Rechte manchmal über den Grundstückswert hinausgehen, d. h. nur noch geringe oder gar keine Deckung haben.) Das geringste Gebot kann sich aus zweierlei Rechten zusammensetzen: Aus solchen, welche durch die Zwangsversteigerung nicht berührt werden, z. B. aus Hypotheken, welche dem betreibenden Gläubiger vorgehen, und daneben aus solchen, welche durch Barzahlung zu decken sind. Diese doppelte Bedeutung des geringsten Gebotes ist wichtig und wird leicht mißverstanden. Man präge sich ein: Bei manchen Versteigerungen müssen von demjenigen, der das Grundstück durch sein Höchstgebot erwirbt, einige Belastungen des Grundstücks übernommen werden, d. h. man erwirbt das Grundstück einschließlich dieser Lasten, die häufig aus Wohnungsrechten, Wegerechten, Hypotheken oder Grundschulden bestehen. Folglich muß man, um zu berechnen, wie hoch man bieten will, diese Lasten immer im Auge behalten und zu dem Gebot, das man abgeben will, in Gedanken hinzurechnen. Beides zusammen, das Bargebot und die übernommenen Lasten, stellen den Preis dar, den man für das Grundstück zahlt.

Der andere Teil des geringsten Gebotes ist bar zu zahlen und stellt den niedrigsten Betrag dar, unter dem ein Gebot nicht gilt. Dieses Mindestbargebot umfaßt in der Regel rückständige Steuern, Brandkassenbeiträge, Zinsen usw. Man braucht es nur bei Beginn der Versteigerung zu beachten, da es in jedem abgegebenen Gebot enthalten sein muß.

Damit über diese wichtigen Punkte völlig Klarheit bei allen im Termin Erschienenen besteht, ist es erforderlich, daß das Gericht die nötigen Angaben klar und deutlich, womöglich mehrere Male, bekanntgibt. Wer irgend welche Zweifel hat, scheue sich nicht, Fragen an das Gericht zu stellen, bevor das Bieten begonnen hat.

Wichtig ist ferner, daß jeder durch die Versteigerung Betroffene von den Bietern Sicherheit verlangen kann. Der Sicherheitsleistung genügt im allgemeinen ein Zehntel des Bargebotes, d. h. wenn ich z. B. 5000 Mk. geboten habe, so muß ich auf Verlangen 500 Mark als Sicherheit sofort im Termin hinterlegen. Falls ich Meistbietender bleibe, wird diese Sicherheitsleistung auf meine später zu leistende Zahlung angerechnet; gibt nach mir ein anderer ein gültiges Meistangebot ab, so wird meine Sicherheitsleistung zurückgegeben. Auf jeden Fall ist nur anzuraten, zu jedem Versteigerungstermin etwa den zehnten Teil des Betrages, den man höchstens als Bargebot ins Auge faßt, mitzunehmen, und zwar in barem Gelde, da andere Sicherheiten (z. B. Sparkassenbücher) zurückgewiesen werden können.

Zwischen der Aufforderung zum Bieten und dem Schluß der Versteigerung muß mindestens eine Stunde liegen. Bei kleineren Amtsgerichten wird diese gesetzliche Vorschrift allgemein dadurch erfüllt, daß, sobald nach den ersten Geboten eine Stockung entsteht, eine ausreichende Pause eingelegt wird, nach deren Ablauf das Verfahren fortgesetzt wird. Während dieser Pause pflegen die ernsthaften Interessierten sich endgültig zu überlegen, wie hoch sie bieten wollen. Andererseits bietet die Pause Gelegenheit, etwaige Zweifelsfragen zu klären. Die dem Ersteher eines Grundstücks zur Last fallenden Steuern und Kosten betragen etwa 7 Proz. des Preises. Es ist zu empfehlen, diesen Betrag bei der Ueberlegung des abzugebenden Gebotes hinzuzurechnen.

Die Nutzungen u. Lasten des Grundstücks gehen von dem vom Gericht zu erteilenden „Zuschlag" an auf den Meistbietenden über, der dadurch Eigentümer des versteigerten Grundstücks wird. Der Zuschlag ist entweder im Versteigerungstermin oder in einem besonderen Termin, der meistens nicht später als nach einer Woche stattfindet, zu verkünden. Man kann seine Rechte aus dem Meistgebot auch an einen anderen abtreten, worauf dieser (bei Erfüllung gewisser Vorschriften) den Zuschlag erhält. Dadurch entstehen doppelte Gerichtskosten nicht. Anders liegt die Sache bei der Berechnung der Grunderwerbsteuer durch das Finanzamt, das in diesem Falle einen zweifachen Eigentumsübergang annimmt. Der doppelten Steuerlast kann dadurch vorgebeugt werden, daß der Bieter sofort bei Abgabe des Gebotes erklärt, er biete für einen anderen, wozu die Vorlegung einer Vollmacht nötig ist, wenn der andere im Termin nicht anwesend ist. Die Vollmacht muß öffentlich beglaubigt sein.

Auf Grund des Zuschlagsbeschlusses kann der neue Eigentümer von dem alten Besitzer eines Gebäudes die Räumung verlangen. Einem etwaigen Mieter kann er unter Einhaltung einer vierteljährigen Frist, einem Pächter unter Einhaltung einer halbjährigen Frist kündigen; die Kündigung muß jedoch zu dem ersten zulässigen Termin erfolgen. Auch die Mieterschutzgesetze sind hiebei zu beachten.

Nach der Erteilung des Zuschlages bestimmt das Gericht einen Termin zur Verteilung des Erlöses aus der Versteigerung. Erst in dem Verteilungstermin muß der neue Eigentümer bezahlen; etwaige Sicherheitsleistung wird angerechnet. Das Bargebot ist vom Zuschlage an mit 4 Proz. zu verzinsen. Die Zahlung erfolgt an das Gericht, welches den Erlös zur Deckung der Gerichtskosten, zur Befriedigung der Hypothekengläubiger und sonstiger Rechte zu verwenden hat. Auch hierbei wird wieder die Tätigkeit des Gerichts bei Zwangsversteigerungen ersichtlich: Es nimmt dem Schuldner seinen Grundbesitz ab und überträgt ihn auf den Meistbietenden. Alter und neuer Eigentümer treten also nicht, wie beim Kauf, in unmittelbare Beziehung zueinander, sondern das Gericht steht als amtliches Vollstreckungsorgan zwischen beiden.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse an Zwangsversteigerungen zu heben, damit durch das Höchstgebot in allen Fällen der Verkehrswert des Grundstücks richtig ermittelt wird.

Ein möglichst hoher Versteigerungserlös liegt auch im wohlverstandenen Interesse des Schuldners, der dadurch meistens einen großen Teil seiner Schulden, wenn nicht alle, los wird. Es kommt sogar nicht selten vor, daß er einen baren Ueberschuß erhält, wenn er nicht allzu sehr verschuldet war.

Bei den ehemaligen 55ern

Stiftungsfest im Neuen Kruge.

Ein schönes Bild echten deutschen Kameradschaftsgeistes bieten jedesmal die alljährlichen Stiftungsfeste der ehem. 55er. Auch in diesem Winter sah man die alten Kameraden dieses beliebten ehemaligen Detmolder Regiments mit zahlreichen Gästen, unter denen neben den Offizieren des Ausbildungsbataillons J. R. 18 der Vorstand des Kriegerbundes, Vertreter der Stadt und Abordnungen anderer Kriegervereine genannt seien, zur Feier des 11. Stiftungsfestes im Neuen Kruge versammelt.

Nach einleitenden alten Armeemärschen der Reichswehrkapelle unter Obermusikmeister Mietzsch und der Ouvertüre 1813 von Carl Maria von Weber, in der die Vertonung der Körnerschen Dichtung „Lützows wilde Jagd" das Leitmotiv bildet, sprach der 1. Vorsitzende, Kamerad Reuter, einige kernige Begrüßungsworte; sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen. Er brachte dann ein Hoch auf ein freies deutsches Vaterland aus. Anschließend folgte das gemeinsam gesungene Deutschlandlied. Dann wechselten turnerische Glanzleistungen der Traditionskompanie (14. Komp. des A. B. J. R. 18) am Barren, Reck, Bodenturnen und Pyramiden mit Musikstücken der Kapelle ab. Erwähnt sei hier noch das Geburtstagsständchen des verstorbenen 55ers und Musikmeisters Landeck. In Vertretung des durch eine Dortmunder Regimentsfeier verhinderten Ehrenpräsidenten Exz. Caesar dankte Major Ohlberg namens des Präsidiums des Bundes und brachte ein Hoch auf das Regiment aus.

An den Aufführungsteil schloß sich dann eine gemütliche Tanzunterhaltung an. Auch fehlte eine reichhaltige Tombola nicht. Wann das schön gelungene kameradschaftliche Fest sein Ende fand, darüber kann der Chronist nichts verraten. [96

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 11. Januar, und Mittwoch, 14. Jan., 19,45 bis nach 22 Uhr, finden die beiden letzten Vorstellungen von Shakespeares wundervollen bilder- und figureichen Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig" statt, dessen vollständige Neuinszenierung Freitag vollsten Beifall fand.

Inländisches Benzin

Deutschlands Benzinbedarf, der im Jahre 1929 rund 1 Million Tonnen betrug, mußte zu etwa 90 Proz. aus dem Ausland gedeckt werden. Erst in den letzten Jahren ist es der deutschen chemischen Industrie gelungen, eine Benzinerzeugung im Inland zu ermöglichen. Hier ist es die J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, die neuartige Verfahren entwickelt hat, mit deren Hilfe sie im Leunawerk bei Merseburg das „Leunabenzin" herstellt. Dieses ist synthetisch, d. h. durch chemischen Aufbau aus inländischen Rohstoffen, wie Braunkohle und Teer, dargestellt. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, das Leunabenzin in seinen Eigenschaften so günstig auszustatten, daß es nach dem heutigen Stand unserer wissenschaftlichen und praktischen Erfahrung als außerordentlich hochwertig angesprochen werden darf. Ueberdies ermöglicht die inländische Herstellung eine entsprechende Verminderung unserer Benzineinfuhr und neue Beschäftigungsmöglichkeiten; ist doch z. B durch jeden Kraftwagen, der ein Jahr lang Leunabenzin verbraucht, der Lebensunterhalt einer deutschen Arbeiterfamilie durch 2 Wochen sichergestellt. Es wird uns mitgeteilt, daß der im Anzeigenteil angekündigte Vortrag über das Thema: Leuna-Benzin und andere Kraftstoffragen diese neuen Verfahren durch Wort und Bild eingehend erläutert.

Detmold

— **Wochenmarkt.** Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt herrschte winterliche Stille. Das Frostwetter hatte Landleute und Händler von der Beschickung des Marktes abgehalten. Kaum ein Dutzend Gemüsestände waren aufgebaut, und selbst diese hatten sich über zu großen Käuferinnenandrang nicht zu beklagen. Preise zeigten kaum Aenderung. Apfelsinen und Zitronen billig angeboten. Stck. zu 5 Pfg. an, Dutzend 50 Pfg. Eier wurden billiger, Stck. 13 und 14 Pfg., für frische Trinkeier. Butter 1,50 bis 1,70 Mk. pro Pfund. Gegen 12 Uhr zogen schon die meisten Händler ab.

— **Colin Roß kommt!** Dem Kolonialverein Lippe ist es gelungen, diesen bekannten Weltreisenden für einen Vortrag (mit Lichtbildern) über seine Reisen der letzten 12 Jahre nach Afrika, Asien und Australien zu gewinnen. Der Vorverkauf in der Marktdrogerie Köhler für diese am Montag, 26. Januar, 20 Uhr, im Landestheater stattfindende Veranstaltung wird bei dem zu erwartenden großen Andrang schon am Montag, dem 12. Jan., eröffnet. Nähere Mitteilungen folgen.

— **„So etwas war im Vortragsleben Frankfurts überhaupt noch nicht da!"** Das war die einmütige Stimme der zahlreichen Zuhörerschaft, die am 21. Dez. vergangenen Jahres dem Vortrag des Schriftstellers Ernst Schrumpf in dem doch gewiß nicht vortragsarmen Frankfurt a. M. gelauscht hatte. Ernst Schrumpf sprach über die Reden Joh. Gottl. Fichtes „An die deutsche Nation", und zwar, die 14 Reden in ein vaterländisches Kolleg zusammengefaßt. Eine literarische Tat! Die Wirkung des Vortrages war so gewaltig, daß die Zuhörer aus allen Ständen und Parteien — nach einer Zeit tiefsten Schweigens — in höchste Begeisterung ausbrachen. — Hiernach verspricht der Vortragsabend des Schriftstellers Ernst Schrumpf über Fichtes „Reden an die deutsche Nation" am 19. Januar im Evangel. Vereinshaus ein Erlebnis ganz besonderer Art für Detmold zu werden. Infolge des geringen Eintrittspreises (50 und 30 Pfg.) ist jedem die Teilnahme ermöglicht.

— **Deutsche Volkspartei, Frauengruppe.** Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei hält am Mittwoch, dem 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof eine Versammlung ab. Herr Oberlehrer Keiting wird über die politische Lage sprechen. Vorher gibt Frau Schuster einen kurzen Jahresbericht. Der Deutschen Volkspartei nahestehende Gäste sind willkommen.

— **Bildungsverein** Der für den kommenden Donnerstag angesetzte Vortrag Walter von Molo „Aus eigenen Werken" muß leider ausfallen, da der Dichter wegen einer Erkrankung abgesagt hat. Wir hegen den Wunsch, daß es vielleicht im Laufe des Winters doch noch möglich sein wird, das Versäumte nachholen zu können. Am 17 d. Mts. findet nun im Saale des Evangel. Vereinshauses der Festabend aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins statt. Es soll ein zwangloses Beisammensein an Tischen sein mit Darbietungen wertvoller einheimischer Kräfte, Orchestermusik, Soloinstrumente und Vorträge in heimischer Mundart. An alle getreuen Mitglieder ergeht schon heute hiermit die freundliche Einladung zur Teilnahme. Am Montag, dem 19. Januar, findet dann im Landestheater das Festkonzert des Städt. Orchesters Herford mit Hans Martin Theopold als Solist statt. Dieses Konzert ist als eine Gabe an die Bürgerschaft Detmolds gedacht, da zu demselben ein Einheitspreis von 2 Mark erhoben wird (3. Rang u. Galerie billiger) und der Besuch, unabhängig von einer Mitgliedschaft, jedem gestattet ist.

Bad Salzuflen

— **Rund um den Reichsbahnhof.** Es ist scheinbar doch nicht so ganz einfach, die in der Umgebung des Bahnhofs Bad Salzuflen bestehenden Grundstücksangelegenheiten zu regeln und vor allem Abhilfe der schon oft gerügten traurigen Straßenverhältnisse dort zu schaffen. Wenigstens können wir aber berichten, daß die Dinge nun doch allmählich in Fluß kommen werden und daß diesbezügliche Verhandlungen zwischen Reichsbahndirektion und Stadt eingeleitet sind, die allem Anschein nach in nicht allzu ferner Zeit zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden. Ohne auf alle dabei in Frage kommenden Einzelheiten näher einzugehen und ohne der voraussichtlichen Lösung der vorhandenen Projekte vorzugreifen, darf aber doch schon soviel verraten werden, daß man zunächst an eine baldige provisorische Instandsetzung der höchst schadhaften Strecke der Bahnhofstraße zwischen sog. „Wagenburg" und Abzweigung der Hermannstraße herangehen will. Die dort vorhandenen tiefen Schlaglöcher sollen ausgefüllt und die ganze Straßendecke soweit eingeebnet werden, daß die passierenden Fahrzeuge wenigstens darüber fahren können, ohne die begegnenden Fußgänger durch Schmutzspritzer zu belästigen. Der Anfang wird also jedenfalls gemacht, möge nun auch das gute Ende nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen!

— **Im Kurhause,** dessen Pforten einstweilen noch geschlossen sind, ist man eifrig beschäftigt, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten zu vollenden. Der Zugang zum Theater hat eine kleine, aber praktische Veränderung insofern erfahren, als die zum Kassenschalter führende Treppe von den unnötigen Balustraden an ihrem oberen Ende befreit worden ist. Für die Theaterkasse hat man einen wesentlich größeren Raum abgeschlagen und dadurch nicht allein die Garderobe für das Lesezimmer vergrößert, sondern auch den bislang toten und dunklen Nebenraum vor dem bisherigen Kassenschalter zweckmäßiger ausgenutzt. Am Theater selbst und am Bühnenraum wird unseres Wissens vorläufig nichts Wesentliches verändert, obschon eine Erweiterung des letzteren immer dringender erscheint, denn die Aufstellung der benötigten Dekorationen beengt die Bewegungsfreiheit auf der Bühne in hohem Maße und läßt bei vielen Verwandlungen und Personen ganz besonders die Notwendigkeit eines baldigen Umbaus hervortreten. Dieser dürfte an und für sich kaum übergroße Schwierigkeiten machen, da man ja nach dem Kurhause hin noch reichliche Ausdehnungsmöglichkeiten hätte, und da das Theater ja schließlich auch eine Einnahmequelle ist, die durch eine bessere Fassung ohne

Frage ergiebiger fließen würde. Hoffentlich sieht man das ein und handelt recht bald dementsprechend.

— **Ein kleiner Tennislehrplatz** ist bei den Spielplätzen angelegt. Eine große Holzwand im Hintergrunde soll den Lehrlingen des Tennissportes als Uebungsfläche dienen.

— **Ein Konferenzzimmer** ist in einem freigewordenen Raum im Rathaus geschaffen. Ein massiver langer Eichentisch, darüber ein tiefhängender, länglich gestalteter Holzbeleuchtungskörper, der die Raumhöhe geschmackvoll unterbindet, die Wände in heller Farbe gehalten, das alles macht das Zimmer für seine vorgesehenen Zwecke so traulich, daß die Benutzer den guten Ton von selbst darin finden dürften.

Lage

— **Verbesserungen im Fernsprechverkehr mit Lemgo.** Vom 15. d. Mts. ab wird im Fernsprechverkehr mit der Stadt Lemgo eine wesentliche Verbesserung eingeführt, die den Fernsprechteilnehmern noch besonders bekanntgegeben wird. Die Fernsprechvermittlungsstelle in Lemgo ist nämlich an das hiesige Ortsfernsprechnetz unter Nr. 961 angeschlossen worden. Will hier jemand einen Fernsprechteilnehmer in Lemgo suchen, so hat er nur die Nr. 961 zu wählen und die Fernsprechvermittlungsstelle in Lemgo bringt ihm sogleich den gewünschten Teilnehmer, ähnlich wie es jetzt schon im Verkehr mit Detmold der Fall ist. Wenn der Anschluß Nr. 961 besetzt sein sollte — er wird zunächst mit 2 Anschlußleitungen betrieben — und das Gespräch sehr eilig ist, steht immer noch der Weg über das Fernsprechamt Detmold (Nr. 0) wie bisher frei. [23

— **Erledigter Steckbrief.** Der am 9. Dezember 1930 gegen den am 17. November 1904 in Bochum geborenen Gespannführer Wilhelm Bassek erlassene Steckbrief ist erledigt.

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Knoch, Sedanplatz, Tel. 346, aus.

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: Zwei Fahrräder und ein Geldbetrag. Eigentumsansprüche können am Rathaus, Zimmer 5, geltend gemacht werden.

Horn

— **In das Handelsregister** A ist unter Nr. 69 die Firma Sägewerk und Holzhandel Fellensiek & Stock eingetragen. Sie ist eine offene Handelsgesellschaft, die ihre Tätigkeit am 1. Januar aufgenommen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Herren Sägewerksbesitzer Adolf Fellensiek und August Stock von hier.

— **Den Dieben auf der Spur.** Wir berichteten vor einigen Tagen über die beiden Diebstähle beim Gastwirt Düwel und beim Kaufmann Weweler. Nunmehr ist in Paderborn ein Mann festgenommen, der den in der Gastwirtschaft Düwel gestohlenen Mantel im Pfandhaus in Paderborn für 5 Mark verpfändet hat. Den Mantel will der Festgenommene von einem Unbekannten bekommen haben, nach dem man jetzt eifrig fahndet, vorausgesetzt, daß es sich nicht um den großen Unbekannten handelt. Die im Geschäft von Weweler gestohlenen drei seidenen Halstücher sind ebenfalls auf dem Bahnhof in Paderborn verkauft worden, ein Zeichen dafür, daß beide Einbrüche von gleichen Tätern ausgeführt wurden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. [14

Oerlinghausen

— **Hohes Alter.** Am Dienstag feiert Wwe. Minna Reuter, Hauptstraße 34, ihren 82 Geburtstag. Dem betagten, geistig und körperlich noch recht frischen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Vorsicht mit Feuer!** In einem hiesigen Haushalt hatte man am Freitag Heu zum Trocknen in den Bratofen gelegt. Das Heu hatte sich entzündet, und als man es schnell aus dem Bratofen herausholen wollte, fiel es auf den Fußboden und setzte einen Linoleumläufer in Brand. Es gelang, das Feuer im Keime zu ersticken, so daß kein weiterer Schaden entstanden ist. Immerhin sollte dieser Vorfall zur Mahnung dienen. [50

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** übt Dr. med. Rieso, Hauptstraße, aus.

— **Aus einer Statistik über die ältesten Einwohner** unserer Stadt lassen sich recht interessante Betrachtungen über Geschlecht und Lebensdauer anstellen. Es ergibt sich aus der Statistik, daß das weibliche Geschlecht trotz aller Schwächen das zähere und kräftigere ist, denn unter den 80 ältesten Einwohnern unserer Bergstadt befinden sich nur 25 Vertreter des männlichen Geschlechtes. Die erfreuliche Tatsache, daß wir in unserer Bergstadt 80 Leute haben, die ein Lebensalter von 75 bis zu 92 Jahren besitzen, ist ein Beweis dafür, daß die Luft in unserer Stadt und unsern Bergen außerordentlich gesund und gut ist. [50

Blomberg

— **Neuer Amtstagsabgeordneter.** In den Amtstag Blomberg ist anstelle des verstorbenen Kriegsbeschädigten Emil Horn aus Istrup der Wegearbeiter Hermann Schnittger als Abgeordneter eingetreten.

— **Arbeitsjubiläum.** Am morgigen Tage begeht Herr Heinrich Köhne sein 25jähriges Dienstjubiläum als Kutscher bei der Firma Arno Theopold. Sicherlich ein Zeichen des guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. [8

— **Achtung! Geschäftsleute!** Es wird darauf hingewiesen, daß Waagen, Gewichte, Längen-, Flüssigkeits- und Hohlmaße, die den Prüfungsstempel 1928 tragen, oder mit einem früheren Stempel versehen sind, nicht mehr verwandt werden dürfen. Vor Benutzung sind diese dem Eichamt zur Prüfung und Neustempelung vorzulegen. Das Eichamt im alten Kloster ist zwecks Prüfung und Neustempelung der Geräte am Montag dem 12. und Dienstag, dem 13., von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Nach der Eichung findet eine genaue Kontrolle statt, ob die Nacheichung der Waagen, Gewichte und Meßwerkzeuge vorgenommen ist. [8

— **Aus den Vereinen.** Die Ortsgruppe des „Stahlhelm" hat in der letzten Sitzung beschlossen, am 18. Jan. d. Js. im Gasthaus „Kaiserhof" den Gedenktag der Reichsgründung festlich zu begehen. Als Redner wird Dr. Lehmann referieren. Theateraufführungen und Deklamationen werden die Feier verschönern. [8

Schwalenberg

— **Gerichtstag.** Im Rathaussaal findet am 28. Jan. d. Js., nachm. 2 Uhr, Gerichtstag statt. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 11. Jan. Der C. V. J. M. veranstaltet am 25. Januar einen Familienabend. Durch turnerische Darbietungen, Lieder, Musikstücke, eine Aufführung u. Lichtbilder wird der Abend zu einem angenehmen Erlebnis werden.

Das Hotel auf dem „Hermann"

Lippische Stadtverwaltungen und Verkehrsvereine lassen es an Eifer nicht fehlen. In den Kinos der größeren deutschen Städte wird jetzt der Lippefilm laufen, und schon wird auch von einem Denkmal für den Detmolder Soldaten gesprochen. Wenn dieser dann etwas humorvoll gehalten sein sollte, wie das im Hinblick auf unsere Dutzende von deutschen Vaterländern mit ihren früheren Zwergarmeen nur angebracht wäre, so würden auch spätere Jahrhunderte immer noch ihre Freude an ihm haben, wie an dem Männeken Piß in der Hauptstadt unseres belgischen Nachbarlandes.

Aber es genügt zur Hebung unsres Fremdenverkehrs nicht, daß wir die Trommel rühren. Wir müssen auch Einrichtungen schaffen, die den Fremden den Aufenthalt in unserm Ländchen angenehm machen. Und etwas fehlt uns wirklich seit Jahren und Jahrzehnten, was jeder irgend höhere Berg in Deutschland auch ohne ein sehenswertes Denkmal sein eigen nennt, ein der Größe unsres Verkehrs entsprechendes Hotel auf dem „Hermann".

Man denke, schon vor dem Kriege war es die wahre Völkerwanderung von Detmold aus auf unsre Berge, und heute kommen dazu an schönen Sommertagen und insbesondere an Sonntagen Hunderte und Tausende von Autos und Motorrädern. Aber alle die fremden Gäste, die das gewaltige Denkmal des Cheruskerfürsten zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vom römischen Joche bewundert und sich der herrlichen Aussicht von der Gallerie erfreut haben, sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur wenige Stunden dort oben in der erfrischenden Berges- und Waldesluft geblieben, um dann notgedrungen aufzubrechen und wieder hinunterzusteigen. Und sind doch meilenweit mit der Bahn und Stundenlang im Auto gefahren! Sie möchten so gern den Abend auf der luftigen Höhe verbleiben oder lieber noch sich mit der Familie für einige Tage bei Herrn Sauer in Wohnung und Kost geben. Das Auto kann unten warten. Wozu ist das Telephon da? Aber leider, wieviel Betten stehen im Restaurant „Grotenburg" den Fremden zur Verfügung? Ich glaube, 2 oder 3 und wenn es hoch kommt, 5 oder 6. Ein oder zwei Familien kann man unterbringen, mehr nicht.

Das sind unhaltbare Zustände. Wenn man einen so besuchten Ausflugsort, wie unsern „Hermann" besitzt, dann muß man auch Vorkehrungen treffen, wenigstens einen Teil der Gäste auf längere Zeit beherbergen zu können. Beim Vorhandensein von Nachtquartier würde reichlich von ihm Gebrauch gemacht werden, würden viele noch kommen, die heute nach dem Brocken oder dem Inselsberg fahren, weil sie dort nächtigen können. Detmold und Lippe würden vom Fremdenverkehr die doppelten Einnahmen haben, die heute für sie abfallen.

Und dann sehen wir weiter in die Zukunft. Bei dem gesteigerten Verkehr wird man den Besuchern den Aufstieg auf den Berggipfel auch leichter machen. Die Autos werden an den letzten Gasthäusern von Hiddesen vorbei bis an den Eingang zum Heidental fahren, wo auch die Straßenbahn diejenigen absetzen wird, die mit der Eisenbahn gekommen sind. Hier verlassen alle Auto und Straßenbahn, um gleich daneben den Wagen der Drahtseilbahn zu besteigen, der sie mühelos und sicher nach oben auf das Plateau bringt. Sind wir erst so weit, dann braucht, auch an Sonntagen die Chaussee von Hiddesen auf den „Hermann" dem Autoverkehr nicht freigegeben zu werden. Die Chaussee bleibt den Fußgängern, sie können ohne Staub und Schmutz ihre Bergbesteigung beenden und haben auch nicht zu befürchten, von einem der alle Augenblick von oben herabsausenden Kraftfahrzeuge überfahren zu werden.

Soweit aber gehen für heute unsere Wünsche noch nicht. Wir werden uns freuen, zunächst unser Hotel auf dem „Hermann" zu haben. Auch an dessen Errichtung können wir ja erst denken, wenn wir die schweren Notzeiten der Gegenwart hinter uns haben.

E. K.

Hochtouren im Kaukasus 1929

Nach einer Bekanntmachung im Inseratenteil der „Landes-Zeitung" hält die Sektion Detmold des Deutsch-österr. Alpenvereins am Dienstag, 13. Jan., abends 8 Uhr, im großen Saal des Gesellschaftshauses in Detmold einen weiteren öffentlichen Lichtbildervortrag ab. Herr Hans Slezak von der Jungmannschaft der „Austria" in Wien wird über die Erlebnisse seiner Teilnahme an der Fahrt der Jungmannschaft in die gewaltige ferne Hochgebirgswelt des Kaukasus im Jahre 1929 sprechen. Er wird seinen Vortrag mit 120 erstklassigen Lichtbildern unterstützen.

Im Juli 1929 fuhr die Jungmannschaft unter Beteiligung des Herrn Slezak von Wien über Moskau nach Naltschik in 96stündiger Bahnfahrt und erreichte nach einer weiteren 8stündigen Kraftwagenfahrt ihren Bestimmungsort, die Talherberge des „Sowjetski Turist" an der Mündung des „Adül-su-Tales". Von dort aus nahm die Fahrt der Jungmannschaft ihren Anfang, die sie durch die hochromantische Gebirgs- und Gletscherwelt des Kaukasus führte. Auf einem guten Saumweg trabten ihre vier Esel, die ihre Lasten trugen, am ersten Tage ihres Unternehmens das Adül-su-Tal bergan, vorbei an der durch die Lücken des hochstämmigen Tannenwaldes glitzernde Pracht der Hängegletscher der ersten Viertausender, vorbei am Pik-Kaukasus, wie die Russen ihn tauften. Ein großartiges Schauspiel bot der Hintergrund des Schechildi-tales. „Durch meterhohe Gräser und Buschwerke", heißt es in einem über die Fahrt geschriebenen Aufsatz, „führte der Pfad an der rechten Talseite stetig bergan. Die Sonne brannte auf uns herab, doch heute waren uns die sengenden Strahlen nur eine Wohltat. Leider wurde unser friedlicher Bummel bald durch einen Streik der Eseltreiber gestört. Doch 1¼ Stunden langes, geduldiges Verhandeln, Trinkgeldversprechungen, brachten sie wieder in Bewegung; die Kerle hatten anscheinend eine große Angst vor dem Gletscher, dem wir uns rasch näherten. Über alte, strauchbewachsene Moränen und durch ein Gewirr von Moränentälern erreichten wir die Zunge des Dschankuatgletschers. Hier machten die Balkaren mit den heiligsten Beteuerungen, sie würden sich die Füße erfrieren und erblinden, endgültig „Kehrt euch!" Sie schieden mit Drohungen, da sie die verlangte Mehrbezahlung natürlich nicht erhalten hatten. Das erste Biwak im Kaukasus war recht trübselig, der Regen plätscherte unaufhörlich auf die Zeltwand." .....

„Drei Teilnehmer, unter ihnen der Redner, erstiegen an den beiden nächsten Tagen den Gadül-Tau, 4135 m, über den Ostgrat, Chladek und Wächter den Dschantugan-Tau, 3899 m, und den Tscheget-Tau-schana, 4140 m."

Weitere Ausführungen seien dem Vortragenden überlassen. Es mag noch erwähnt werden, daß der Vortrag auch Sitten und Gebräuche des Volkes, Zufahrt zu den Bergen, Ersteigung von 10 unerstiegenen Gipfeln, einige neue Überschreitungen, Skibesteigung des Elbrus u. a. m. bringen wird.

Die bisherigen Darbietungen der Sektion bürgen voll und ganz dafür, daß der kommende Vortrag, zu dem jeder Zutritt hat, den Zuhörern wiederum einige Stunden frohen Erlebens und Schauens bieten wird.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 11. und 12. Januar.

Mit Ausnahme des südlichen Teiles unseres Bezirks zeitweilige Bewölkungszunahme mit vorübergehendem Nachlassen des Frostes. Strichweise Nebelbildung. Meist schwache um West schwankende Luftbewegung.

*

Witterungsübersicht vom 10. Januar 1931.

Infolge des Vordringens der atlantischen Tiefdruckgebiete über Nordeuropa ist die Kaltluftzufuhr nach unserem Bezirk aus dem Kältebecken über Finnland unterbrochen. Der hohe Druck über Mitteleuropa erhält sich in der Hauptsache durch Strahlungseinfluß. Bei klarer Nacht gingen die Temperaturen weiter zurück und erreichten in Mitteldeutschland ihren tiefsten Stand. (Erfurt minus 15 Grad.) In unserem Bezirk wurden nur vereinzelt minus 10 Grad erreicht. Im Westen blieb die Temperatur infolge eingetretener Bewölkung über minus 5 Grad. Vom östlichen Kanalausgang her ist nämlich ein schwacher Tiefausläufer im Anzug, der vorübergehend Bewölkungszunahme, und infolge Drehung des Windes auf nordwestliche Richtungen wieder eine Abmilderung des Frostes bewirken wird. Da jedoch über Großbritannien bereits wieder hoher Druck nachdringt, bleibt die Hochdruckwetterlage im großen und ganzen erhalten.

Heidenoldendorf, 9. Jan. Ein kaltes Bad! Beim Spiel fiel gestern mittag einem 7jährigen Mädchen am Dorfsplatz eine Postkarte in den Heidenbach. Als das Mädchen sich über den Bachrand bevate, um die Karte herauszufischen, verlor es das Gleichgewicht und fiel in das Wasser. Vorbeikommende Leute zogen das Mädchen wieder aus dem Wasser. Ein tüchtiger Schnupfen wird kaum ausbleiben. Auch dieser Fall beweist wieder, wie notwendig es ist, endlich die unbedingt erforderliche Einfriedigung des Heidenbaches im Dorfe vorzunehmen.

Heidenoldendorf, 11. Jan. Gemeindevertretersitzung. Am Montag, abends um 8 Uhr, findet bei Gastwirt Hesse eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Hiddesen, 9. Jan. Aufgeklärter „Einbruch". In der vorletzten Nacht wurde ein hiesiger Schlachtermeister durch Geräusche aus dem Schlafe geweckt. Nichts Gutes ahnend, wurde in 4. Morgenstunde ein Gendarmeriebeamter aus Detmold verständigt, der trotz der ungewöhnlichen Stunde sehr schnell zur Stelle war, aber weit und breit keine verdächtige Person ermitteln konnte. Festgestellt wurde, daß der betreffende Hausbesitzer versehentlich die Ladentür nicht verschlossen hatte. Entwedet wurde nichts. Ob es sich um einen Einbruchsversuch handelt, konnte nicht ermittelt werden.

Heiligenkirchen-Berlebeck, 10. Jan. Eigenheimbund Niedersachsen. Die am 30. 11. hier gegründete Ortsgruppe hat sich im ersten Monat gut entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 50 auf 65 gestiegen. Von den neuen Mitgliedern sind 13 der Entschuldungsabteilung beigetreten. Das ist ein Beweis dafür, daß auch hier weite Kreise erkannt haben, daß der Eigenheimbund nicht nur für Baulustige da ist, sondern auch Unkosten Gelder für die Ablösung von Hypotheken vermittelt. Darüber hinaus aber kann jeder, der ein Besitztum hat, oder ein solches i. A. B von einem Verwandten zur Eintragung zur Verfügung stellt, vom Eigenheimbund unter denselben Bedingungen zinsloses Geld für verschiedene Zwecke erhalten, z. A. B. für Abfindungszwecke, Ausbildung von Kindern, Austeuer, Geschäftsgründung, oder Verbesserungen usw. Damit steht fest, daß die Entwicklung des Eigenheimbundes nicht mit der Behebung der Wohnungsnot zum Stillstand kommen kann. Die hiesige Ortsgruppe hält am kommenden Dienstagabend bei Kamne in Berlebeck die nächste Monatsversammlung ab, wo die Mitglieder u. Interessenten über die Entwicklung des Eigenheimbundes im Jahre 1930 unterrichtet werden und auf alle anderen Fragen Auskunft erhalten können. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. Das Sparbuch ist mitzubringen.

Bad Meinberg, 10. Jan. Gemeindeausschußsitzung. Die gestrige Sitzung des Gemeindeparlaments wurde, nachdem zuvor eine vertrauliche Sitzung stattgefunden hatte, um 9 Uhr eröffnet. Herr Siek tritt in den Gemeindevorstand ein. Der Gemeindevorstand wird jetzt durch die Herren Tappe, Siek und Jacobsmeier präsentiert. Herr Lalk (Kur- und Verkehrsverein), der neu in den Gemeindeausschuß eingezogen wurde durch Handschlag vom Vorsitzenden verpflichtet. — Die Abstimmung über Punkt 2. Einführung der Biersteuer, ergab einstimmige Ablehnung. Die Aussprache über Punkt 3. Einführung der Bürgersteuer, ließ erneut erkennen, daß den Abgeordneten der Entschluß nicht leicht fiel. Man einigte sich schließlich mit 8:3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung auf Einführung der Bürgersteuer mit der Bestimmung, daß Grundwert-Gewerbesteuer und Kurförderungsabgabe seitens der Gemeinde um 20 Proz. ermäßigt werden. — Der nächste Punkt ergab Ablehnung des Vorkaufsrechtes Böke-Menke. — Unter Punkt 5. Verschiedenes, wurde bestimmt, daß die als Landesnothilfe gestifteten Gaben durch die gewählte Kommission im Einvernehmen mit dem Gemeindevorstand in Bedürftigkeitsfällen verteilt werden sollen.

Bad Meinberg, 11. Jan. Neuer Badedirektor. In das Handelsregister B ist zu der Firma „Staatliches Bad Meinberg, Aktiengesellschaft," eingetragen, daß der Direktor Franz Kaub als Vorstand abberufen ist. An seine Stelle ist Diplomingenieur Hans Ellermeyer getreten.

Kohlstädt, 10. Jan. Gemeindeausschußsitzung. Die Gemeindevertreter hatten in erster Linie Beschluß zu fassen über die Bürger- und die Biersteuer. Nach einer klärenden Aussprache wurde vor der Beschlußfassung eine Pause von 10 Minuten eingelegt. Nach gründlicher Erwägung des Für und Wider wurden schließlich beide Steuern einstimmig bewilligt. Die Gemeinde Kohlstädt ist eingeschätzt mit 1600 RM Steueraufkommen, von dem ihr 20 Proz. = 320 RM verbleiben würden. — Es lagen weiterhin zwei Anträge auf Befreiung von den Hand und Spanndiensten vor. Die von dem Antragsteller L. Penke zu leistenden Dienste werden wegen seiner Invalidität ein Jahr zurückgestellt. Den gleichen Antrag hatten die Feindrahtwerke gestellt mit der Begründung, daß der Betrieb seit langem ruhe. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die Leistung von drei auf zwei Tage ermäßigt. Zu einem völligen Erlaß konnte sich der Ausschuß nicht entschließen. — Schließlich wurde noch über die Bepflanzung des Gemeindegrundstücks in der Rothe gesprochen, die im Frühjahr vorgenommen werden soll. [41

Vinsebeck bei Bad Driburg, 10. Jan. Die Hauptversammlung der Sterbekasse fand am 4. Januar im Eichenkruge statt. Nach der Eröffnung verlas der Vorsitzende die Namen der 9 Verstorbenen. Die Zahl der zahlenden Mitglieder beträgt 183, die der Versicherten 760. Die Prüfung der Kasse ergab einen Bestand von 114.85 RM. Die Sterbesätze bleiben dieselben. Zum 2. Kassierer wurde G. Holthöer gewählt, der übrige Vorstand bleibt bestehen. Es wurde beschlossen, noch Personen bis zum 60. Lebensjahre in die Sterbekasse aufzunehmen, falls sie die Beiträge von 1924 an nachzahlen.

Hörste, 10. Jan. Freiwillige Landeshilfe. Nachdem vor Weihnachten etwa 32 bedürftige Familien mit einem Barbetrag von ca. 10 RM. unterstützt worden sind, gelangte nunmehr der Rest der Sammlung zur Austeilung. Die gezeichneten 16 Zentner Roggen wurden den hiesigen Bäckereien überwiesen, die das Brot gegen Berechtigungsschein an die Betreffenden aushändigen können. Allen freundlichen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Sollte im Laufe des Winters eine abermalige Sammlung notwendig werden, so glauben wir bestimmt, daß wir auch dann wieder offene Türen finden. [22

Hörste, 10. Jan. Ist das Aufbau? Die Gemeindevertretung und der Verkehrsverein haben sich in den letzten Jahren redlich bemüht, alles zu tun, um Hörste zu einem Erholungs- und Luftkurort auszubauen. Wir erinnern nur an die Instandsetzung wichtiger Wege, Anlegung eines Freibades, Aufstellung von Wegeschildern usw. Auch wurden an allen schönen Winkeln und Plätzen Ruhebänke aufgestellt. Um so schmerzlicher berührt es nun, wenn man sehen muß, daß einige Ruhebänke buchstäblich zerstört worden sind, z. B. die Bank auf der Hörster Egge. Es ist Pflicht eines jeden Bürgers, mitzuhelfen, daß solche gemeine Bubenstreiche zur Anzeige gebracht werden. [22

Billinghausen, 11. Jan. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Ludwig Wöstenfeld. Dem Paare die besten Glückwünsche!

Amt Schötmar

Währentrup, 9. Jan. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Freitagnachmittag die Beerdigung des hiesigen jungen Mädchens statt, das in der Nacht zum Montag voriger Woche freiwillig aus dem Leben schied. Ueber die Gründe, die die Siebzehnjährige zu diesem Schritt bewegten, ist man sich noch nicht recht klar. Man nimmt an, daß das junge Mädchen eine Auseinandersetzung mit einem Familienmitgliede sich so sehr zu Herzen genommen hat, daß es in ungeeigneter Kleidung von Hause fortlief und im Wistinghauser Teiche den Tod suchte. Das Mädchen arbeitete auf der Weberei in Oerlinghausen und war bei ihren Freundinnen und Arbeitskolleginnen infolge ihres stillen Wesens allgemein beliebt. [50

Amt Brake

Lieme, 10. Jan. Eigenheimbund Niedersachsen. Die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe war gut besucht. Aus der Verlesung des Jahresberichtes durch den Obmann entnahm man, daß die Mitgliederzahl im Berichtsjahr von 25 auf 45 gestiegen ist. Die Kasse wurde in Ordnung gefunden und Entlastung erteilt. Anstelle des ausgeschiedenen Kassenführers Strunk wurde Herr Fr. Niewöhner gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder blieben die alten. Ein Antrag, wonach bei Verpachtung der Bauarbeiten nur Mitglieder berücksichtigt werden sollen, fand einstimmige Annahme. Als Vertreter auf der Bezirkstagung wurden Herr E. Steinmeier und Herr Niewöhner bestimmt. Die Bekanntgabe der neuen Berechnung am 24. d. M. wurde freudig begrüßt.

Bavenhausen, 11. Jan. Stiftungsfest des Kriegervereins. Am heutigen Tage feiert der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest. Nach dem üblichen Rundmarsch durch das Dorf beginnt um 4 Uhr der Ball im Storkskruge.

Kirchheide, 10. Jan. Zur Generalversammlung des Radfahrvereins hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Hr. Drebenstein, eröffnete die Versammlung. Der Kassenbericht wurde vorgelegt und geprüft. In der Vorstandswahl wurden die Herren Heinrich Drebenstein zum 1., Heinr. Pampe zum 2. Vors., v. Heiden zum Schriftführer, Simon Stölting zum Kassierer gewählt. [5

Kirchheide, 10. Jan. Die Generalversammlung des Kriegervereins fand am Sonntag statt. Nach der Verlesung des Kassenberichts wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Es wurde dann das Fest zum 40jährigen Bestehen des Vereins besprochen. Da das 25jährige Jubiläum nicht gefeiert ist, wird der Vors. des Lipp. Kriegerbundes, S.E. v. Caesar zum diesjährigen Stiftungsfest erscheinen und das Jubiläumsband an die Vereinsfahne heften. [5

Kirchheide, 10. Jan. In der Generalversammlung des Kleinkaliber-Sportvereins wurde der Kassenbericht geprüft und anerkannt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors.: Fritz Brinkmeier, 2. Vors.: Aug. Winter, Schriftf.: Wilh. Rieke, Kassierer: F. Brinkmann. [5

Alverdissen, 9. Jan. Aus der Kirchenstatistik. In der Kirchengemeinde Alverdissen wurden im Jahre 1930 22 Kinder getauft, 7 konfirmiert und 9 Paare getraut; gestorben sind 13 Personen. [32

Alverdissen, 9. Jan. Der Kriegerverein hielt am Sonntag bei Kamerad Bödeker eine außergewöhnliche Versammlung ab, in der einige Anträge zur Debatte standen. Der Antrag, statt der bisherigen Monatsversammlungen nur alle Vierteljahre eine Versammlung abzuhalten, wurde abgelehnt. Es findet wie bisher an jedem ersten Sonntag im Monat eine Versammlung statt. Der Antrag, die Beiträge infolge der augenblicklichen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse herabzusetzen, fand in der Weise Annahme, daß der Monatsbeitrag um 1 RM. herabgesetzt wurde. Die hierauf vorgenommene Rechnungsabnahme ergab für 1930 eine Einnahme von 2929,93 RM und eine Ausgabe von 2907,66 RM. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Das Vermögen des Vereins beträgt z. Z. 1222,17 RM. Nach Erledigung einiger kleiner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 10 Uhr geschlossen. [32

Langenholzhausen, 11. Jan. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Löhr und Karl Telm. Beiden Jubelpaaren unsere besten Glückwünsche!

Amt Blomberg

Brakelsiek, 10. Jan. Nach fast 20jähriger Tätigkeit an den hiesigen Schulen hat Herr Oberlehrer Sauerländer unsern Ort verlassen, um eine freigewordene Stelle an der Schule zu Entrup zu besetzen. In der langen Zeit seiner Tätigkeit in Brakelsiek hat er mit vorbildlichem Eifer und Gewissenhaftigkeit gewirkt und nur ungern sehen wir ihn scheiden. Wir rufen ihm und seiner lieben Familie ein herzliches Lebewohl nach.

Riese, 11. Jan. Eingezogener Weg. Der hinter dem Hause des Tischlermeisters Johann Frischemeier herführende Gemeindeweg ist nach einer Mitteilung des Landratsamtes als öffentlicher Weg eingezogen.

Falkenhagen, 10. Jan. Gerichtstag. Am 16. Jan. d. Js., nachm. 2 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Grone Gerichtstag statt. [8

Einen Versuch, **amerikanische Forellen in märkischen Gewässern** einzubürgern, unternimmt gegenwärtig — vorerst mit einer Sendung von 400 amerikanischen Forellen — der Verein zur Hebung der Fischzucht und Fischwasserbewirtschaftung für den Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. und die Grenzmark.

Aus den Nachbargebieten

Ein Kindesmörder?

mc. **Holzminden,** 10. Jan. Unter dem Verdacht, sein 4 Monate altes Kind ermordet zu haben, wurde ein in der Hinteren Straße wohnhafter Arbeiter festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Die Leiche des ganz plötzlich gestorbenen Kindes wird zunächst obduziert werden.

*

Eine Viertelmillion Wohlfahrtsunterstützungen im Dezember.

mc. **Bielefeld,** 10. Jan. Vom Bielefelder Wohlfahrtsamt wurden im Dezember 1930 unterstützt: Kleinrentner 287 (284 im gleichen Monat des Vorjahres), Sozialrentner 983 (637), Kriegsopfer 117 (61), sonstige Bedürftige 3150 (809), Wohlfahrtsarbeiter 337 (98), insgesamt 49 874 (1889). An Unterstützungen und Löhnen wurden gezahlt insgesamt 215 474 RM. (76 001). Für Sachleistungen wurden ausgegeben 35 609 RM. (9 666). Der städtische Anteil an der Krisenfürsorge betrug 36 400 RM. (15 349).

*

Prächtiges Winterwetter im Oberharz.

mc. **Clausthal-Zellerfeld,** 10. Jan. Im Oberharz herrscht augenblicklich herrliches Winterwetter. Der große Frost — es herrschen durchschnittlich 15 Grad Kälte — hat der Landschaft eine prächtige Gestalt gegeben. Dazu lacht Sonnenschein, sodaß gegenwärtig Hochbetrieb auch im Wintersport herrscht. In einigen Tagen wird man mit der Eisausfuhr beginnen können. Das Wild sucht jetzt in großen Scharen die eingerichteten Futterplätze auf.

Flammentod eines Wanderburschen

Beim Uebernachten im Stall vom Feuer überrascht.

mc. **Lesse,** 10. Jan. **In dem Stallgebäude des Gastwirts Schmidt brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das vermutlich auf Fahrlässigkeit von zwei Wanderburschen zurückzuführen ist, die in dem Stall übernachteten. Der eine konnte rechtzeitig flüchten, während der andere in den Flammen elendiglich umkam. Das Gesicht war stark angekohlt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ferner sind noch einige Schweine und Ziegen und ein wertvoller Jagdhund infolge der Rauchentwicklung erstickt. Es handelt sich bei den Wanderburschen um ältere Leute. Aufgefundene Papiere lauten auf den Namen Wilhelm Lapp aus Osterode am Harz.**

*

Der „Urfaust" auf der Portafelsenbühne.

mc. **Porta,** 10. Jan. Die bekannte Laienspielschar von der Porta Westfalica wird in diesem Jahre Goethes Urfaust auf der Portafelsenbühne zur Aufführung bringen.

*

Der Tod am Sägegatter.

mc. **Wolfenbüttel,** 9. Jan. Im Sägewerk Remlingen flog dem Sägemüller Salger, als er am Gatter beschäftigt war, ein Holzstück mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Er war auf der Stelle tot.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammer-Sitzung in Detmold.

Vom Schöffengericht in Alverdissen ist der Melker Karl D. in Reine wegen

Diebstahls im Rückfalle

zu einem Jahr Zuchthaus und die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Vater des Angeklagten hatte in seiner Gegenwart an den Zimmermeister K. in Linderbuch für die Reparatur seines Handwagens den Betrag 3.50 RM. bezahlt. Als später der Sohn des Zimmermeisters etwas aus der Schublade, in der das Geld aufbewahrt wurde, herausholen wollte, stellte er fest, daß der Betrag mit weiteren 4 bis 5 RM. entwendet worden war. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, der nach dem Verlassen der Werkstatt nochmals durch die angeschobene Tür eingedrungen sein soll. Der Angeklagte ist erheblich vorbestraft, u. a. wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Zuchthaus. Seine Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Die Berufung verworfen.

Anfang November 1929 hatte der Kaufmann Karl Q. aus Schötmar in der Nähe von Herford beim Ueberholen des dem Schlachter Gottfried H. aus Herford gehörigen Hanomagwagen einen Zusammenstoß, wobei beide erhebliche Verletzungen davontrugen. Wegen dieses Vorfalles hatten sich beide Fahrer vor dem Schöffengericht in Bad Salzuflen zu verantworten. Q. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt. Dieses Urteil ist von dem Angeklagten Q. und der Staatsanwaltschaft angefochten. Q. bestreitet seine Schuld an dem Unfall, schiebt diese vielmehr dem Hanomagwagen zu, der die Kurve geschnitten haben soll. Da er aber eine zu hohe Geschwindigkeit in der Kurve nicht ableugnen kann, wird seine Berufung verworfen. [26

Sport und Spiel

BSV Heidenoldendorf.

Das Spiel gegen Bünde am 11. 1. beginnt um 2 Uhr. Für dieses Spiel sind folgende Spieler aufgestellt, die um 1.40 Uhr im Vereinslokal zwecks Vorbesprechung erscheinen wollen: Bremer; Huno Meiernernst, Wallbaum; Metten, Strake, Stecker; Hunold, Walter Meiernernst, Hüller, Sander Dietsobit.

Ziegler-Angelegenheiten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute der Ziegelmeister Fr. Meier und Frau Pauline geb. Burkamp. Der Beruf hat Herrn Meier aus seiner Heimat geführt und er ist in Ronsdorf ansässig geworden. Den fernen Jubelpaare gelten zu seinem heutigen Ehrentage unsere besten Glückwünsche.

Kirchliche Nachrichten

Bahlhausen. Sonntag 11 Jan., 9.30 Uhr, Predigt: Phil. 3,14; 11 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, nachm. und abends Vorführung des Togo-Films. — Donnerstag, nachm. 3 Uhr, Nähen des Frauenvereins.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Krummes Haus. Konzert mit Tanzeinlagen.
Landestheater 19.45 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig".
Café Stieve: Tanzsportkapelle Hans Ullrich.

Pivitsheide:
Gasthof Politsch. Konzert und Tanz.

Berlebeck:
„Teutoburger Wald". Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt frei.
„Zur Forelle". Konzert mit Tanzeinlagen.

Externsteine bei Horn:
Kurhotel Göricke. Künstlerkonzert — Réunion.

Vereins- und Versammlungskalender

- **Detmold. Bund Königin Luise.** Allen Kameradinnen wird Herrn Dir. Teudts Lichtbildervortrag über „Germanische Heiltatümer" am Montag, 12. Jan., 8.15 Uhr, im Odeon, bestens empfohlen.
- **Der Stahlhelm.** Auf den Vortrag des Kam. Direkt. Teudt am Montag, 12. Januar, im Odeon, abends 8.15 Uhr, wird hingewiesen.
- **Alldeutscher Verband.** Den Mitgliedern wird der Besuch des Vortrages des Dir. Teudt über „Germanische Heiltatümer" am Montag, dem 12. Jan., abds. 8.15 Uhr, im „Odeon", wärmstens empfohlen.
- **Jungdeutscher Orden. (Schwesternschaft).** Nächster Schwesternabend am Dienstag, abds. 8.30 Uhr, bei Schwester Reuter, Klüter Straße.
- **MGV. „Detmolder Männerchor Frohsinn e. V."** Chorprobe am Donnerstag, dem 15. Jan., abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshaus. — Frauenchor am Mittwoch, 14. Jan., abends 8.10 Uhr, im Luisenm.
- **JOGT. Montag, 17 Uhr,** Jugendloge Arminius, Sitzung im Gemeindehaus; 20 Uhr, Sitzung der Loge Lippe; 21 Uhr, Ritterabend unter Mitwirkung des Meisters Thielemann u. Obert. Gäste willkomm. — Mittwoch, 20 Uhr, im Saale der Herberge Sitzung der Loge Detmold. — Donnerstag, 21 Uhr, im Gemeindehaus Sitzung der Loge Sonnenwende — Freitag, 20 Uhr, Uebung des Gem. Guttempler-Chors.

Eigenheim-Bund Niedersachsen:

Almena, Sonntag, 11. Jan., Lokal Gustav Nolting, 14,30 Uhr.
Augustdorf, Sonntag, 11. Jan., 13½ Uhr, Lokal Multhaupt.
Dörentrup, Sonntag, 11. Jan., 9 Uhr, Lokal Berthold.
Hauptebeck, Sonntag, 11. Jan., 16 Uhr.
Langenholzhausen, Montag, 12. Jan., 20 Uhr, Lokal Busch
Lemgo, Montag, 12. Jan., 20.15 Uhr, Lokal Reichelt.
Mosebeck, Montag, 12. Jan., 20 Uhr, Lokal F. Schattger Vahlhausen.

Briefkasten

L. A. 1) Wie im Bürgerlichen Gesetzbuch sind auch im Lippischen Kolonatsrecht außer der Ehefrau nur Blutsverwandte des Erblassers, nicht aber Verschwägerte zur gesetzlichen Erbfolge berufen. Auch das „Lippische Gesetz über die Anerbennähter" vom 26. März 1924 hat hierbei nichts geändert. Die Kinderlos-Eheleute Mörs vorstorbenen Bruders ist nicht gesetzliche Erbin. — **2)** In dem erwähnten neuen Gesetz über die Anerbennähter sind die Erbteile für die Geschwister des Anerben gegenüber den früheren Brautschätzen, ebenso wie die Leibzucht für die Mutter wesentlich erhöht worden, so daß der Anerbe bei Uebernahme der Besitzung heute auch größere Verpflichtungen zu erfüllen hat. Allerdings bleibt für die vor dem 1. Januar 1900 geschlossene Ehen das vor dem 26. März 1924 gültig gewesene alte Recht in Kraft. Aber bei den noch nicht aetilgten Brautschätzen der nachgeborenen Kinder ist eine inzwischen erfolgte Veränderung des Geldwertes zu berücksichtigen. Ein großer Unterschied wird sich hiernach zwischen der gesetzlichen Erbfolge und einem freien Kauf der Stätte wohl nicht ergeben, zumal mein Billig, aber auch sehr teuer kaufen kann.

K. S. in S. Alle von Ihnen gerügten Amtshandlungen bei der Hausuchung sind unter Umständen zulässig. Wenden Sie sich, wenn Sie sich durch sie beschwert fühlen, mit einer Beschwerde an das Gericht oder die Staatsanwaltschaft oder die Polizei- und Sicherheitsbeamten, auf deren Veranlassung die Haussuchung vorgenommen ist.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Kann wird Deutschland wieder einen Aufstieg erleben?

Antwort: Wenn Deutschland das Gesicht zeigt, das durch seine trostlose Lage bedingt ist. Wer während der vergangenen 12 Jahre mit offenen Augen die Verhältnisse beobachtet hat, mußte mit immer größerem Erstaunen eine gewisse Scheinblüte feststellen. Die alte Wahrheit, daß ein verlorener Krieg die Lebenshaltung des betreffenden Volkes herabmindert, schien keine Geltung zu haben. Es blühte und gedieh. Es gab während der vergangenen Jahre — und auch leider jetzt noch — einen großen Prozentsatz Deutscher, die mit Dankbarkeit der Ursachen gedachten, die zum verlorenen Krieg und zur Revolution führten. Es waren Menschen, die zum Teil nur durch ein „Audenkopfstellen" der Verhältnisse persönliche Vorteile ergattern konnten und wieder andere, die die Folgen nicht überlahen. So ging es jahrelang weiter. Zeigten sich Spuren, die den falschen Weg erkennen ließen, so wurden diese wieder sorgsam verdeckt. Es ging also weiter auf der falschen Bahn bis . . . ja, bis dann zuletzt nichts mehr verkleistert werden konnte. Das Loch im Reichssäckel war zu groß; jeder kann es sehen und jeder sieht es auch.

4 Millionen Arbeitslose, eine erschreckende Zahl! Als es 1 Million war, da suchten diese durch verkürzte Arbeitszeit wieder untergebracht werden. Das Mittel half aber nicht. Statt weniger wurden es immer mehr. Es mußten also andere Ursachen zu Grunde liegen. Aber welche? Man hat neuerdings festgestellt, daß die verminderte Kaufkraft des Volkes eine Hauptursache dieser Katastrophe ist. Man erfand an höherer Stelle allerlei Mittel, um die Kaufkraft zu heben. Zu diesen Mitteln zählt auch eine beabsichtigte Steuersenkung. Aber wo ist sie geblieben? Statt Steuersenkung neue Steuern. Als Beispiel die Bürger- und Getränkesteuer. In jüngster Zeit haben wir da erleben können, daß es Körperschaften gab, die dem Gebot der Stunde folgten und die vorgenannten Steuern ablehnten. Aber eine höhere Instanz führte sie über die Köpfe der sonst verantwortlichen Herren hinweg ein. Also statt weniger Steuern künftig mehr Steuern.

Es ist auch von einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm die Rede. Man will hiernach durch öffentliche Mittel die Arbeitslosigkeit mindern. Um hierzu die Mittel zu bekommen, zieht man durch Steuern aus der Wirtschaftsmasse des Volkes das nötige Geld heraus. Das Bild ist nun folgendermaßen: Mit dem betreffenden Programm will man durch neue, künstliche Kanäle Geld in die Wirtschaftsmasse des Volkes leiten, während man das Geld hierzu zuvor aus den weitverzweigten, natürlichen Kanälen der Volkswirtschaft herausstiebt. Man zerstört also zuvor natürliche Kanäle, um späterhin künstliche Kanäle anlegen zu können. Eine alte Erfahrung lehrt uns aber, daß das auf diese willkürliche Weise der Volkswirtschaft zugeführte Geld niemals so befruchtend wirken kann, als wie es das in den natürlichen Wirtschaftskanälen befindliche tut. Also weg mit den neuen Steuern, dafür aber weiter Ermäßigung der schon bestehenden. Es muß jetzt überall heißen: „Nach der Decke strecken". Nur auf diese Weise bekommen wir wieder Grund unter die Füße. Die weitere Folge wird sein, daß die Städte, Gemeinden und auch das Reich in Kürze das Gesicht zeigen werden, das durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt ist. Weil wir zur gegebenen Zeit die kleine Not nicht tragen wollten, dafür zwingen uns die gegenwärtigen Verhältnisse, die große Not zu tragen. Wie groß die Not im allgemeinen ist, kann z. B. noch nicht übersehen werden; sie wird aber im Laufe des Frühjahrs, wenn die Reichsregierung ihr Exempel genau durchgerechnet hat, zu ersehen sein.

Ad. Weber.

Merkwürdige Postbestellung im Amte Lage.

Hardissen, 7. Januar.

Eine wohl einzigartige Postbestellung leistet sich das Postamt Lage. Die Landbriefboten verlassen nämlich nicht, wie wohl sonst überall im ganzen Lipperlande, am Morgen das Postamt zu ihrem Botengange, sondern erst am Nachmittag. Dafür aber sieht man sie dann noch zu später Abendstunde auf allen möglichen Schlammwegen herumwaten. Wir möchten den Herrn Direktor bitten, seine Unterbeamten bei diesem regnerischen Wetter an dunklen Winterabenden durch die Hardisser Heide und den Herbera zu hetzen. Wir glauben, daß er dann zu einer anderen Regelung kommen würde. Dann aber auch die Frage, warum eigentlich die zweite Bestellung? Die Landbewohner haben schon des öfteren um Vermittagsbestellung gebeten. Diese aber wird immer abgelehnt mit Rücksicht auf eine in Lage erscheinende Zeitung. Ist eigentlich das Postamt Lage für die Volkszeitung oder für die Amtsbewohner da? Manche Nachricht kommt so spät, daß sie seinen Zweck mehr hat. Das trifft namentlich für den Montag zu. Was nützt es, wenn man eine Todesanzeige um 6 Uhr abends erhält, wenn der Tote längst beerdigt ist. Wohl in keinem, auch nicht im abgelegensten Orte unseres Lipperlandes, ist die Postbestellung so rückständig, wie im Amte Lage. Man ändere endlich, was längst nicht mehr zeitgemäß ist.

Mehrere Einwohner von Hardissen.

*

Nochmals die Amtssparkasse Brake

Endlich ist die Amtssparkasse Brake dem Drängen und oft geäußerten Wunsche der Amtseingesessenen nachgekommen und hat in Lemgo eine Zweigstelle eröffnet. Die Bewohner von Lieme, Leese, Entrup, Kirchheide und Lüerdissen brauchen nicht mehr den weiten Weg nach Brake zu machen, sondern können in Lemgo ihre Geschäfte bei der Amtssparkasse erledigen. Obwohl schon bei dem Zusammenschlusse der 4 Amtssparkassen des Amtes Brake darauf hingewiesen wurde, daß die Hauptstelle nach Lemgo gehöre, hat man mit der Verlegung der Hauptstelle recht lange gewartet und auch jetzt erst eine Zweigstelle eröffnet. So sehr auch dieser Schritt schon begrüßt werden muß, so ist es doch wohl eine Selbstverständlichkeit, daß recht bald der Hauptsitz nach Lemgo verlegt wird.

Die Geschäftsstelle der Amtssparkasse Brake wird sich bald eines regen Besuches erfreuen und so wird durch die Praxis erwiesen werden, wie groß das Bedürfnis für die Errichtung gewesen ist. Jedenfalls steht das ganze Amt Brake geschlossen hinter Amtsausschuß und Sparkassenvorstand. Sollten noch Schwierigkeiten kommen, so wird man auf den einmütigen Widerstand des Amtes Brake stoßen.

Mehrere Einwohner von Lieme.

*

Langenholzhausen, 8. Januar.

Die von der Amtssparkasse Brake in Lemgo eröffnete Zweigstelle wird im Lippischen Norden sehr begrüßt. Zwar hätte man lieber gesehen, daß gleich die Hauptstelle von Brake nach Lemgo verlegt worden wäre. Dieses hätte schon bei der Zusammenlegung der früheren 4 Aemter zu einem Amtsbezirk geschehen müssen. Kommt es doch oft vor, daß Kunden der Zweigstellen mit der Hauptstelle selbst in Fühlung treten müssen; da ist doch Lemgo mehr im Mittelpunkt als Brake. Lemgo ist nun einmal die Zentrale, der wirtschaftliche Mittelpunkt des Lippischen Nordens. Hoffen wir also, daß aus der Zweigstelle recht bald die Hauptstelle wird.

Mehrere Einwohner des Lippischen Nordens.

Verfassungskonflikt und Obstruktion in Lippe 1868–1876

von Professor Dr. Anemüller

XII

Während die Fortschrittspartei das Wahlgesetz Flottwells als nicht weitgehend genug ablehnte, war auch die Ritterschaft unter Führung Stietencrons nicht dafür zu gewinnen, aber aus dem entgegengesetzten Grunde, weil es nämlich ihr in den Zugeständnissen an die moderne Zeitrichtung zu weit zu gehen schien. Sie wünschte namentlich den Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Abgeordneten aufrechterhalten zu sehen. In einem Beschlusse der ritterschaftlichen Korporation vom Jahre 1873 kam dies deutlich zum Ausdruck. Da starb plötzlich am 16. November 1873 Stietencron infolge eines Schlaganfalles. Vermutlich gab dieses Ereignis den Grund dazu ab, daß der Minister sich, jedenfalls nach eingehenden mündlichen Verhandlungen mit den einzelnen Mitgliedern, am 23. Januar mit einem neuen Ersuchen an den ersten Stand wendete.

Unter dem 23. Januar 1874 richtete er eine ausführliche Denkschrift [1]) an die ritterschaftliche Korporation, in der er auf das dringendste sie aufforderte, ihren Widerstand gegen die Wahlgesetzvorlage von 1872 aufzugeben. Die Ritterschaft hatte im Jahre 1873 diesen Regierungsentwurf mit acht gegen vier Stimmen abgelehnt. Der Minister hob hervor, daß die Verantwortung in dieser Frage jetzt noch weit schwererwiegend sei als im vorigen Jahre. Nach dem neuen Wahlgesetze repräsentiere die erste Klasse überwiegend den größeren Grundbesitz, das Gesetz habe einen durchaus konservativen Charakter und sei vom ganzen Lande und auch den weitestgehenden liberalen Parteien bereitwillig angenommen. Die einzige brennende Frage sei die: „Ist das proponierte Wahlgesetz so unheilvoll für den Staat, daß die Ritterschaft auf dasselbe nicht eingehen kann und lieber die Verantwortung auf sich nimmt, den Staat durch die Fortdauer dieser Zustände zugrunde gehen zu lassen, als diesem Wahlgesetz zuzustimmen?“ Denn der Staat müsse tatsächlich zugrunde gehen, da die Schuldenlast sich seit 1871 jährlich um 30 000 Taler vermehre und eine weitere Steigerung auf jährlich 50 000 Taler vorauszusehen sei. Ein volles Jahr sei verflossen, ohne daß die Ritterschaft nach Ablehnung des Wahlgesetzes mit einem anderen Projekt hervorgetreten sei. Die Ritterschaft möge nun endlich, wenn sie dem Lande den Frieden geben wolle, den Schritt tun, der wirklich zum Ziele führe und mit patriotischem Sinne das vorgeschlagene Wahlgesetz annehmen.

Schon am 27. Januar antwortete die Ritterschaft, in der jetzt Borries von Eckendorf die Führung übernommen zu haben schien. Sie zeigte sich zwar nicht durchweg mit den Absichten des Ministers einverstanden, aber sie gab betr. des in Nr. 132 des Regierungs- und Anzeigeblattes von 1872 veröffentlichten Wahlgesetzentwurfs die ausdrückliche Erklärung ab [2]), daß sie auf die ihr gegenwärtig verfassungs- und statutgemäß zustehenden Rechte

1. der Erwählung von sieben Abgeordneten aus ihrer Mitte,
2. der gesonderten Kurienabstimmung in allen Verfassungsfragen,
3. des Vorsitzes ihres Ausschußdeputierten in den Versammlungen des Landtages

vollständig Verzicht leisten und diese Rechte mit dem Zeitpunkte, in welchem das neue Wahlgesetz publiziert werden würde, als erloschen betrachten wolle. Um jeden Zweifel über die Tragweite dieser Erklärung auszuschließen, fügte sie hinzu, daß sie schon jetzt im voraus sämtlichen Schritten ihrer Vertreter im Landtage ihre Genehmigung erteile.

Flottwell konnte mit dieser Erklärung zufrieden sein und entschloß sich, einen neuen Versuch mit dem Landtage zu machen. Am 20. Februar erließ er eine Bekanntmachung, durch die auf Befehl des Fürsten ein außerordentlicher Landtag auf den 23. März einberufen wurde. Die einzige ihm zur Beratung vorzulegende Proposition sollten die beiden bekannten Entwürfe, das Wahlgesetz und ein es ergänzendes Gesetz, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte betreffend, sein. Zugleich veröffentlichte Flottwell ein ausführliches, an den Fürsten gerichtetes „Unterthänigstes Promemoria“, in der er die ganze Lage der Dinge noch einmal sehr einleuchtend darstellte und alle die Einwendungen, die gegen die Berufung des Landtages und gegen das vorgeschlagene Wahlgesetz von rechts und von links erhoben wurden, in einer, man sollte meinen, überzeugenden Weise widerlegte.

Es war umsonst. Die Mehrzahl der aus dem zweiten und dritten Stande zu Landtagsabgeordneten Gewählten hatte die Wahl zwar angenommen, verweigerte aber die Ableistung des nach der Verfassung vom 6. Juli 1836 vor der Eröffnung des Landtages zu schwörenden Eides und machte dadurch die Konstituierung eines beschlußfähigen Landtages zur Zeit unmöglich. Deshalb wurde die Eröffnung des einberufenen außerordentlichen Landtages auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Hartnäckigkeit der Fortschrittspartei hatte gesiegt. Sie beherrschte jetzt zweifellos die Massen. Bei der Reichstagswahl im Januar hatte Hausmann 10 756 Stimmen erhalten, Schierenberg, der Kandidat der Mittelpartei, 1809, der konservative Schemmel 2113. Die Mittelpartei, unter Leitung des gelehrten und klugen Lemgoer Professors Dr. Otto Bernhardt und des redegewandten und auch stets redebereiten Justizbürgermeisters Stenzberg in Lemgo, gewann allerdings im Lande immer mehr Boden, und die kirchlich-konservativen Kreise um den Kolonen Schemmel in Wüsten wuchsen an Einfluß, aber sie kamen gegen Hausmanns Popularität nicht auf. Und so blieb denn alles beim alten.

Am Anfange des Jahres 1875 wurde die Bevölkerung Lippes durch die Kunde überrascht, daß der Kabinettsminister von Flottwell zum 1. April aus dem lippischen Staatsdienste ausscheiden und als Regierungspräsident nach Marienwerder gehen werde. Ein wilder Artikel Bürgtens, in dem von den „vielen Nichtswürdigkeiten“ gesprochen wurde, „die seit fast einem Vierteljahrhundert hier im Lande geübt sind“, gab ihm seitens der Fortschrittspartei das Geleite. Man behauptete, daß er trotz seines guten Willens wegen seiner allzu liberalen Gesinnung gehen müsse und daß er mit dem einzigen Mittel, der Zurückführung des Domanialrechtsverhältnisses in den früheren Stand, an maßgebender Stelle nicht habe durchdringen können. Das ist nun gewiß nicht der Fall gewesen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er allmählich des fortdauernden und aussichtslosen Streites in dem kleinen Lippe müde wurde und gern die sich bietende Gelegenheit benutzte, nach Preußen zurückzukehren, wo ihm eine fruchtbare und befriedigende Tätigkeit in größeren Verhältnissen winkte. Und vielleicht ergriff er auch gerade jetzt besonders gern diese Gelegenheit. Die Hermannsfeier stand bevor, und es ist wohl denkbar, daß er dabei lieber nicht als lippischer „Minister ohne Erfolge“ figurieren wollte.

Über Flottwells Nachfolger wurden sofort verschiedene Vermutungen laut. Man riet auf den klugen und gewandten Landtagsabgeordneten von Lengerke, der, aus Bremen stammend, vor einigen Jahren das Rittergut Steinbeck bei Salzuflen erworben hatte, es wurde der Kabinettsrat und Kammerherr von Meysenbug genannt, einer der jüngsten Beamten des Landes, ja sogar von Oheimb wurde gesprochen. Aber zugleich wurde erzählt, Oheimb solle auf die Anfrage eines Lippers, ob er nicht wieder Minister werden wolle, geantwortet haben, daß ihn sämtliche Pferde des Fürstentums nicht wieder nach Lippe zurückziehen würden. Alle solche Vermutungen waren müßig: der Fürst berief überhaupt keinen neuen Kabinettsminister, sondern ließ die Geschäfte des Ministeriums durch den ersten Regierungsrat, Bernhard Meyer, wahrnehmen. Es ging schließlich auch so, wenn man nun einmal ohne Landtag regieren mußte, sich auf die laufenden Sachen beschränkte und alles, was ohne Mitwirkung der Volksvertretung nicht gut zu erledigen oder gar politischer Natur war, für später zurückstellte. Auch der Gesundheitszustand des Fürsten war gewiß für die vorläufige Nichtbesetzung des Ministerpostens mit maßgebend. Von Ragaz, wo er sich zur Kur aufhielt, kamen beunruhigende Nachrichten über das Befinden und die abnehmenden Kräfte des Landesherren. Erst am 4. August kehrte er angeblich gestärkt nach Schieder zurück.

Die Zustände in Lippe waren allmählich fast unerträglich geworden [1]). Die Verwaltung ging zwar ihren ruhigen Gang weiter. Auch finanzielle Schwierigkeiten bestanden nicht, da der Staat aus seinem etwa 400 000 Mark betragenden Anteile an der französischen Kriegsentschädigung und anderen Einnahmen bei sparsamer Verwaltung seine Ausgaben reichlich decken konnte. Aber die Gesetzgebung stand natürlich vollständig still. Das machte sich mit der Zeit immer peinlicher geltend. Die Eisenbahnnöte dauerten fort, noch immer war Lippe nicht an das deutsche Verkehrsnetz angeschlossen. Neue Reichsgesetze mußten in Lippe eingeführt werden, die Änderung der Justizgesetzgebung stand bevor, die Landesbrandkasse bedurfte dringend einer gründlichen Reorganisation, für die Landeskirche war eine neue Presbyterial- und Synodalverfassung entworfen, Gehaltserhöhungen für Beamte waren nötig usw. — alles Dinge, bei denen die Mitwirkung der Volksvertretung durchaus nötig war und die von der Regierung unmöglich auf dem Wege der Notgesetzgebung mit Hilfe des Gesetzes vom 8. Dezember 1867 in befriedigender Weise endgültig entschieden werden konnten. Aber statt fruchtbringenden Zusammenarbeitens der gesetzgebenden Faktoren gab es jetzt von seiten der Opposition nur grundsätzliche Verneinung und demagogische Verhetzung. Man sprach nicht mit Unrecht von zunehmender moralischer und materieller Versumpfung des Landes infolge dieses Treibens. Ein Ausweg aus solcher verzweifelten Lage war nicht zu finden. Vom Reiche war nichts zu erhoffen. Fürst und Regierung aber hielten an ihrem oft genug betonten Standpunkte fest und warteten darauf, freilich bis jetzt vergebens, daß die von ihnen gebotene Hand ergriffen und damit die Versöhnung eingeleitet würde. Auch die Ritterschaft war durchaus zur Verständigung bereit, und die gemäßigte liberale Mittelpartei, die Nationalliberalen, gewann im Lande immer größeren Einfluß.

So war die Lage, als am 16. August in Gegenwart von Kaiser und Reich die Übergabe des Hermannsdenkmals an das deutsche Volk erfolgte. Es war der größte Festtag, den Lippe und Detmold jemals gefeiert hat, ein Tag so unpolitisch wie nur möglich, an dem die aus ganz Deutschland zusammengeströmten Menschenmassen angesichts des Standbildes des ersten deutschen Befreiers sich von Herzen der endlich errungenen deutschen Einheit freuten. Aber Hausmann ließ auch diese Gelegenheit nicht vorbeigehen, ohne für die von ihm vertretenen Anschauungen Stimmung zu machen. In einem Zeitungsartikel vom 4. Juli [1]) erklärte er, sich moralisch verpflichtet zu halten, die Anregung zu geben, daß der Landesherr bei dieser Gelegenheit aus Anlaß des nationalen Festes von der tatsächlich seit drei Jahren bestehenden Willkürherrschaft sich für immer lossagen, auf den Standpunkt gültig vereinbarter Verfassungsmäßigkeit zurückkehren und so den schon lange vergeblich ersehnten Frieden mit der Bevölkerung schließen möchte. An der Teilnahme an der Hermannsfeier war Hausmann durch heftige, plötzliche Erkrankung verhindert. Aber er hatte, wie er in der Sonntagspost [2]) berichtet, beabsichtigt, als Reichstagsabgeordneter für Lippe dort eine kurze Ansprache zu halten, in der er Kaiser und Reich feierte und schließlich die Hoffnung aussprach, „daß der Kaiser — ebenso wie er Deutschlands Unabhängigkeit und Würde siegreich errungen — sich berufen fühlen möge, auch den zerrütteten inneren Zuständen der Einzelstaaten die erforderliche Abhilfe zu schaffen und daß die wirksame Unterstützung des deutschen Volkes in seiner Vertretung dazu nicht fehlen möge. Der baldige Sieg der schwer verletzten Verfassungsrechte in deutschen Einzelstaaten, insbesondere in Mecklenburg und Lippe, lebe hoch! hoch! hoch!“ In welchem Kreise Hausmann diese Ansprache zu halten beabsichtigte, sagt er nicht; bei der Feier am Denkmale selbst würde er wohl kaum zu Worte gekommen sein.

Fürst Leopold, dessen letzte Freude es gewesen war, den Kaiser als Gast bei sich zu sehen, reiste bald nach der Hermannsfeier nach Karlsbad ab. Die Kur hatte keinen Erfolg. Der Kranke kehrte nach Detmold zurück, seine Kräfte schwanden zusehends dahin. Am 8. Dezember erlosch das müde Leben des glücklosen Mannes. Er war noch nicht fünfundfünfzig Jahre alt geworden.

Die dringlichen Fragen der lippischen Landespolitik waren beim Tode Leopolds III. noch nicht gelöst. Wohl hatte man in den Kreisen der Fortschrittspartei manchmal auf sein Entgegenkommen gehofft oder gemeint, ihn durch fortgesetzte Opposition endlich mürbe zu machen. Aber man hatte sich immer wieder getäuscht. Denn der Fürst war zwar eine persönlich weiche, liebenswürdige Natur gewesen, dessen Herzensgüte alle rühmten, die ihm näher traten, aber er hielt (abgesehen von den Sturmjahren 1848/49, in denen ja auch andere Herrscher sich nachgiebig zeigten) unbeirrt an seinen politischen Überzeugungen fest und ließ sich keine Zugeständnisse abtrotzen. Er war sich seiner hohen Stellung als Souverän eines selbständigen, wenn auch kleinen, Staates durchaus bewußt. Von seinem Standpunkte aus war die ganze Revolutionsgesetzgebung verwerflich und im Widerspruche mit göttlichem und menschlichem Rechte. Daß er, nachdem ruhigere Zeiten wiedergekehrt waren, als Landesherr das unbestreitbare Recht hatte, sie einseitig wieder zu beseitigen, vollends nachdem der wiederhergestellte Bundestag dazu die gesetzliche Grundlage geschaffen hatte, war sicher seine feste Überzeugung. Was aber das Domanium anlangt, so betrachtete er sich als dessen vorübergehenden Nutznießer. Von seinen Vorfahren hatte er es überkommen, seinen Nachfolgern sollte er es ungeschmälert überliefern. Das hielt er für seine unerläßliche Pflicht. Sein innerstes Wesen war Güte, und so war er sein Leben hindurch aufrichtig bemüht, für das Wohl seiner Untertanen zu sorgen. Aber auch seine Rechte verlangte er unbedingt respektiert zu sehen, und wie er selbst es mit seinen Pflichten ernst nahm, so wünschte er diese auch seitens seines Volkes streng beachtet zu wissen. Ein Vorwurf freilich kann seiner Landespolitik nicht erspart bleiben, der nämlich, daß sie nicht aktiv genug war und meist zu spät kam. Die 1853 versprochene Revision der Verfassung unterblieb ebenso wie die rechtzeitige Änderung der Jagdgesetzgebung — wir haben gesehen, wie verhängnisvoll diese Unterlassungsfehler sich auswirkten. Ein tatkräftigeres Eingehen auf die Forderungen der Gegenwart und eine entschiedenere Zurückweisung reaktionärer Einflüsse würden dem Fürsten wie dem Lande viele bittere Stunden erspart haben.

(Schluß folgt.)

[1]) Kabinettsakten Abt. Nr. III. 2. Fach 99 Nr. 35.

[2]) Kabinettsakten a. a. O.

Für die Glückwünsche anläßlich unseres
25jährigen Geschäftsjubiläums
danken wir recht herzlich. Ferner danken wir noch für uns das bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitten, uns dieses auch in Zukunft bewahren zu wollen.

F. Beige u. Frau

Horn, den 10. Januar 1931

Für die zahlreichen Ehrungen und Glückwünsche, die uns an unserer Silberhochzeit von Verwandten, Bekannten und Vereinen dargebracht wurden, herzlichen Dank.

Fr. Heuwinkel und Frau.

Breitenheide 9. Januar 1931.

Ausgelitten hab' ich nun,
Bin am frohen Ziele.

Todesanzeige

Am 9. Januar verschied nach langen Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Hermine Hasenjäger

im 19. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie August Hasenjäger

Kachtenhausen, 9. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Montag, 12. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Nr. 13 aus statt.

Kugellager
an Holzbearbeitungsmaschinen
Lieferung und Einbau.
Herm. Oberschmidt, Maschinenfabrik, Blomberg
Fernsprecher 41

Statt Karten

Am 9. Jan. verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Henny Heinemann

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme:
Frau Helene Gehroldt

Detmold, 10. Januar 1931
Woldemarstr. 7

Beerdigung von der Kapelle des Friedhofes aus am 13 Jan., nachm 3 Uhr. Trauerfeier vorher.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Jahr für die trostreichen Worte beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und Herrn Krämer für die Kranzniederlegung am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Th. Wolters u. Frau

Detmold, den 10. Januar 1931

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Henriette Lückert

Detmold, den 10. Januar 1931

Uebe wieder Praxis aus
einschließlich Fleischbeschau
Tierarzt Heumann, Schötmar
Telefon 2420

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
auf der **„Jemina-Strickmaschine“**
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Bau, Kauf und Hypotheken-Ablösung
Feste Zuteilungssätze
Auskunft durch:
Landes-Bausparkasse Lippische Landesbank und ihre Nebenstellen sowie alle öffentlichen lippischen Sparkassen



bei der
Lipp. Landes-Bausparkasse
Öffentliche Bausparkasse unter Verwaltung der Lipp. Landesbank Staatl. Kreditanstalt
Detmold
Sichere Geldanlage Darlehen zu 4 Proz. mit Lebens-Versicherungs-Schutz Oeffentl. Kontrolle

---

KLAVIER
neu od. gebraucht, mit langj. Garantie, kaufen Sie bestimmt billigst bei
W. Braun, Klavierstimmer, Blomberg
Langer Steinweg 1

In den nächsten Tagen erscheint

Lippisches Geschlechterbuch Bd. I

72. Band des

Deutschen Geschlechterbuches
(Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien)

Herausgeber: Oberregierungsrat Dr. jur. Bernhard Koerner, Berlin, in Gemeinschaft mit Bernhard Thümmel, Schriftleiter, Gütersloh i. W.

Enthält die Stammfolgen: Böhmer, Ziege, Frevert, Fahne, Hasse, Heidman, Heiwing, Kracht, Krieger, Krohn, Lülmes, Meyer, Meyer zu Schwabedissen (Schwabedissen), Pape, Piderit, Pustkuchen, Rabbentrop, Sauerländer, Schlö, Stenerberg, Tendt, Theopold

Umfang 596 u. 11 Seiten, 4 bunte Wappentafeln, 2 schwarze Wappentafeln, 2 Textwappen, 31 Bildtafeln.
Vorausbestellungen bis zum 15. Januar werden zum Vorzugspreis von RM. 16.— gegenüber einem Einzelbezugspreis von RM. 20.— ausgeführt.
Bestellungen an den Bearb. des Lippischen Sonderbandes, Herrn Bernhard Thümmel, Detmold, Wittekindstraße 6. An diesen sind auch Anmeldungen (Einsendungen von Stammfolgen) zur Aufnahme in spätere Bände zu richten. (14300

Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde. i. A.: Starke, Görlitz

---

Bauplätze
D-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Haus in Horn
(neu), 25 a Garten, 30 Obstbäume, zu verkauf.

Haus i. Detmold
zu kaufen gesucht.
Wehmöller
Horn, i. L., am Bahnh.

Billige, schöne
Heimstättenplätze
Südlage, an Landesstr. u. Straßenbahnhalteft., zwischen Detmold und Bad Meinberg belegen, zum Ausnahmepreise v. nur 75 Pf. pro am bei halber Anzahlung zu verkauf. Reflektanten wollen sich bis spätest. den 31. d. M. schriftlich unter Nr. 402 an die Geschst. der Landesztg. wenden.

Schönes
Zweifamilienhaus
mit Stallung u. Obstgarten, 5 Minut. vom Bahnhof, Höhenlage, preiswert zu verkauf. Anzahlung 50 Proz.
Barntrup i. L.
Wolfstraße Nr. 250
Näheres Erdgeschoß

Suche eine aufgehende
Bäckerei mit Kolonialwarenhandlg.
gegen bar zu kaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 368 an d. Geschst. d. Landeszeitung.

Besitzung in Kohlstädt
Fabrikgebäude, massiv, m. ca. 600 qm Arbeitsfläche u. 26 Mtr. hohem Schornstein, sowie 2 gut gebaute Wohnhäus. mit 16 bzw. 6 Räumen, unter günstig. Beding. zu verkaufen.
Evtl. werd. die Wohnhäuser getrennt abgegeben. Anfragen an
H. Söding
Kohlstädt i. L.

Landhaus
6—8 Zimm., Nebengeb. u. 4—8 Morg. Land o. Haus, b. 1½ Autostunde v. Großstadt z. 1. April ges. Mietpreis bis 150 Mk. monatl. (111
Sierck, Hamburg
Klosterallee 78

Büroräume
besonders geeignet für Arzt oder Zahnarzt, z. 1. April zu vermieten.
Paulinenstraße 21
gegenüb. d. Landgericht

Gehalt und Reisespesen
vergüten wir
Reisenden
der große Umsätze in
Ia Gummi-Absätzen
aus zahlungsf. Schuhmacher-Kundschaft erzielt.
„Profitens“, Gummiwaren-Vertrieb, Hannover

Vertreter (innen)
tücht., zum Besuch v. Privatkundschaft a. Platz u. i. Provinz ges. geg. hohe Prov. u. leistungsf. Plauener Kunstst., Wäsche- u. Charmeusekleiderfabrik, Ang. erb. unt. L. S. 8067 durch Rudolf Mosse, Leipzig. (416

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme v. Einrichtg. einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, schraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage · Mercurstr. 1

Angesehenes zukunftsreiches Unternehmen — Sitz Dortmund — von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, behördlicherseits beantachtet u. empfohlen, sucht für den dortigen Bezirk
geeignete Vertreter
Arbeit ist durchaus gewinnbringend, interessant und vornehm Schriftliche Angebote unter Nr. 128 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung erb.

Wir suchen einen zuverlässigen Herrn
für dessen Wohnort mit größerem Umkreis sof. eine Lieferstelle errichtet wird. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion insbesondere die Warenverteilung (kein Laden) in seiner Gegend zu besorgen. Beruf und Wohnort einerlei. Dauerndes Einkommen mindestens RM. 400.— monatl. Offerten unter „M. B. 49“ an Annonc.-Expedition Invalidendank, München. (416

Zinsen o. Miete können Sie sparen
wenn Sie Mitglied bei uns werden. Sie erhalten zinsloses, unkündbares Geld gegen hypothekarische Sicherheit und kleine monatl. Rückzahlungen für **Haushypotheken-Ablösung, Neubau, Kaufobjekte oder Wirtschaftszwecke.** (Mit Lebensversicherung gegen geringe Prämie.) **Grundrecht, sicher,** besonders **billig** und **günstig.** Beste Referenzen vorhanden. Ausführl. Drucksachen gegen 35 Pf. in Briefmarken.
Bau-, Wirtschafts- und Spargemeinschaft · Hannover
Gr. Pfahlstraße 11 (443
Bezirksleiter und Vertreter gesucht.

Heimstätten-Spardarlehen zu 3%
und Amortisation für Hypothekenablösung, Kauf v. Grundstücken, Neu-, Um- od. Hausanbau. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.
Heimstättenfürsorge G. m. b. H.
Siedlungs- und Bausparkasse
Berlin-Tegel, Hauptstraße 33
Bezirksberatungsstelle: Major a. D. Kurt Patchen Bad Salzuflen, Obernberg-Straße 45
— Herren für Beratungsstellen gesucht! —

Fixer junger Mann, mit kaufm. Büroarbeit vertraut, als
Bankwart
z. 15. 1. gesucht. Schr. Angeb unter Nr. 421 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Ehrlicher, strebsamer
Mitarbeiter
zum Verkauf von Blindenerzeugnissen gesucht.
Verkaufsstelle Detmold
Wittekindstraße 16

Heimarbeit
Strickmaschine bill. abzugeben. (377
A. Raschke, Wiesbaden
Bülowstraße 4, 2 r.

Suche zum 1. März oder 1. April tüchtigen
Oberschweizer
der mit eigenen Leuten Kuhstall m. ca. 50 Stck. Rindvieh u. Schweinestall übernimmt. Zunächst Zeugn. einsend.
A. Cordemann, Ullenhausen, Post Alverdissen

Suche zum Frühjahr
Schmiedelehrling
H. Nehme, Bega i. L.

Gärtnerlehrling
mit guter Schulbildg. findet zu Ostern Aufnahme in anerkanntem Lehrbetrieb. Schriftliche Angebote unter Nr. 208 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche auf sofort od. zum 1. April ein. tücht.
Schmiedelehrling
Fritz Nehme
Heiden b. Lage i. L.

Für hiesige Großhdlg. kaufmännischer
Lehrling
für Lager und Kontor zum 1. April gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 430 an die Geschst. der Landeszeitung.

Suche zum 1. April oder früher einen
Lehrling
P. Bothöfer, Detmold
Kolonialwaren- und Samenhandlung

Stundenmädchen gesucht
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ldsztg. unter Nr. 431.

Ehrliches, sauberes, in Hausarbeit und Kochen selbständiges (384
Mädchen
gesucht, nicht u. 22 Jahr.
Gasth. „Grüner Jäger“ Detmold

Gesucht zum 1. Febr. selbständige
Haushälterin
nicht unter 24 Jahren, für mittleren landwirtschaftlichen Haushalt. Lohn nach Uebereink. Schr. Ang. u. Nr. 407 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Paul Metzentin, Detmold
empfiehlt sein Lager in
Geschäftsbüchern, Briefordnern, Karteien, Formularkästen, Schreibmaschinen, Büromöbeln und sämtlichem Bürobedarf

---

Grundbesitzer- und Verkehrsverein
Ueber die Frage
„Wie verhält sich der Hypothekenschuldner nach Inkrafttreten des Aufwertungs-Schlußgesetzes?“
erteilen wir unsern und allen dem Landesverbande angeschlossenen Mitgliedern Rat und Auskunft in unserer Geschäftsstelle Neustadt 6.

Eisenacher Geld-Lotterie
Ziehung am 5. und 6. Februar 1931.
Hauptgewinne:
10000 RM.
2000 RM.
1000 RM.
Lose zu RM. 1.— (Porto und Liste 40 Pf., Nachnahme teurer! — Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Gebrauchte Schaufensterscheiben
in verschiedenen Größen preiswert abzugeben
Wilhelm Herbst

Saatkartoffeln
Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
Wortmann

In 5 Minuten
Nichtraucher
Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
A. Müller & Co.
Labor **Fichtenau L. 24**
(Kreis Niederbarnim)

Gut erhaltener
Gasofen
billig zu verkaufen.
Palaisstr. 53, 1. Etage

---

2 gut erhaltene
Ackerwagen
billig zu verkaufen.
Fuhrunternehmer E. Schierhola, Bad Salzuflen, Hermannstraße 46
(Am Bahnh.) Tel. 2090

Leichtere, hochtragende
Kuh
hat abzugeben (408
Fritz Platenau
Istrup bei Blomberg
Fernruf Blomberg 170

Tischlerlehrling
für sofort od. spät. ges.
Fr. Schröder, Detmold
Sporker Weg (Meyerfelder Str.). Tel. 2129

Zu Ostern
Lehrling
mit gut. Schulbild. ges.
Fritz Gloeckner
Eisenhandlung
Lange Straße 78

Empfehle mich zum
Stühleflechten
Wilh. Waterhölter
Schwerkrie sche odigt.
Lage, Woldemarstraße

Dauerbrand-Ofen
neu, bill. zu verkaufen.
Woldemarstraße 35
von 9—3 Uhr

Wellblech-Garage
zu kaufen gesucht
H. Linnenbröker
Detmold
Wittekinds- u. Lageiche Straße Ecke. Tel. 2887

Billige Gelder
für Neubau und Hyp.-Ablösung, unkündbar durch Amortisierung
Keinerlei Nebenkosten
Deutsche Bauspar-Aktien-Gesellschaft
Bielefeld, Oerlinghauser Straße 11
Tücht. Vertreter gesucht

Nachruf

Am 9. Januar 1931 verschied unser langjähriger Ehrenvorsitzender

Herr Sanitätsrat

Dr. Schemmel

Der Verein verliert seinen besten Berater und Förderer, der sich mit vorbildlichem Eifer und großer Schaffensfreudigkeit für die Vereinsbelange aktiv eingesetzt hat.

Die deutsche Sportbewegung verliert einen Führer von hoher sportlich-sittlicher Lebensauffassung und idealer Sportgesinnung.

Verein und Sportverband schulden dem Verstorbenen großen Dank; seine unermüdliche Arbeit in unseren Reihen sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Verein für Bewegungsspiele (V. f. B.) von 1911 e. V.

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

Bandsäge
800 Rollen-Durchmesser **Dicktenmaschine,** 600 br
Frässmaschine
Kugellager, billig abzugeben. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 405 an die Geschst. der Landesztg.

Jg. Jagdhund
(Stichelhaar) entlaufen. Nachricht erbittet (442
Möller, Dom. Biemsen
Tel. Bad Salzufl. 2172

Zu verleihen
hat strebs. jung. Kaufm. **einige tausend Mark**
gegen Gewährung einer Bürostelle. Schr. Angeb. unter Nr. 395 an die Geschst. der Landesztg.